Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Ausmärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unverschuldeten, Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 102 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 2. Mai 1933 — 66. Jahrgang

Was die Welt noch nicht erlebte!

Deutschlands Festtag der Arbeit

Einmütigkeit bei den Massenkundgebungen in allen Gauen

Die Feiern in der Reichshauptstadt

Am frühen Morgen regt sich noch im Nebelgrau überall das Leben. Singende Scharen durchziehen die Straßen, die über Nacht in

ein einziges Heer von Flaggen und Maiengrün

verwandelt worden sind. Große Transparente, die auf die Bedeutung des Tages der Arbeit hinweisen, oder die Treue zum Reich und zur nationalen Regierung bekunden, ziehen sich über die ganze Straßenbreite. Ueber die Plätze sind fahnenbesteckte Girlanden gespannt. In den Hauptstraßen der Stadtmitte ist der Schmuck der Häuser so reichlich, daß die zahlreichen Reklametransparente fast vollkommen darunter verschwinden.

Ein überraschendes Bild die Arbeiterviertel,

in denen noch vor vier Jahren an dem gleichen Tage Barrikaden errichtet waren. Ueberall Fahnen über Fahnen. Transparente, die, den Klassenkampf ablehnend, für den deutschen Sozialismus werben.

Alle Verkehrsmittel der Stadt tragen Wimpel und Zweige. Aber auch alle Taxen und Privatwagen weisen einen Schmuck auf, als ob es zu einem Blumenkorso ginge. Die Leitungsmasten der Straßenbeleuchtung sind mit Grün umwunden. Die Leitungsdrähte selbst mit unzähligen kleinen Wimpeln behängt. Auf den Bahnhöfen laufen die Lokomotiven mit Grün und Fahnen besteckt ein.

Vor Beginn der Kundgebung im Lustgarten fanden in den Berliner Kirchen

Gottesdienste

statt, von denen sich der evangelische in der St.-Marien-Kirche und der katholische im St.-Ludwigs-Dom unter der Teilnahme von Vertretern der Regierung besonders eindrucksvoll gestalteten.

Es geht um die Zukunft

Es ist einer der besten Gedanken des Propagandaministeriums gewesen,

die Jugend

die Zukunft Deutschlands, an den großen Feierlichkeiten des Tages der nationalen Arbeit vollen Anteil nehmen zu lassen. Drei Stunden vor Beginn ihrer großen Kundgebung im Lustgarten fanden sich schon die ersten Scharen an den Sammelplätzen ein. Die sämtlichen Schulen der sechs Innenbezirke, die eine Aufmarschzeit von etwa einer Stunde haben, traten an 12 Sammelplätzen im Stadtinnern an, um geschlossen nach dem Lustgarten zu marschieren. Ein besonders feierliches Bild bieten die Sammelplätze, auf denen die Hitlerjugend in ihren einfachen aber kleidsamen Trachten Aufstellung genommen hat. Eindrucksvoll und bunt ist auch der Sammelplatz der studentischen Korporationen am Hegelplatz.

Reichskanzler Hitler,

der kurz nach 8 Uhr vom Anhalter Bahnhof kommend, in der Reichskanzlei eintrifft, wird von den Massen stürmisch begrüßt. Aus allen Straßen strömt Jugend zum Lustgarten, auf allen Straßen schallen die hellen Stimmen der Kinder, die das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und frohe Marsch- und Wanderlieder singen. Ueber dem Lustgarten kreuzt eine Staffel von neun Flugzeugen. Der ganze Lustgarten ist in

ein Farbenmeer

getaucht. Auf der Estrade des Schlosses, von dessen Front neben dem Balkon gewaltige Flaggen herunterhängen, und dessen Fensterbogen mit Grün umzogen sind, stehen neben den Ehrengästen 150 studentische Korporationen in vollem Wichs, geführt von den auslandsdeutschen Studenten, die erstmalig nach dem neuen Studentenrecht in die Reihen der Deutschen Studentenschaft eingereiht sind. Auf der Terrasse haben 2000 Sänger des Berliner Sängerbundes Aufstellung genommen. Riesenlautsprecher, bis in die Innenstadt verteilt, übertönen das fröhliche Stimmengewirr der zu Hunderttausenden aufmarschierten Jugend. Tonfilmoperateure und Photographen suchen Schnappschüsse zu erhaschen. Die Kommandos der SA und SS haben alle Hände voll zu tun, um Ordnung in das unübersehbare Gewirr zu bringen.

Pünktlich um 9 Uhr stimmen die Sänger des Berliner Sängerbundes die feierliche Hymne „Deutschland, du mein Vaterland" an. Dann betritt, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels,

die Estrade und richtet einen herzlichen Appell an die deutschen Jungen.

Es ist kein Zufall, so führte er aus, daß der Feiertag der deutschen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Dies geschieht auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten. Die Jugend ist die Trägerin der deutschen Zukunft; sie hat einst unser Erbe zu übernehmen. Es ist die wichtigste Aufgabe des jungen Deutschland,

die Jugend zur Disziplin

zu erziehen. Heute bekennt sich das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation. Alle Unterschiede sind verschwunden,

die Barriere des Klassenhasses und des Standesdünkels niedergerissen.

Wir wollen heute geloben, gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für unser Vaterland. Heute stehen die Maschinen still, nicht weil eine volks- und landesfremde Internationale gegen die Nation zu revoltieren versucht, die Reichsregierung selbst hat vielmehr zu diesem Feiertag aufgerufen. Der Klassenkampf ist zuende. Ueber den Trümmern des zusammengebrochenen liberal-kapitalistischen Staates erhebt sich

der Gedanke der Volksgemeinschaft der geeinten deutschen Nation.

Die Regierung, die dem Klassenkampf ein donnerndes Halt entgegengerufen hat, hat damit eine gewaltige Pflicht und Verantwortung auf sich genommen. Jetzt deshalb haben wir den Marxismus auf die Knie gezwungen, um dem Arbeiter seine politische und wirtschaftliche Vertretung zu nehmen. Wir haben mit der Niederzwingung des Marxismus

die Pflicht des sozialen Friedens, der Gerechtigkeit und der Arbeit

übernommen. Die Jugend, die heute hier versammelt ist, legt ein Bekenntnis ab zum Staat und auch zur Arbeit und ihrem Segen. Im Zeichen der nationalsozialistischen Revolution ist die Jugend aufmarschiert und bekennt, daß diese Revolution erst dann haltmachen wird, wenn sie den ganzen Staat und das ganze Volk erobert hat

Glücklich die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger des gewaltigen geschichtlichen Geschehens sein kann.

Das deutsche Volk ist arm geworden; aber mit dem 30. Januar haben wir gewonnen an der deutschen Volksseele. Es ist, als gehe die Sonne wieder über unserem Vaterlande auf.

Wir, die deutsche Jugend, wollen mit

dem Pessimismus ein Ende machen.

Gläubig, voll trotzigem Optimismus wollen wir das schwere Schicksal in die Schranken fordern. Die deutsche Jugend hat ein Recht zu fordern. Sie erhebt

vor der ganzen Welt ihre Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum.

Aber diese Jugend, geläutert durch das Fegefeuer des Krieges und der Nachkriegszeit, weiß auch, daß nur der fordern kann, der die Pflicht zur Leistung auf sich nimmt. Deshalb wollen wir uns vereinigen in dem Gelöbnis, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln und mit ganzer Seele zu Deutschland und seinem Schicksal zu stehen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen, wir Träger des neuen Staates, das alte ruhmreiche Deutschland, das hinter uns liegt, grüßen wir jenen ehrwürdigen großen Soldaten des Krieges, den Generalfeldmarschall und Präsidenten des Deutschen Reiches. Daß er heute mitten unter uns steht, das danken wir ihm aus tiefstem Herzen. Die Jugend grüßt die arbeitenden Väter und Brüder, sie grüßt das schaffende Deutschland.

Jung und alt reichen sich heute die Hand und schließen einen Bund, der für alle Zeiten unlösbar ist.

Dr. Göbbels schloß seine Rede mit Heilrufen auf den Volkskanzler Adolf Hitler, in die die Menge begeistert einstimmte. Machtvoll scholl das Horst-Wessel-Lied über den weiten Platz.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler

hatten inzwischen das Palais in der Wilhelmstraße verlassen. Vor dem Palais warteten Tausende von Schulkindern, die dem Reichspräsidenten und seinem Kanzler stürmisch zujubelten. Die Straßen bis zum Lustgarten waren dicht von gewaltigen Zuschauermassen umsäumt, durch die sich der Wagenzug nur mühsam den Weg bahnen konnte. Immer wieder waren die Führer des Volkes Gegenstand stürmischer Ovationen. Brausender Jubel ertönte, als der Reichspräsident und der Reichskanzler auf der Rampe des Schlosses erschienen.

Reichspräsident von Hindenburg

ergriff sodann das Wort zu seiner Ansprache an die deutsche Jugend: Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Arbeit zu bekennen.

Ihr seid unsere Zukunft!

Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden,

muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsfreudigkeit lernen.

Nur aus Manneszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor die die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen. Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn ihr in eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des Tages gedenkt, erinnert euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem

Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte

des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust, der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnot unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind.

Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch

und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiter helfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, hurra!

Begeistert sang die vieltausendköpfige Menge darauf das Deutschlandlied.

Der Aufmarsch der Betriebsgruppen und Organisationen

zu den Sammelplätzen setzte bereits in den frühen Vormittagsstunden mit aller Stärke ein. Ueberall sah man vor den einzelnen Unternehmungen die Angestellten- und Arbeiterschaft sich sammeln. Unter Vorantritt von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen und den Schildern der NSBO. und der einzelnen Betriebe marschierten dann die Züge nach den Sammelpunkten. In der Innenstadt und den übrigen Geschäftsgegenden nahmen die Züge bald einen derartigen Umfang an, daß sie straßenlang sich aneinander schlossen. Daneben sah man auch vielfach größere Formationen der SA. und der Hitlerjugend. Da die anmarschierenden Kolonnen oft mit größeren Abteilungen zusammentrafen, die von der Jugendkundgebung am Vormittag zurückkamen und im weiteren Verlauf des Vormittags der Aufmarsch immer größeren Umfang annahm, geriet

der Straßenbahnverkehr zeitweilig stark ins Stocken.

Der Autobusverkehr war von vornherein auf wenige Linien beschränkt worden. Zeitweilig blieben die Straßenbahnen in langen Reihen stehen. Insbesondere in der Gegend zwischen Alexanderplatz und Molkenmarkt und in anderen Verkehrs- und Geschäftszentren der Stadt konnten die Straßenbahnen nur schrittweise vorwärtskommen. In der Innenstadt wurde schließlich der Straßenbahnverkehr überhaupt eingestellt und gegen Mittag nur auf die Außenbezirke beschränkt. Da der gesamte Verkehr dadurch auf die U-Bahn überging, waren deren Züge, die in außerplanmäßiger Folge verkehrten, stark überfüllt.

Kurz nach 5 Uhr ist auf dem Tempelhofer Feld

vom grünen Rasen auch nicht ein Fleckchen mehr zu sehen —

eine unübersehbare, im Dunst verschwindende Menschenmenge.

Man kann kaum begreifen, wo die Menschenmassen, die noch von der Stadt herströmen und sich in den Straßen der Innenstadt drängen, hier noch ein Unterkommen finden sollen. Die Angehörigen der Formationen haben es sich, soweit der Platz vorhanden ist, bequem gemacht. Die Zahl der verloren gegangenen Kinder ist so groß, daß die Festleitung sich entschlossen hat, hinter den Tribünen

ein besonderes Quartier für verlorengegangene Kinder

einzurichten, indem sie gespeist werden und auch ein Lager erhalten. Der gesamte Rettungsdienst ist auf den Beinen. Es sind

elf Rettungsstellen

eingerichtet mit 80 Aerzten, dazu kommen noch mehr als 70 Aerzte der SA. und weitere andere Formationen. Die Organisation, die die Menschen mit Getränken versieht, funktioniert durchaus zufriedenstellend. Es ist bewundernswert, mit welcher Präzision sie sich vollzieht. Die Durchführung macht der vorbereitenden Organisation Ehre. Bewundernswert auch die

Geduld und Disziplin,

in der diese Masse der Stunde der Kundgebung entgegenharrt. Anerkennenswert ist die Bereitwilligkeit, mit der sie jeder Anweisung, jedem Wink der Sicherheitsorgane Folge leistet. Es ist wahrhaft ein Festtag des Volkes, zu dem jeder, ähnlich wie vor einigen Wochen in Potsdam, ein Stück innerer Freude mitgebracht hat, die der letzte Grund dafür ist, daß alles sich so harmonisch abwickelt.

Die Lautsprecher übertragen Marschmusik, Vaterlands- und Kampflieder.

Ueber allem leuchtet die Sonne,

die den pessimistischen Befürchtungen zum Trotz das wundervolle Bild der Massen, der Uniformen und Fahnen vergoldet.

Natürlich gab es in der Millionenmasse

kleine „Familiendramen“,

wenn Mütter mit den Kindern plötzlich den Familienvater vermißten, der bei der Jagd nach einer Berliner Bockwurst „abgedrängt“ worden war. **Die Festordner hatten für solche Nöte Verständnis, und zwischen offiziellen Ankündigungen ertönte oft genug die Mitteilung, daß Frau Lehmann aus der Mulackstraße ihren verlorengegangenen Mann bitte, zu einer bestimmten Stelle der „Drängelbarriere“ zu kommen, damit die Familie wieder vereint sei.**

Die Kriegs- und Arbeitsinvaliden,

denen bei der Ausschaltung der öffentlichen Verkehrsmittel der Marsch zum Festplatz unmöglich gewesen wäre, waren dennoch in großer Zahl erschienen. Ein Autoklub hatte ihnen Kraftwagen zur Verfügung gestellt, und die Festleitung hatte ihnen bevorzugte Plätze eingeräumt.

Mit Jubel begrüßte die Menge den Anmarsch einer Ehrenkompagnie der Reichswehr einer Abteilung der Polizei z. b. V.

3000 Fahnenträger

nahmen mit ihren Fahnen ihre Plätze vor der großen Tribüne ein. Mit Musik marschierten die Sportvereine an und die Massen sangen die Marschweisen mit.

Die ausgezeichnete Organisationsarbeit,

an der SS.- und SA.-Leute hervorragenden Anteil haben, sorgte dafür, daß die ungeheure Menschenansammlung sich ohne Schwierigkeiten und ohne Gedränge vollzogen hat. Unter den vielen Fahnen fällt eine auf, die ein weißes Hakenkreuz auf blauem Felde zeigt. Es ist die Fahne der russischen nationalsozialistischen Bewegung.

Die riesigen Tribünen sind dicht besetzt. Auf ihrem erhöhten Mittelteil, der für die Reichsregierung und die von ihr geladenen Ehrengäste bestimmt ist, ist

das gesamte offizielle Deutschland versammelt.

Es ist unmöglich, alle Namen aufzuzählen. Man sieht die Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen und anderer Länderregierungen, die Vertreter der städtischen und der Polizeibehörden und alle anderen bekannten Persönlichkeiten, die in deutscher Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst eine führende Rolle spielen. Das Diplomatische Korps ist ebenfalls vollzählig versammelt.

Allmählich hat sich der Massen in Erwartung des Beginnens der Kundgebung eine starke Spannung bemächtigt.

Deutsche Arbeiter

aus allen Gauen im Rundfunk

Der Deutsche Rundfunk übertrug im Anschluß an die Lustgartenkundgebung einen Hörbericht deutscher Arbeiter aus allen Gauen des Vaterlandes.

Zuerst sprach

ein Hamburger Hafenarbeiter

von den Sorgen und Nöten seiner Volksgenossen an der Wasserkante. Er erinnerte an den englischen Kohlenstreik vor einigen Jahren. Damals hätten die deutschen Arbeiter doppelt schaffen müssen, um den englischen Arbeitern in den Rücken zu fallen. Schon damals habe er den Glauben an die Internationale verloren und gemerkt, daß die Arbeiter-Internationale in Wahrheit von der goldenen Internationale geführt werde. Er schloß mit einem Bekenntnis zu Adolf Hitler, dem es gelingen werde, den deutschen Sozialismus zu verwirklichen.

Ein Bergmann aus Schlesien

wies darauf hin, daß man dem deutschen Arbeiter einst Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit versprochen, ihn tatsächlich aber 14 Jahre lang belogen und betrogen habe. Der Arbeiter müsse vom internationalen Proletariat wieder zurückkehren zum deutschen Arbeitertum mit Adolf Hitlers Hilfe.

Ein ostpreußischer Landarbeiter

erklärte, man wisse in Ostpreußen, daß nicht von heute auf morgen geholfen werden könne, aber die Arbeit mache wieder Spaß, da man wieder Hoffnung und Mut schöpfen könne. Der Redner bekannte sich zu einer neuen Siedlungsarbeit und erklärte, jede Scholle im Osten müsse eine Festung gegen den Bolschewismus werden.

Ein Hüttenarbeiter aus dem Saargebiet

schilderte die Not des deutschen Arbeiters an der Saar und trat für die baldige Rückkehr des Saarlandes zum Mutterlande ein. Er schloß mit einem Bekenntnis zum Deutschtum und zu Adolf Hitler.

Ein Bergmann aus den Eisensteingruben des Siegerlandes

gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch der Arbeiter in Deutschland wieder etwas bedeute. Der Arbeiter sei ebenso national wie die sogenannten Bürgerlichen.

Ein Winzer von der Untermosel

gab ein Bild von den Berufssorgen des Winzerstandes. Es sei erfreulich, daß nicht Stand und Kapital, sondern die deutsche Arbeit gefeiert werde. Er forderte das deutsche Volk auf, des um seine Existenz ringenden Winzerstandes zu gedenken und nur noch deutschen Wein zu trinken.

Ein Bergmann aus dem Ruhrgebiet

sprach von der Schwere und Gefährlichkeit des Bergarbeiterberufes und von der großen Not vieler Bergarbeiterfamilien. Der deutsche Arbeiter, der nicht mehr als Mensch zweiter Klasse gelte, feiere heute einen deutschen Mai.

Schließlich sprach

ein Holzhacker aus dem Bayerischen Wald.

So mager und arm wie der Boden, seien auch die Leute im Bayerischen Wald. Aber ihr Deutschtum ließen sie sich nicht nehmen. Die früheren Regierungen hätten vergessen, daß wir alle Deutsche sind. Von der Osthilfe hätten auch in Bayern wie in Preußen die armen Leute nichts gesehen. So sei es gekommen, daß man auch in Bayern mit den vielen Parteien aufgeräumt habe. Heute ständen auch die bayerischen Bauern wie ein Mann hinter Adolf Hitler.

Das wundervolle Erlebnis der deutschen Volksgemeinschaft

und des einheitlichen Volkswillens gehabt. Hiervon gibt uns auch

das Vordbuch

ein deutliches Zeichen. Neben dem General steht der ungelernte Arbeiter vom Bodensee, neben dem Sohn des Legationsrats der einfache Postbote, neben dem Oberregierungsrat der Weichensteller und neben dem Luftschiffkapitän die einfache kaufmännische Angestellte. Und uns beseelt eine einzige Empfindung: Der Dank an den unbekannten deutschen Arbeiter, den wir heute feiern, und der dieses Wunderwerk deutscher Technik mit geschaffen hat.

Nun sind wir

über Berlin,

fuhr Berndt fort, der Stadt, wo die deutsche Arbeit eine besondere Stätte hatte und künftig wieder haben soll. Aus den Außenbezirken fließen

Tausende Ströme

zum Tempelhofer Feld, tausend Ströme zum Herzen deutscher Arbeit und zum deutschen Volke, und alle münden dort unten in der großen Gemeinschaft. Auch die Laubenkolonien, die früher zum Teil so rot gewesen sind, zeigen die Flaggen des neuen Reiches, die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution. Ungeheure Züge fluten heran. Von Siemensstadt bis zum Knie und über das Knie hinaus, weit die Charlottenburger Chaussee entlang, Züge von unübersehbarer Länge. Eine festliche Stimmung lagert über der großen Stadt. Fast keine einzige Straße, in der man nicht einen Umzug sieht.

Jetzt haben sich einige Heeressäulen vereint, ein einziger langer Strom flutet jetzt vom Innern über die Charlottenburger Chaussee, über die Linden und die Markgrafenstraße durch die Belle-Alliance-Straße hinunter bis zum Tempelhofer Feld. In den großen Hauptstraßen sieht man keine Straßenbahn, kein Auto,

nur Menschen, Menschen, Menschen,

die sich alle zu einem Ziel fortbewegen, und die nur einen Wunsch haben, am Fest der deutschen Arbeit teilzunehmen. Ununterbrochen schallen die Hochrufe herauf, die die deutschen Arbeiter auf das Werk deutscher Arbeit ausbringen. Noch eine kurze Ehrenrunde, dann müssen wir weiterfahren, denn in Mitteldeutschland, in Leipzig, in Bayern warten weitere deutsche Volksgenossen auf unser Erscheinen.

In allen Städten des Reichs

wurde ebenso wie in der Reichshauptstadt der 1. Mai festlich begangen. Die Meldungen sprechen von harmonischem, stimmungsvollem Verlauf der Feiern des Tages der nationalen Arbeit. Die Straßen und Plätze prangten

in ungewöhnlich reichem Flaggen- und Girlandenschmuck.

Ueberall zogen von den Morgenstunden an gewaltige Züge festlich gestimmter Menschen durch die Straßen und nahmen auf großen Plätzen Aufstellung, um die Rundfunkübertragungen aus Berlin anzuhören. Aus verschiedenen Städten wird über erhebende örtliche Feiern berichtet, an denen auch Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der lokalen Behörden und der Organisationen der NSDAP, SS und SA, sowie des Stahlhelms und der DNVP teilnahmen.

Besonders große Beteiligung wird aus Essen, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Braunschweig, Hannover, Halle, Frankfurt am Main, München und Augsburg gemeldet, wo überall

die Zahlen der Festteilnehmer an 100 000 heran

reichten oder sie sogar überschritten. In den Städten, die der

„Graf Zeppelin“

auf seiner Deutschlandfahrt berührte, wurde sein Erscheinen von den vielen Tausenden mit freudigem Jubel begrüßt. In Duisburg-Hamborn wurde der Festtag der 100 000 mit einer

Kundgebung für die Wiedereröffnung der Duisburg-Meidericher Hütte

verbunden, die wieder Zehntausenden Arbeit und Brot geben würde. In Köln wurde neben der allgemeinen Feier eine besondere für die Universität abgehalten, auf der der Rektor Prof. Dr. Hans Bachem unter dem brausenden Jubel der Studentenschaft das neue Studentenrecht verkündete. Erhebend gestaltete sich auch die Feier in Königsberg, zu der etwa 100 000 Menschen zusammengeströmt waren. Während der großen Kundgebung machte eine Flugstaffel der Königsberger Fliegerschule einen

Ostpreußen-Rundflug.

Aus der Gondel des „Graf Zeppelin“

Aus der Gondel des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das gegen 2 Uhr nachmittags über Berlin eingetroffen war und etwa eine Stunde über der Hauptstadt kreuzte, gab Chef vom Dienst des WTB Alfred-Ingemar Berndt einen Bericht über die Fahrt des Luftschiffes am 1. Mai.

Nach einer eindrucksvollen Schilderung der deutschen Landschaft, der deutschen Städte und der deutschen Menschen, die der „Graf Zeppelin“ auf seiner Deutschlandfahrt besucht hat, fuhr Berndt fort:

Wir haben am heutigen Tage wieder

Auf dem Brocken

Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die Jugend

Die Hitlerjugend des Gaues Südhannover-Braunschweig veranstaltete in der Nacht zum 1. Mai auf dem historischen **Roßtrappfelsen** und dem **Hexentanzplatz im Harz** als Auftakt zum Feiertag der nationalen Arbeit eine gewaltige **Kundgebung.**

Alten Herkommens gemäß versammelten sich die Mädels auf dem Hexentanzplatz, während die Jungen auf der gegenüberliegenden Höhe, der Roßtrappe, aufmarschierten. Die Reichsleiterin des Bundes deutscher Mädels, **Gottschewski,** sprach über den Kampf der deutschen Frau und schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zu Reichskanzler Adolf Hitler.

Kurz vor Mitternacht begann auf der Roßtrappe die Hauptkundgebung. Reichsjugendführer **Baldur von Schirach** gedachte des zehnjährigen Kampfes der Hitlerjugend, der Opfer und Verluste und betonte, daß die nationalsozialistische Revolution erst dann vollendet sei, wenn das, was im einzelnen SA-Mann, im einzelnen Hitlerjungen lebendig ist an Ideengut, Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist.

Der Reichsjugendführer unterbrach seine Rede, der neue Tag, **der 1. Mai, war** heraufgezogen. Aus dem Tal flammte ein riesiges Hakenkreuz, von 800 Fackelträgern gebildet, herauf. Die Leuchtfeuer loderten zum Himmel, und Böllerschüsse verkündeten den neuen Tag. Jubelnd stimmte die Hitlerjugend das Mai-Lied an.

Baldur von Schirach setzte dann seine Ansprache fort mit einem Ausblick auf die Zukunft. Das junge Deutschland, erklärte der Reichsjugendführer, ist der Garant für die Zukunft der Nation. Kameraden! Auf Euren Schultern ruht das Dritte Reich. Und wenn Ihr heute noch eine Schar junger Kämpfer seid, Ihr werdet doch einmal der Staat sein, und in Euren Händen wird einmal das Schicksal des deutschen Volkes beschlossen liegen. Wenn Ihr ganz Eurer Aufgabe bewußt werdet, dann werden wir ein Reich aufrichten der Ehre, der Gerechtigkeit und der Freiheit, wie es in solcher Inbrunst noch nie in Deutschland bestanden hat.

Tief ergriffen antworteten die Zehntausende deutscher Jungen ihrem Reichsführer mit dem **Rütli-Schwur,** der weit durch den nächtlichen Wald hallte. **Von Berg zu Berg** wurde sodann ein Spruch gewechselt, der ein Bekenntnis war des nationalsozialistischen Kämpfers zur deutschen Frau und Mutter und mit einem weit über die Berge brausenden „Sieg-Heil!“ auf den Führer ausklang.

Noch einmal nahm **Baldur von Schirach** das Wort zu einer Ansprache, die sich an den Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler selbst, richtete:

> Wir sind bereit wie immer, für Dich einzustehen bis zum Letzten. Es gibt keinen Hitlerjungen unter der Sonne, der nicht, bereit ist, zu sterben für das große Werk. Denn Du, Adolf Hitler, bist nicht nur der Führer zur Freiheit, bist nicht nur unser großes Vorbild, bist nicht nur der große Mensch und Kanzler des Deutschen Reiches, nein, Adolf Hitler, Du bist auch Deutschland!

Die Arbeiterabordnungen in der Reichskanzlei

Um 5,30 Uhr hatten sich die Arbeiterabordnungen aus allen Teilen des Reiches und Oesterreichs in der Reichskanzlei versammelt, um den Reichspräsidenten und den Reichskanzler begrüßen zu können. Reichsminister Dr. Göbbels wohnte dem Empfang bei.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte in schlichten, herzlichen Worten die Arbeiter. Er freue sich herzlich, jedem einzelnen die Hand reichen zu können.

Reichskanzler Adolf Hitler sagte: „Ich glaube, daß dies für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saale versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens ist. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richte. Im Gegenteil, ihr innerster Sinn und Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich einzubauen in unser heiliges deutsches Vaterland!“

Der Reichspräsident und der Reichskanzler drückten dann jedem der Arbeiter die Hand. Mit jedem wechselte der Reichspräsident freundliche Worte. Er nahm den Wunsch der Bergarbeiter aus dem Saargebiet entgegen, recht bald dem Mutterlande wiedergegeben zu werden. Er ließ sich von den Hamburger Hafenarbeitern erzählen, wie traurig es dort jetzt um die Arbeitsmöglichkeit bestellt sei. Ein Danziger Fischer hatte dem Reichspräsidenten einen zwölfpfündigen Lachs mitgebracht, den er in der Morgenfrühe gefangen hatte. Weinbergarbeiter von der Mosel brachten Wein mit. Jeder der Arbeitsmänner aus Nord und Süd, Ost und West brachte dem Reichspräsidenten und dem neuen Deutschland das Treuebekenntnis seiner Kameraden dar, und er nahm die vom Reichspräsidenten ausgesprochenen herzlichen Grüße beglückt entgegen. Es war eine erhebende Huldigung der Arbeit für das neue Reich und seine Leiter, und es war gleichzeitig eine hohe Ehrung der deutschen Arbeiterschaft durch die höchsten Vertreter des Reiches.

*

Das **Sonderflugzeug,** das eine **Abordnung von Bergknappen aus dem Ruhrrevier** nach Berlin brachte, startete um 10 Uhr 50 Minuten auf dem Essen-Mülheimer Flughafen. Es waren die Bergleute Karl **Stach** aus Bochum, Wilhelm **Rosowski** aus Bochum, Eduard **Jarke** aus Duisburg-Hamborn und Wilhelm **Lessa.** Die Knappen befanden sich in ihrer historischen Uniform. Das Flugzeug hatte bereits zwei Knappen aus dem Aachener Revier und einen SA-Veteranen an Bord und kam aus Köln. In Dortmund erhielt es noch einmal einen Zuwachs von drei Arbeitervertretern. **Es trat dann die Reise nach Berlin an, wo es gegen 2 Uhr glatt landete.**

Die Angst vor unserer Polizei

Deutscher Protest gegen die Abstimmung im Exekutivausschuß der Abrüstungskonferenz

Nach außerordentlich bewegten mehrtägigen Debatten wurde im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz über die deutsche Schutzpolizei abgestimmt. Unter Zugrundelegung von Kriterien, an denen Deutschland seinerzeit nicht mitgearbeitet hat, wurde mit zwölf Stimmen gegen die Stimmen Italiens, Ungarns und der Vereinigten Staaten der Bereitschaftsdienst der Schutzpolizei als militärisch verwendungsfähig bezeichnet. Auch die Polizeischulen wurden in einer weiteren Abstimmung als kriegsverwendungsfähig bezeichnet.

Der deutsche Vertreter **General Schönheinz** legte gegen diese Abstimmung **formellen Protest** ein.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Oberst Strong, verwahrte sich sehr entschieden dagegen, daß der Ausschuß bei der Prüfung der Verhältnisse der deutschen Schutzpolizei eine andere Methode als früher gewählt habe. Damit ist die Tatsache gemeint, daß Frankreich und die von ihm abhängige Staatengruppe bei diesen Beratungen sich nicht auf einwandfreie amtliche Dokumente gestützt hat, sondern allerhand unkontrollierbares Material, wie phantasievolle Berichte unverantwortlicher Presseberichterstatter, herangezogen hat.

Gegen diese Diskriminierung hat der deutsche Vertreter im Laufe der Beratungen wiederholt, allerdings erfolglos, Einspruch erhoben. **Die Arbeit des Ausschusses hat sich damit von selbst gerichtet.**

Die Beratungen über die deutschen Polizeiverhältnisse gehen vorläufig noch weiter.

Schwerte (Ruhr), den 2 Mai 1933.

Zum ersten Schulgang

Von F. W. Mischke, Radeberg.

So stolz mein Kind, das Ränzel auf dem Rücken,
Das Köpfchen hoch, ein Leuchten in den Blicken,
Im Herzen leicht erwartungsvolles Beben,
Gehst freudig du den ersten Gang ins Leben.
Die Vöglein singen hoch im Himmelsblauen,
Die Blümlein sprießen; aus den Fenstern schauen
Die Püppchen ehrfurchtsvoll dem Mütterchen nun nach —
Es ist fürwahr ein ganz besonderer Tag!

So gehe liebes Kind hinaus ins Leben
Recht frohgemut! Oh was kann's Schön'res geben,
Als mutig vorwärtsschreiten voll Vertrauen,
Ob lange auch der Mutter Augen schauen.
Gebete überbreiten dein Gemüte:
Gott dich behüte!

Einladung für Ministerpräsident Göring

Ehrenbürger der Stadt Schwerte-Ruhr.
1. Mai 1933.

An den
Herrn Preußischen Ministerpräsidenten
Hermann Göring
Berlin.

Hochgeehrter Herr Ministerpräsident!

Mit aufrichtiger Freude haben wir durch Ihr an den Magistrat der Stadt Schwerte-Ruhr gerichtetes Telegramm erfahren, daß Sie die Ehrenbürgerschaft der Stadt Schwerte angenommen haben. Wie wir wissen, sind Sie am kommenden Sonntag, den 7. Mai, am S.S.-Tag in Hamm, ganz in unserer Nähe. Wir bitten Sie im Einvernehmen mit dem Magistrat, bei dieser Gelegenheit im Laufe des Sonntags nach Schwerte-Ruhr zu kommen und Ihren Ehrenbürgerbrief persönlich entgegenzunehmen.

Sie würden durch Ihren Besuch allen Parteigenossen und der Stadt Schwerte-Ruhr eine hohe Ehre erweisen.

Heil Hitler!

Der Ortsgruppenleiter.
gez. Koehne.

Aufruf an die Schwerter Bevölkerung

Schutz gegen die Gefahren eines Luftkrieges.

Der Aufruf des Reichsministers für die Luftfahrt Göring soll in unserer Stadt, welche ihn zum Ehrenbürger erkoren hat, auf einen wohlvorbereiteten Boden fallen. Ohne den Anordnungen, welche von leitender Stelle noch zu erwarten sind, vorgreifen zu wollen, haben sich die Unterzeichneten entschlossen, die erforderlichen Vorbereitungen sogleich in Angriff zu nehmen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, im Sinne des Aufrufes der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zu zeigen, und haben uns verpflichtet, durch geeignete Aufklärung in Verbindung mit organisatorischen und praktischen Maßnahmen alles zu tun, was eine bestmögliche Sicherung der Bevölkerung gegen Luftangriffe gewährleistet. Wenn wir uns auch der Tatsache bewußt sind, daß die allgemeine Finanznot kostspielige Maßnahmen von selbst verbietet, daß es Schutzmaßnahmen gibt, welche auch mit bescheidenen Mitteln einen wirksamen Schutz gewährleisten.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß alle Maßnahmen und Anregungen, welche von der zu bildenden Ortsgruppe für Luftschutz ausgehen, in der Bevölkerung auf einen fruchtbaren Boden fallen. Nur dann kann unser Bestreben von Erfolg gekrönt sein!

Ueber den Rahmen der engeren Mitgliedschaft hinaus ist uns jeder zur Mitarbeit willkommen, der bereit ist, seine Kenntnis und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen. Sobald die nötigen Vorarbeiten erledigt sind, werden wir das Programm der von uns beabsichtigten Maßnahmen bekannt geben. Anmeldungen zur Mitarbeit werden jederzeit entgegengenommen von dem Bürgermeister der Stadt Schwerte (Rathaus-immer Nr. 18), dem Kreiskommunalarzt Dr. Marx und der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Schwerte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hotel zur Post).

Es handelt sich um die Erfüllung einer nationalen Pflicht, darum frisch ans Werk!

Schwerte, den 1. Mai 1933.

gez. Dr. Guttmann, Bürgermeister,
Dr. Marx, Kreiskommunalarzt,
H. Köhne, Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P.
Dr. Goecke, Stadtverordnetenvorsteher,
Eyrengepiel, Sturmführer der SA. 15/132
Haak, Sturmführer der SA.-Reserve,
Weinkauf, Leiter der N.S.B.O.,
Filbrich, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer.

÷ **Einbrecher festgenommen.** Samstag nacht gegen 12,30 Uhr bemerkte der Inhaber des Wach- und Sicherheitsdienstes Schwerte, Hermann Afflerbach, auf seinem Rundgange, daß bei dem Kaufhaus Küster ein Kellergitter erbrochen war. A. ging der Sache auf den Grund und stellte den Einbrecher in den Kellerräumen. Der Täter, der sich hinter Kisten zu verstecken suchte, wurde hervorgeholt und festgenommen. Es handelt sich um den Erwerbslosen H. R. Afflerbach lieferte den Einbrecher auf der Polizeiwache ab.

× **Im Silberkranz.** Am gestrigen Tage war es den an der Hörderstraße wohnenden Eheleuten Schlosser Peter Kamp vergönnt, das schöne Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem beliebten Jubelpaare von allen Seiten zuzingen, schließen wir die unsrigen gern an; möge sich das jetzige Silber dereinst in Gold verwandeln.

÷ **Lustiger Abend im „Freischütz".** Der schon mehrfach angekündigte Lustige Abend findet morgen im „Freischütz" statt. Namen wie **Jakobi, Schömmer, Jurisch, Schmitz, Grimberg** usw. bürgen dafür, daß die Veranstaltung etwas Außergewöhnliches bringt, darum sollte sie auch keiner versäumen. Karten sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

× **Familienabend im kath. Arbeiterverein.** Der Arbeiterverein „St. Stefanus" hatte seine gestrige Monatsversammlung, zu der sich auch die Familienangehörigen der Mitglieder in überaus stattlicher Anzahl eingefunden haben, zu einem wohlgelungenen Familienabend ausgestaltet. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, der u. a. für kommenden Sonntag und am Himmelfahrtstage je eine Morgenwanderung in unsere schöne Umgebung vorsieht, hielt Lehrer Kraas aus Hemer einen längeren fesselnden Lichtbildervortrag über „Italien, das Land der Schönheit". Im ersten Teile führte er seine Hörer im Geiste von den Alpen bis Florenz, im zweiten Teil von Assisi über Rom nach Sizilien. Land und Leute, Sitten und Gebräuche, das antike und das neue moderne Italien zogen an Auge und Ohr des Beschauers vorüber. Ein zweiter Bildstreifen, Wilhelm Buschs bekanntestes Werk „Max und Moritz" sorgte dann für den nötigen Humor. Jedenfalls war es ein genußreicher Abend und der Vorsitzende Kebekus hat sicherlich allen aus dem Herzen gesprochen, als er dem Vortragenden Worte des Dankes und der Anerkennung aussprach.

÷ **Beim Reichsopfering für Deutsche Jugendherbergen** am 29./30. 4. 1933 ist in Schwerte ein Eingewinn von 246,13 Mk. erzielt worden. Der ausführliche Bericht über die Saalveranstaltung, die am Samstag im „Reiche des Wassers" stattfand, folgt in der morgigen Ausgabe.

÷ **Eisenbahnbauverein.** Am Sonntag wurde in der Gaststätte Kreinberg eine Ordentliche Generalversammlung des Eisenbahnbauvereins Schwerte abgehalten. (Bericht folgt morgen). Die drei Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats, die am letzten Donnerstag in Schutzhaft genommen waren, sind am Samstag wieder freigelassen worden. Die Untersuchung dauert noch an.

Kameradschaftlicher Verein Westwacht Schwerte-Ruhr

Der Verein hielt am vergangenen Sonnabend im Vereinslokal zum Sängerheim (Siepmann) seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden 20,45 Uhr eröffnet und geleitet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die Kameraden mit herzlichen Worten und gab seine Freude Ausdruck über die überaus große Beteiligung. Er gedachte besonders des Geburtstages unseres allverehrten Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland. — Neu aufgenommen wurden vier Kameraden. — Der Kassenbericht wurde vom Kam. König gegeben. Hiernach wurde festgestellt, daß nicht nur der Verein gut gewirtschaftet hat, sondern auch einen tüchtigen Kassierer hat. Die darauffolgende Kassenprüfung durch die Kam. Aug. Tillmann und Wilhelm Schröder ergab, daß die Kasse sich in Ordnung befand und mustergültig geführt war. Der 1. Vors. sprach dem Kam. Alfred König seinen herzlichen Dank aus. Dem Kassierer und damit dem ganzen Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Es wurde beschlossen, am 7. Mai an der Feier des Garde-Vereins teilzunehmen. — Unter „Verschiedenes" wies der 1. Vorsitzende darauf hin, daß der Verein im nächsten Jahr sein 30jähriges Bestehen feiert. Nach Möglichkeit soll der Bundes-Delegiertentag mit der Jubelfeier verbunden werden.

Kamerad Goercke ehrte die beiden Vors. Kemper und Wolff, die 29 Jahre dem Verein vorgestanden haben.

Den gemütlichen Teil unter Leitung des Kameraden Goercke bestritten die Kameraden Behle, Elleringmann, Schwake und Goercke.

Mitteilungen des Heimatvereins

Der Heimatgedanke marschiert auch in Schwerte rüstig weiter. Ganz besonders groß ist das Interesse für das im Aufbau begriffene „Ruhrtalmuseum". Die Neuanmeldungen für den Heimatvereein sind erfreulich, zeigen sie doch die Heimatliebe, die in den alten Schwertern neu erwacht ist. Mit der Einziehung des Jahresbeitrages von nur 1 Mk. wird in den nächsten Tagen begonnen. Wer noch nicht Mitglied ist, der melde sich bald.

Den Aufbau des „Ruhrtalmuseums" unterstützten durch kostenlose Ueberlassung von Materialien und Ausführung von Arbeiten:

Schreinermeister Jos. Friedrichs, Sedanstraße; Kaufmann Th. Altfeld, Hagenerstraße; Fa. E. Homel; Fa. Karl Feit; Uhrmacher Jos. Tusch; Fa. Eisenwaren engro Nagel, Sedanstraße.

Für das Museum wurden abgegeben:

Frau Möhling, Schwerte: 1 alte, gestickte Reisetasche; 1 Lichtputzscheere.
Herr Westerfeld, Bismarckstraße: 2 Granaten; 2 Münzen.
N. N. 3 alte Briefe mit Werten von 1872, 75, 78.
Herr Heinrich Wilke, Gehrenbachstraße: 1 alter Regenschirm; 2 alte Oelgemälde.
Herr Dietr. Kraumendahl, Bergischestraße: 1 Bibelspruch von 1829; 1 Ueberzigung von 1826 mit der Unterschrift des früheren Chronisten von Schwerte, Hofrat Dr. Bährens; 1 Soldatenabschiedspaß nach 21jähriger Dienstzeit, ausgestellt am 1. Juni 1799.
Mehrere Herren N. N.: 3 Münzen; 2 doppelläufige Pistolen.
Frau Risse, Klusenweg: 1 alte Oellampe.

Besten Dank allen Gebern und Spendern.

Der Heimatverein Schwerte.

Schwerte feierte den Tag der nationalen Arbeit

Der Festzug der 6000. - Ein Fahnenmeer. - Frauen und Kinder bildeten zu Tausenden Spalier. Pflanzung einer Hitlereiche. - Kundgebungen.

Der Tag der nationalen Arbeit gestaltete sich in Schwerte zu einem Fest der ganzen Stadt. Rund 6000—7000 Menschen im Festzuge, das war ein Ereignis am 1. Mai, ein Massenaufmarsch, wie ihn die alte Hansastadt noch nie erlebt, noch nie gesehen hat. Und während die Männer marschierten am Feiertag der Kraft, ohne Unterschied in Rang und Stand, Handarbeiter neben Kopfarbeiter, bildeten Frauen und Kinder in den festlich geschmückten Straßen der Stadt zu Tausenden Spalier. Alle, alle grüßten Deutschlands Mai. Es war, als sei ein Wunder geschehen. Und es ist auch ein Wunder geschehen. Das Volk ist erwacht. Die Menschen finden wieder zueinander, wie der Führer es will. Ein Gottgesandter ist Adolf Hitler. —

Es war noch nicht 6 Uhr, da hallte Trommelschlag und Hörnerklang durch die Straßen. Der Spielmannszug der SA.-Reserve weckte die Stadt, die schon am Vorabend des großen Tages einen festlichen Schmuck von noch nie gesehener Pracht angelegt hatte, Haus bei Haus, Straße bei Straße.

Die Festgottesdienste

Um 7,30 Uhr riefen die Glocken unserer Kirchen zum Gottesdienst. Sie brauchten nicht zu rufen. Die Gotteshäuser waren schon geraume Zeit vor dem Festgottesdienst, der um 8 Uhr begann, überfüllt. Die nationalen Verbände und Vereine rückten geschlossen an. Auch die katholische Kirche war überfüllt, obwohl das Seitenschiff der Frauenseite für Männer reserviert war. Man sah die Fahnen und Wimpel der kath. Männer- und der Jugendvereine, kath. Berufsvereine, mehrere militärische Vereine und die Feuerwehr. Auch Braunhemden und SS. bemerkte man im Gotteshaus. Vikar Schleep zelebrierte das Fest-Hochamt, Vikar Kirchner hielt eine Ansprache über die Würde der Arbeit. Bete und arbeite! Nur Arbeit und Religion könne Deutschland wieder hochbringen.

In der großen evangelischen Kirche sah man viele Fahnen, darunter (zum ersten Male) die Hakenkreuzfahne und mehrere Wimpel. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten saßen geschlossen in Braunhemden neben dem Stadtoberhaupt. Der Posaunenchor (Leitung A. Bühler) leitete mit dem Präludium von Kunz den Festgottesdienst feierlich ein. Pastor Millard verlas nach dem Choral „Das walte Gott, der helfen kann, mit Gott fang ich die Arbeit an" Bibelstellen, die ganz für den Tag sprachen (1. Kor. 12, 14—26) und ausklangen in dem herrlich zeitgemäßen Wort: „Siehe wie fein und lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!" — Pastor Millard legte seiner Predigt den Psalm 90, 10b—17 zugrunde: Wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Und der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Der Geistliche schlug dann im Wesentlichen folgenden Gedankenweg ein:

Wir freuen uns, daß wir heute den 1. Mai als den Tag der Arbeit feiern dürfen. Wir freuen uns doppelt darüber, daß dieser Tag heute nicht mehr unter dem Zeichen des Klassenkampfes steht, sondern als nationaler Feiertag der geeinten deutschen Arbeiterschaft in allen Ständen und Berufen begangen werden darf. Wir freuen uns dreifach darüber, daß die Kirche diesem Tage die Weihe geben darf, daß das geeinte deutsche Volk sich Gottes Segen und Gottes Wort für diesen Tag gewünscht hat. Schon seit Jahren hatten wir den Wunsch, den 1. Mai gottesdienstlich zu feiern. Aber damals wollten die, die da den 1. Mai feierten, nichts von der Kirche hören. Jetzt, wo das deutsche Volk erwacht, sieht es auch wieder die Kirche und fragt auch wieder nach seinem Gott. Gerade zum Tage der Arbeit aber hat die Kirche im Auftrage Gottes ein gewichtiges Wort zu sagen. Denn seit Uranfang steht über allem Menschenleben die Gottesordnung: Sechs Tage sollst Du arbeiten und alle Deine Dinge beschicken. Der Gott und Schöpfer aller Dinge, der selber arbeitend diese Welt schuf, der hat auch den Menschen den Auftrag zur Arbeit gegeben. Der Daseinszweck des Menschen ist der: Füllet die Erde und machet sie untertan und herrschet über alle Geschöpfe der Welt. Beherrschen kann der Mensch diese Welt aber nur durch seinen Fleiß und seine Arbeit.

Es ist eine Freude für den Menschen, wenn er arbeiten kann. Es ist ein Segen für den Menschen, daß er arbeiten darf. Der größte deutsche Dichter Goethe hat gesagt: Kein Segen kömmt dem der Arbeit gleich und nur der Mensch, welcher sein Leben lang gearbeitet hat, kann sagen: „Ich habe gelebt." Ja, wenn das Leben köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Fraget die Alten, die ihr lebenlang schwer gearbeitet haben, ob ihr Leben nicht gerade durch die Arbeit köstlich geworden ist. Sie wollen garnicht aufhören mit dem Arbeiten; Nichtstun bedeutet für sie den Tod. Fraget die Kinder, ob sie einen Augenblick stille sitzen können ohne Beschäftigung. Alle ihre Spiele sind für ihr Bewußtsein ernsthafte Arbeit. Fraget den Arzt, ob der Mensch gesund bleiben könne ohne Arbeit, sie sagen auch: nein, ohne Arbeit wird der Mensch krank. Frage die Arbeitslosen, ob sie das erzwungene Nichtstun lieben; sie sagen auch: Die Arbeitslosigkeit ist eine Qual, wir möchten so gerne arbeiten, wenn wir nur könnten. Wahrlich, Arbeit macht das Leben süß!

Der Deutsche hat immer die Arbeit geliebt. Mag man die Franzosen als das Volk der Rentner, die Engländer als das Volk der Krämer bezeichnen, die Deutschen sind immer das Volk der Arbeit gewesen. Deutschland ist nicht ausgestattet mit einer besonders günstigen geographischen Lage, die ihm das Leben leicht machte; Deutschland ist nicht gesegnet mit einer üppigen Fruchtbarkeit, durch die alles von selber auf den Feldern wächst; Deutschland besitzt nicht von selber den Platz an der Sonne unter den Völkern. Deutschland ist groß geworden nur durch den Fleiß seiner schaffenden Hände; Deutschland hat sich seinen Platz in der Welt errungen durch die Arbeit kraftvoller Arme. Darum wissen wir es besonders, daß Arbeit Segen bedeutet.

Wenn das Leben köstlich gewesen, ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Doch, wir wollen uns keinem Idealismus hingeben. Wir wollen nüchtern bleiben. Sachlichkeit ist das Kennzeichen unserer Zeit. Darum wollen wir heute auch nicht nur ein begeistertes Lied von der Freude der Arbeit singen, sondern uns auch die andere Seite betrachten, die in dem Worte liegt: „Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dein Brot essen, bis daß Du wieder zur Erde werdest. Wir müssen der Reichsregie-

mung zustimmen, daß zur Zeit eine wesentliche Ausdehnung der Exportindustrie unmöglich ist, daß wir uns darum vor allem auf Binnenwirtschaft und insbesondere auf den Wiederaufbau der Landwirtschaft konzentrieren müssen. Wir sind aber auch so nüchtern, zu erkennen, daß unsere Weltlage uns dazu zwingt. Wir sind aber auch so nüchtern, zu erkennen, daß wir damit einen Weg bitterster Armut und Entbehrung einschlagen. Endlich müssen wir nüchtern erkennen, daß wir ein Volk sind, das einen Weltkrieg verloren hat, dem man einen Vertrag von Versailles diktiert hat, dessen letztes Volksvermögen nach dem Kriege schamlos vergeudet worden ist, das sich nur durch Anleihewirtschaft über seine wahre Lage hinwegtäuscht hat und nun vor einer Milliardenschuld steht. Arm, ganz bitter arm sind wir geworden. Und nur durch eisernen Fleiß und unermüdliche Arbeit können wir uns durch diese Zeit hindurch finden. Da wird gar manchmal die Arbeit für uns keine Freude sein. Da wird die Arbeit gewiß nicht den Lohn finden, den wir ihr wünschten. Da wird gar mancher vor uns ins Grab sinken, der kein Vergnügen und keine Ruhe im Leben gefunden hat. Keiner darf sich heute über unsere wahre Lage hinwegtäuschen. Nur die Wahrheit wird uns frei machen.

Damit aber gewinnen wir wieder Verständnis für jene Wahrheit der Bibel, daß wir Menschen hier auf Erden nur im Schweiße unseres Angesichts unser tägliches Brot finden werden. Denn unsere Welt ist kein Paradies, sondern eine in Sünde gefallene Schöpfung.

Es gibt nur einen Weg, auf dem die Arbeit wieder zu reinem Segen und reiner Freude für uns werden kann und diesen Weg zeigt uns das Evangelium der Bibel. Darum hat die Reichsregierung auch wiederholt erklärt, sie brauche zum Wiederaufbau unseres Volkes die sittlichen Kräfte der Kirche. Nur da, wo der Geist Jesu Christi die Menschen umwandelt und neugestaltet, da wird die Arbeit dem Menschen zu einem Segen werden. Nur da, wo Gottes Geist eine Revolution der Geister vornimmt und dadurch eine neue Welt schafft, da wird die Arbeit dem Menschen wieder ungetrübte Freude bereiten. Diese Revolution der Geister aber muß sich in zweifacher Weise zeigen: einmal muß dann Gerechtigkeit herrschen. Alle Ungerechtigkeit, Unreinheit und Unsauberkeit, Korruption und Parteiwirtschaft ist ganz gewiß vor unserem Gott ein Greuel, das nicht schnell genug beseitigt werden kann; aber auch alle Selbstsucht und Mammonsgier, alles Profitdenken ist Gott zuwider. Wo Jesu Christi Wille herrscht, da wird jedem das Seine zuteil, da ist jeder Arbeiter seines Lohnes Wert. Da wird jeder Arbeiter als Mensch und als Volksgenosse gewertet, der ein Recht auf Lebensmöglichkeit hat. Recht auf Lebensmöglichkeit bedeutet aber nicht nur Recht auf Wohlfahrtsunterstützung, sondern heißt Recht auf gerecht bezahlte Arbeit. Wohlfahrtsunterstützung ist als vorübergehende Notmaßnahme notwendig, aber jeder fleißige Mensch empfindet es als entwürdigend, Geldunterstützung ohne dafür geleistete Arbeit annehmen zu müssen. Jeder Arbeiter hat ein Recht auf Arbeit. Es ist eine der allerersten sittlichen Aufgaben des Staates durch planvolle Gestaltung der Wirtschaft die Arbeitslosigkeit sobald wie möglich zu beseitigen. Wir danken der Reichsregierung, daß sie diese wichtige sittliche Aufgabe tatkräftig in die Hand zu nehmen gewillt ist. Damit wird ein wichtiger Schritt getan, der wieder zur Arbeitsfreude führen kann.

Das Zweite aber was den verbitterten Menschen unserer Tage wieder Arbeitsfreude geben kann, ist, daß der Geist der Nächstenliebe in die Menschenherzen einzieht — Nächstenliebe, wie sie uns Jesus Christus gelehrt hat: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst und wie er sie bewiesen hat durch sein ganzes Leben, in dem er sich aufopferte für uns Menschen. Seine Liebe galt vor allem den Armen und Unterdrückten des Volkes, denen hat auch unsere Liebe in erster Linie zu gelten.

Was wir nötig haben in unserer Zeit ist nicht zuerst eine Umwälzung der Verhältnisse, sondern zuallererst eine Umgestaltung der Geister. Die Herzen und Gesinnungen der Menschen müssen anders werden. Solche Revolution der Geister kann aber nicht befohlen werden, so kann sie nur von innen heraus wachsen. Solch eine Neugestaltung des Geistes kann nur der Geist Gottes herbeiführen. Darum bitten wir unseren Herrn und Gott an diesem Tage: Erbarme Dich unseres armen Volkes, mach ein Ende mit unserer Not. Der Herr unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Amen.

Zum Ausgang des Gottesdienstes spielte der Posaunenchor den Chor „Der Lichtschöpfer" von Nägeli.

Nach dem Kirchgang hörte man in allen Häusern die Funkreportage der Berliner Lustgarten-Kundgebung. Man sah im Geiste Hindenburg und Hitler, hörte die grenzenlose Begeisterung der Berliner Bevölkerung. In der Stadt flutete das Leben. Wahrlich ein Feiertag! Um 11,30 Uhr begann auf dem Adolf Hitler-Platz das Platzkonzert, das die SA.-Reserve-Kapelle, die schon einen Namen von Klang hat, unter der sicheren Leitung des Musikmeisters Köppikus ausführte. Eine sehr große Zuhörermenge hatte sich eingefunden. Zum Vortrag gelangte u. a. „Zum Städtle hinaus", die Ouvertüre „Amazonenritt", der Walzer „Hochzeit der Winde", Fanfarenmärsche und das Horst Wessel-Lied. Es war beste Militärmusik!

Der Festzug der 6000.

Ab 2 Uhr marschierten in langen Kolonnen die Betriebszellen zum Sammelplatz an der Hagenerstraße. Ein Zug folgte den andern. Um einen Begriff davon zu bekommen, welche Massen geschlossen in bester Ordnung und vorbildlicher Disziplin aufmarschierten, so sei erwähnt, daß z. B. allein das Reichsbahnausbesserungswerk mit rund 1450, die Eisenindustrie mit 400, das Nickelwerk mit 790 schaffenden Menschen zur Stelle war. Dann kamen die militärischen Vereine, die nationalen Verbände, die Innungen in ihren sauberen Trachten und mit ihren Wahrzeichen, die Braunhemden, der Stahlhelm, die Beamten, die Sportverbände, die Gesangvereine, Schützenvereine, zwischendurch Kapellen, Fahnen und Wimpel. Es ist unmöglich alle Vereine und alle Betriebe einzeln aufzuführen. Alles marschierte. Der Hagenerplatz stand dicht voll Menschen. Es waren rund 6000—7000 Menschen. Und dieses Massenaufgebot kam zustande ohne die Frauen, die im Dritten Reich nicht auf der Straße demonstrieren dürfen.

Der ganze Zug dauerte 47 Minuten.

Er bewegte sich, voran die N.S.V.O., die die Leitung des ganzen Aufmarsches hatte, vom Hagenerplatz durch die Hagenerstraße, Mährstraße, Hüfingstraße, Hörderstraße, über den Adolf Hitler-Platz, Hörderstraße, über den Königsplatz, durch die Verbandstraße, Mühlenstraße zum Hindenburgplatz.

Pflanzung einer Hitler-Eiche

Der Zug machte auf dem Hindenburgplatz, wo bereits Hitler-Jugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädel und die Küstengruppe Aufstellung genommen hatten und wo der Pg. Stadtförster mit 2 SA.-Kameraden alles zum Pflanzen vorbereitet hatte. Auch eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Magistrat und Stadtverordnete, die bis dahin die Spitze des Zuges gebildet hatten, schwenkten heraus, um an der Weihehandlung teilzunehmen. Der Zug selbst zog mit Musik und wehenden Fahnen an der bereits hochragenden Eiche unter Ehrenbezeugungen vorbei. Die Weihehandlung wurde eröffnet durch folgende von Pg. Bürgermeister Dr. Guttmann gehaltene Ansprache:

Deutsche Volksgenossen! Das Erleben dieses wundervollen 1. Mai ist: „Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!" — unter der verheißungsvollen Frühlingssonne in der Natur und mit sonniger Zuversicht im Herzen! Diesen Aufbruch zur neuen Zeit danken wir im Glauben an den Allmächtigen unserem Volkskanzler Adolf Hitler und unserem verehrungswürdigen Reichspräsidenten Hindenburg, dem Vater des geeinten und geschlossenen Deutschen Volkes. Darum verweilen wir auf unserem Umzuge hier auf dem Hindenburgplatz, um mit der Schwerter Hitler-Jugend eine Eiche zu Ehren Adolf Hitlers zu pflanzen und zu weihen.

Hindenburg und Hitler haben, wie niemand zuvor, ihre Ehrenplatz in den Herzen des gesamten deutschen Volkes wie in der deutschen Geschichte aller Zeiten, ein jeder mit seiner eigenen Mission, beide zusammen aber wegen ihrer nicht mehr fortzudenkenden Verbundenheit. Dieser Verbundenheit wollen wir hier Ausdruck geben.

Die Jugend läßt es sich nicht nehmen, diese junge Eiche feierlich zu weihen. Sie bekundet dadurch ihre tiefe Ehrfurcht vor der stolzen deutschen Vergangenheit und deren höchsten Vertreter, der seinerseits immer wieder der Jugend Herz und Hand entgegenbringt und auch heute vormittag in tiefernsten warmen Worten zu ihr von der Ehrfurcht vor der Geschichte und vor dem Alter gesprochen hat. Die Jugend bekennt sich an dieser ihrem jungen Führer geweihten Eiche zugleich hoffnungsfroh und schaffensfroh zum neuen Deutschland.

In einem Deutschland, in welchem nach jahrhundertelangem tiefen Ringen, nach schweren Zeiten und bitteren Enttäuschungen endlich die Verbundenheit nationalen Selbstgefühls und sozialer Volksgemeinschaft erreicht ist.

Wie glücklich bist du doch, deutsche Jugend, in einem solchen Anfang zu stehen! Strebe auf diesem Boden! Nimm das Vaterland in die Hand und übergib es kraftvoll und glücklich denen, die nach dir kommen!

So wachset denn beide miteinander, junge deutsche Hitler-Eiche und Schwerter Jugend, heran zu Größe und Stärke: Die Jugend zum Dienst an Volk und Vaterland und die Eiche zur steten Ermahnung und Erbauung!

Wir aber, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung und die ganze Bevölkerung, wollen dieses junge Bäumchen in unsere Obhut nehmen und pflegen:

Adolf Hitler zur Ehre! unseren Enkeln zum Gedenken an schwere und stolze deutsche Zeit!

☆

Nach dem Kommando des Hitler-Jugendführers Hermann Braus: Stillgestanden!, legte die Jugend folgendes Treugelöbnis zu ihrem Führer ab:

Wir singen und rufen
In Sturm und Nacht hinein:
Deutsch bis zum Todesringen
Und nichts als Deutsch zu sein!

Während darauf die Jugend und sämtliche übrigen Anwesenden das Horst Wessel-Lied (alle 4 Strophen) und das Deutschlandlied (1. Strophe) gesungen hatten, traten sämtliche Führer der Hitler-Jugend und des B. d. M. vor und warfen ein jeder einen Spaten voll Erde in die Pflanzgrust. Zum Schluß wurde der Hitler-Jugend-Marsch, die der Schwerter Hitler-Jugend von Konzertmeister Konrad Letzel gewidmete Komposition, gesungen.

Am Hindenburgplatz teilte sich der Zug. Während die militärischen Vereine, die Schützenvereine, SA.-Reserve u. a. m. durch die Hohenzollernstraße, Bahnhofstraße, Beckestraße, Wilhelmstraße, Hagenerstraße, Schulstraße, Kötterbachstraße und Mühlenstraße zum „Reiche des Wassers", wo die Stahlhelmkapelle (Leitung Musikmeister Baumöller) zogen, marschierten die N.S.V.O., der Kampfbund, die Innungen, die Feuerwehr und die Sanitätskolonne u. a. m. zum „Freischütz", wo die SA.-Reserve-Kapelle konzertierte. In beiden Lokalen saß man, da die Säle am Nachmittag überfüllt waren, auch im Freien. Der Redner in beiden Sälen war Pg. Beilke, der in seinen Ansprachen im wesentlichen folgendes ausführte:

Deutschland hat den Weg über viele Hindernisse hinweg zur Nation gefunden. Wenn wir heute den 1. Mai feiern, als erwachte deutsche Arbeiter, so dokumentieren wir damit, daß wir als deutsche Arbeiter heute marschieren, daß wir stolz sind als deutsche Arbeiter zu gelten, daß wir als schaffende Menschen zu allen deutschen Menschen gehören, und daß wir keine Menschen 3. Klasse sind. Es haben Gegensätze bestanden zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ichsucht bestand. Wenn wir heute zusammensitzen, dann bekunden wir damit, daß wir bei diesem Kampf beide erwerbslos geworden sind. Nur ein Volk, wo das Gemeinschaftsgefühl vorherrschend war, kann blühen. Keine Interessenpolitik, sondern für das gesamte deutsche Volk arbeiten wir. Wir haben den Tag umgestaltet, er ist vom internationalen Tag zum nationalen Tag der Arbeit geworden. Der Klassenhaß ist verschwunden. Wir stellen fest, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich wieder die Hände drücken. Wir sind stolz darauf, daß dieses erste Ziel erreicht ist. Heute fliegen die auf die Straße, die sich nicht zum nationalen Arbeitertum bekennen, die nicht mitdemonstrieren. Die nationalsozialistische Revolution hat stattgefunden, für jeden einzelnen Deutschen, ob Hand- oder Kopfarbeiter. Alles was uns in den Weg gestellt wird, werden wir rücksichtslos beseitigen. Der Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch können wir keine Ruhe gebrauchen. Der Marxismus ist betäubt, aber noch nicht tot. Und wir werden nachsetzen Schlag auf Schlag, bis der Marxismus, der Klassenhaß, der Standesdünkel beseitigt ist. Wenn wir heute Deutschland über Deutschland singen, so wollen wir auch mit der Tat beweisen, daß wir für Deutschland und nur für Deutschland eintreten.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede wurde das Horst Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen.

Im „Reiche des Wassers" und im „Freischütz", in sämtlichen anderen Lokalen, ja, allen Häusern mit Radioanlage lauschte man von 8 Uhr abends der großen Rede des Volkskanzlers, die dem Tage die letzte unvergessen bleibende Weihe gab.

Auf dem Hindenburgplatz hielt die Hitler-Jugend bis spät in den Abend hinein Ehrenwache an der Hitler-Eiche.

Ein Trupp der Schwerter SA. und die SS. hatten den ganzen Tag über, besonders während des Festzuges als Hilfspolizei den Ordnungsdienst versehen. Die erste Maifeier im neuen Deutschland ist vorbei. Es war ein Tag, den der Himmel segnete.

Ein Volk, ein Mann!
Mit Hitler zur Arbeit!
Alldeutschland! Pack an!

—cke.

Amt Westhofen

Holzen, 29. April. Rentenzahlung. Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden- und Witwenrenten der „Ruhr-Knappschaft" für den Monat Mai erfolgt am 3. Mai, nachmittags 2,15 Uhr, in der Wirtschaft Hofsang in Mittelholzen.

Holzen, 29. April. Einziehung eines Wegeteils. Da der Teil der alten Kreisstraße gegenüber der Besitzung Heidenfels in der Flur 2 der Gemarkung Holzen durch die vorgenommene Verlegung für den Verkehr nicht mehr benötigt wird, ist dieser Wegeteil endgültig eingezogen worden.

Westhofen, 2. Mai. Verstärkung der Hilfspolizei. Die Ausbildung der Hilfspolizei, die bisher in einer Stärke von 16 Mann besteht, hat unter der Leitung des Landjägermeisters Potthoff recht gut Fortschritte gemacht. Auf den Streifengängen, bei den letzten Durchsuchungen, bei denen wieder viel kommunistisches Material gefunden wurde, und bei sonstigen Anlässen hat sich die Mannschaft bestens bewährt. Da bei größeren Aktionen die Zahl für die sieben Gemeinden des Amtes jedoch nicht ausreicht, sind weitere 10 S.A.-Angehörige zur Bestätigung als Hilspolizeibeamte der Aufsichtsbehörde vorgeschlagen worden.

Westhofen, 2. Mai. Wem gehört das Fahrrad? Bei einer wegen Fahrraddiebstahls mehrfach vorbestraften Person im hiesigen Amtsbezirk ist ein Herrenfahrrad beschlagnahmt worden, dessen Herkunft nicht nachgewiesen werden kann. Von dem Rade ist das Markenschild entfernt worden. Beschreibung: Nr. 155 794, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, Rahmen an einer Stelle geschweißt, deutscher Lenker, Torpedo-Freilauf. Wo ist das Rad gestohlen worden?

Westhofen, 2. Mai. Fachliche Schulung für den Milchhandel. Alle Landwirte, die mehr als 15 Liter Milch im Handel absetzen, bedürfen einer Milchhandelserlaubnis. Die Erlaubnis wird von dem Kreisausschuß an solche Lndwirte, die keine Landwirtschaftsschule besucht haben, nur dann erteilt, wenn der Nachweis der zum Milchhandel erforderlichen Fachkenntnisse durch Teilnahme an einem Milchhandelsfachkursus geführt wird. Ein solcher Fachkursus, voraussichtlich der letzte dieser Art für die nächsten Jahre, an dem Landwirte aus dem hiesigen Amtsbezirk teilnehmen können, findet vom 3. Mai ab in der Landwirtschaftsschule in Letmathe statt. Nähere Auskünfte sind im Amtshause — Zimmer Nr. 4 — einzuholen.

Geisecke, 2. Mai. Für Kraftfahrzeuge gesperrt. Die Dorfstraße in Geisecke, von der Abzweigung unweit der Wirtschaft Schulte-Höppe bis zur Einmündung in die neue Kreisstraße Geisecke-Wellenbad, ist aus sicherheitspolizeilichen Gründen für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt worden. Entsprechende Warnungsschilder hat die Polizeibehörde aufgestellt. Da in letzter Zeit fast täglich die Straße trotzdem befahren worden ist, sei nochmals davor gewarnt. Die Polizeibehörde wird künftig jede Zuwiderhandlung streng bestrafen.

Geschäftliches

Hausfrauen! Die seit fast 40 Jahren bestehende Firma Goldmann (früher Brückstr.) jetzt Westenhellweg 51, veranstaltet einen Total-Ausverkauf wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe. (S. Inserat.)

Hotel Sternberg
Inh. Paul Oberschelp

Am Kirmestage
Großes
Künstler-Konzert
Anfang 18 Uhr
prima Rinderwurst aus eigener Küche
ff gepflegtes Thier-Bier

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert am **Mittwoch, den 3. Mai, 10 Uhr** im Pfandlokal Ostenstr. 26:

1 Radioapparat, 1 Wohnzimmer-Einrichtung, 1 Uhr, 1 Küche, 1 Ladeneinrichtung, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Spiegel mit Konsole, Zigarillos, 40 Flaschen Likör, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Bild, 1 Kronleuchter, Bücher, 1 Eismaschine, 2 Eiswagen u. 1 Apfelschälmaschine,

ferner um 12 Uhr in **Billigst bei Peukmann: 1 Schwein.**

Franz,
Obergerichtsvollzieher,
Graf Adolfstr. 5

Haus-Schlüssel

in der Hüfingstr. verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der **Geschst. d. Ztg.** abzugeben. (1149

Einzel-Haus

Neubau m. 4 Z., Vorratsr., Badez. u. gr. Garten in Wandhofen, Alleestr. 15, sof. od. zum 1. 6. 33 für 42 RM. zu **vermieten.** Auskunft b. **K. Dirks, Wandhofen, Ruhrstr. 1.** (1140

Pickeln
Mitesser, Flechten und Hautausschlag verschwind. durch
Obermeyer's Medizinal
Herba-Seife
Stück 58 Pfg. verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandl. **Herba-Creme.** (54 u. 75 Pfg.)

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
Neubau, zum 1. Juni zu vermieten. Bahnhofstr. 11

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Mansarde i. Hause Holzenerstr. 14 zum 1. Juni zu vermieten. Düllberg, Bahnhofstraße 24 (1144

Gebildeter Herr sucht
2 möblierte Zimmer
Angeb. unter 1139 an die Exp. d. Ztg.

„Miele"-Markenrad
verchromte Ausführung, Messing-gelöteter Rahmen mit Muffen-Verstärkung
Mk. 56.-
Alleinvertreter:
Carl Feit
Schwerte Westhofen
Ältestes Fachgeschäft am Platze.

Billige Latten, Kantholz, Bretter, eiserne Fenster, Rohre, Feldbahnschienen
Abbruch Ziegelei Holzen b. Schwerte

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Keine Schill-Gräber in Deventer

Wesel. Vor einiger Zeit wurde aus Deventer (Holland) von aufsehenerregenden Funden berichtet, die ein Massengrab Schill'scher Offiziere und einen Abschiedsbrief zu Tage gefördert haben sollten. Der Brief erschien im Wortlaut, so daß zunächst darüber kein Zweifel bestand, daß es sich um das Original des so wertvollen Dokuments handele. Die von der Stadtverwaltung Wesel angestellten Prüfungen haben nun dazu geführt, daß der gefundene Schill-Brief zur Feststellung seiner evtl. Echtheit der Stadtverwaltung Wesel eingesandt wurde. Hierbei ergab sich ohne weiteres, daß der Abschiedsbrief eine Kopie des Originals darstellt, denn auf der Kopie befindet sich der Stempel der Firma Carl Kühler, Wesel. Diese Firma ist erst im Jahre 1862 gegründet worden, während der Abschiedsbrief bereits am 16. September 1809 von Adolph von Keller an seinem Todestage in Wesel datiert wurde. Der in Deventer am 4. August 1932 gefundene Abschiedbrief des Schilloffiziers Adolph von Keller ist mithin nicht echt, er stellt vielmehr eine Kopie dar. Was die übrigen Funde, wie Menschenknochen und Knöpfe angeht, so ist hierzu nach maßgeblichen Rücksprachen mit den zuständigen holländischen Behörden und den in Betracht kommenden Privatpersonen zu sagen, daß die Skelettfunde auf dem Galgenbeld in Deventer von früheren Hinrichtungen bis etwa gegen das Jahr 1870 herrühren. Von einem Massengrab von Schillsoldaten kann deshalb überhaupt nicht die Rede sein. Die weiter angeblich gemachten Funde von zwei Uniformknöpfen sind nach Verhör zweier holländischer Knaben von diesen wieder fortgeworfen worden. Es soll sich aber nur um blanke Knöpfe gehandelt haben, die auf Waffenröcken nicht gesessen haben können und die erst vor nicht allzulanger Zeit von Kindern beim Spielen verloren wurden.

Regreßansprüche gegen Dr. Lehr

Düsseldorf. In Verfolg des Verfahrens gegen den früheren Oberbürgermeisters Dr. Lehr hat der Staatskommissar Gauleiter Florian angeordnet, daß auch das auf 50 Prozent herabgesetzte Gehalt gesperrt wird. Darüber hinaus werden, wie die Volksparole ankündigt, Regreßansprüche gegen Dr. Lehr geltend gemacht.

Das Reichspostministerium über die angeblichen Millionenschiebungen beim Duisburger Kabelwerk

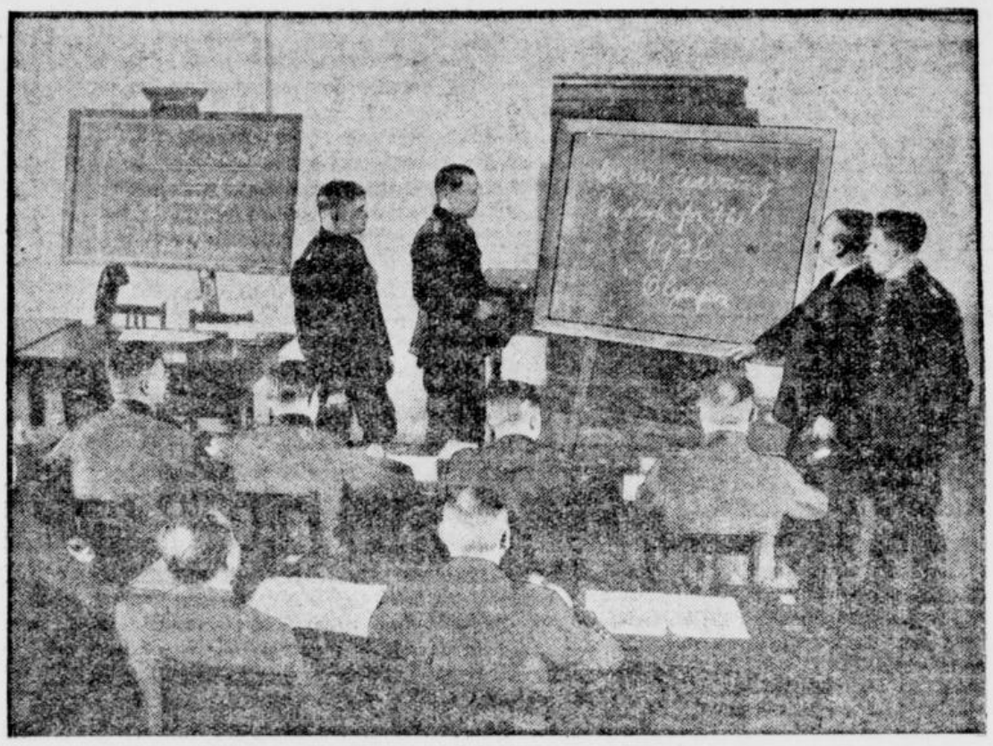
Duisburg. Zu den angeblichen Millionenschiebungen beim Duisburger Kabelwerk gibt die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums folgende Mitteilung aus: „Durch die Tageszeitungen ist gestern und heute eine Mitteilung über Millionenschiebungen beim Kabelwerk Duisburg verbreitet worden. Vom Reichspostministerium wird hierzu mitgeteilt, daß bei Lieferungen an die Deutsche Reichspost keine Verfehlungen des Kabelwerkes vorgekommen, und daß die festgenommenen Personen wieder freigelassen worden sind. Die Anschuldigungen haben sich als haltlos herausgestellt. Sie bezogen sich auf ein mehrere Jahre zurückliegendes gerichtliches Verfahren, das mit dem Freispruch des Beschuldigten geendet hat."

Vor 100 Jahren wurde Johannes Brahms geboren



Brahms Grab auf dem Zentral-Friedhof in Wien, wo so viele der hervorragendsten Musiker begraben sind.

Berliner Polizisten lernen fremde Sprachen für die Olympiade 1936



Einer der Sprachkurse im Berliner Polizeipräsidium, das zunächst 150 Polizisten Englisch, Französisch und Spanisch lernen läßt, damit sie für den 1936 in der Reichshauptstadt zu erwartenden Fremdenstrom gerüstet sind. Es sollen 400 solcher Olympiade-Polizisten ausgebildet werden.

Bergisches Land und Südwestfalen

Was kostet ein Arbeitsamt?

Wuppertal. Als im vergangenen Jahre die Verlegung des Arbeitsamtes Wuppertal in den Mittelpunkt der weitausgedehnten Stadt erfolgte, wurde gegen diese Maßnahme in den Kreisen der Arbeitslosen in den Randgemeinden Protest erhoben. Jetzt hat eine Untersuchung der Verhältnisse des Arbeitsamtes ergeben, daß die Verlegung erhebliche Kosten verursacht hat. Für den Umbau des Gebäudes wurden 30 400 RM. bewilligt. In Wirklichkeit stellten sich die Kosten auf 46 000 RM. Einschließlich einer Jahresmiete von 10 000 RM. und 3600 RM. für Reinigung wurden 60 000 RM. ausgegeben. Dabei mußten die früheren Arbeitsamtsstellen in den Außenbezirken der Stadt entgegen den ursprünglichen Absichten beibehalten werden.

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers verhaftet

Wuppertal. Wie die „Wuppertaler Zeitung" erfährt, ist der sozialdemokratische Stadtverordnete Daum, Sekretär des Freien Gewerkschaftsbundes, wegen Beleidigung des Reichskanzlers in Hamm verhaftet worden.

Staatskommissar für den Erzbergbau

Dillenburg. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat die Ernennung eines Staatskommissars für den Erzbergbau an Sieg, Lahn und Dill beschlossen. Der Staatskommissar wird die Aufgabe haben, die ständige Verbindung zwischen dem Notstandsgebiet an Sieg, Lahn und Dill und dem Minister aufrecht zu erhalten und alle Aufgaben einer unverzüglichen Lösung zuzuführen, die zur Rettung des Erzbergbaues in Angriff zu nehmen sind. Für den Posten des Staatskommissars ist Bergassessor Schleifenbauer (Siegen) in Aussicht genommen.

Tausende von jungen Tannen verbrannt

Dillenburg. In einem Waldgebiet in der Nähe des Kreisortes Eibelshausen entstand ein Brand, der sich bald zu einem Riesenfeuer entwickelte. Tausende von jungen Tannen wurden ein Raub der Flammen. Die vernichtete Fläche dürfte etwa 40 Morgen groß sein. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß zwei Mädchen sich im Walde einen Eierkuchen zubereiten wollten und die um sich greifenden Flammen nicht mehr rechtzeitig ersticken konnten.

Fluchtversuch aus dem fahrenden Zug

Bad Oeynhausen. Ein 16jähriger Fürsorgezögling sollte von Schlesien aus in eine Erziehungsanstalt an der holländischen Grenze gebracht werden. In der Nähe des Nordbahnhofs Bad Oeynhausen machte er einen Fluchtversuch aus dem fahrenden Zug. Der Hilfspolizist, der ihn begleitete, zog sofort die Notbremse. Als man den Bahnkörper absuchte, fand man den Flüchtling mit einem komplizierten Schädelbruch und einer Wirbelsäulenverletzung auf. Im Krankenhaus ist er bald darauf gestorben.

Hessen-Nassau

Alles um eine Katze

Frankfurt a. M. Ein Lehrer, der in einem Privathaus wohnte, hatte eine niedliche Katze, die häufig ein ungebetener Gast in dem Mädchenzimmer eines im gleichen Haus wohnenden Richters war. Dort vertrampelte sie das Bett und putzte ihre schmutzigen Pfötchen an der Wäsche ab; es kam ihr auch gar nicht darauf an, die dort schlafende Maid durch einen kühnen Sprung vom Fenster ins Zimmer jählings zu wecken. Der Richter beschwerte sich, aber das Katzenvieh stellte sich immer wieder ein, was dann Veranlassung zu einer Unterlassungsklage gab. Als es zur Verhandlung kam, wurde die Miezekatze in einem Sack ins Gericht gebracht, um sie den Richtern zu präsentieren.

Der Prozeß ging in der zweiten Instanz in der Weise aus, daß der Lehrer die Kosten des Verfahrens bezahlen mußte, die Klage selbst sich aber durch den inzwischen erfolgten Umzug des Richters erledigte. Hiermit war der Katzenroman noch nicht beendet, denn der Lehrer bezichtigte in einer Anzeige den Richter des Betruges. Er sollte bei der photographischen Aufnahme des „Tatorts" geschwindelt haben. Der Richter hatte ein gutes Gewissen und zeigte seinerseits den Lehrer wegen Verleumdung an. Zwei Instanzen durchlief dieser „wichtige" Prozeß. Jetzt hat das Oberlandesgericht die Revision des Lehrers, der wegen Verleumdung zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden war, als unbegründet verworfen.

16 kommunistische Ersatzfunktionäre festgenommen

Bochum. Eine in den frühen Morgenstunden des 28. April in Langendreer-Werne von der politischen und Hilfspolizei vorgenommene Aktion führte zur Inschutzhaftnahme von 16 kommunistischen Ersatzfunktionären.

Sämtliche Kommunisten- und Gewerkschaftsführer in Bulgarien festgenommen

Aus Sofia wird gemeldet: Die politische Polizei, die in Erfahrung gebracht hatte, daß die kommunistische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften trotz des Maifeierverbots Demonstrationen vorbereiten, hat sämtliche Führer und Funktionäre der kommunistischen Partei und der Gewerkschaften im ganzen Lande festgenommen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Feier der nationalen Arbeit

Der Reichsverband der Deutschen Industrie erläßt zur Feier der nationalen Arbeit folgenden **Aufruf:**

Der 1. Mai war während langer Jahre ein Tag der sozialen Zwietracht. Die Regierung Hitler hat ihn zu einem Symbol der Einheit des deutschen Volkes erhoben. Die Volksgemeinschaft aller Schaffenden soll „im nationalen Feiertag der Arbeit" ihren beredten Ausdruck finden. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich seit jeher zu dem Gedanken der inneren Verbundenheit aller Träger wirtschaftlicher Arbeit bekannt. Das industrielle Unternehmertum wird daher mit ganzer Kraft der nationalen Erhebung und dem sozialen Frieden dienen. Das Gelöbnis der Stunde sei: Mitarbeit am nationalen und sozialen Wiederaufbau Deutschlands!

Die Barmats

Bei dem in Amsterdam verhafteten Barmat handelt es sich um **Henry Barmat**, dessen Auslieferung von der schweizerischen Regierung beantragt worden ist, weil er durch ungesetzliche finanzielle Transaktionen ein großes **schweizerisches Bankinstitut um etwa 600 000 Schweizer Franken geschädigt** hat. Bis zum Abschluß des Auslieferungsverfahrens dürfte Henry Barmat seine Zeit im Amsterdamer Untersuchungsgefängnis zubringen müssen.

Die Gebrüder Barmat sollen vor etwa 14 Tagen **aus Belgien ausgewiesen** worden sein, weil sie dort **große Schulden** gemacht haben, die auf rund **50 Millionen belgischer Francs** geschätzt werden.

Wie in Amsterdam zuverlässig verlautet, hat **der niederländische Justizminister gegen Julius Barmat**, der sich ebenso wie sein Bruder seit einiger Zeit in Amsterdam aufhält, einen **Ausweisungsbefehl** erlassen.

200 Millionen Dollar in Silber als Teilzahlung auf die Kriegsschulden an U. S. A.

Reuter meldet aus Washington: Vor der **Annahme der Inflationsvorlage von Thomas**, die mit 64 gegen 21 Stimmen erfolgte, nahm der **Senat** einen **Zusatzantrag** an, der den **Präsidenten Roosevelt ermächtigt, 200 Millionen Dollar in Silber als Teilzahlung der Kriegsschulden anzunehmen.** Ursprünglich waren Silberzahlungen nur in Höhe von 100 Millionen Dollar vorgesehen.

Der Reichskommissar für das Kraftfahrwesen ehrt Italiens Weltkriegstote



Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha (X), der Reichskommissar für das Kraftfahrwesen, begibt sich mit einer Abordnung des Stahlhelms und Vertretern der italienischen Behörden zum Grabmal des italienischen Unbekannten Soldaten, wo ein Kranz niedergelegt wurde.

Unter Führung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha sind 170 deutsche Automobilisten und Teilnehmer der Gesellschaft zum Studium des Faschismus in Rom eingetroffen, wo sie von den Spitzen der Behörden und vor allem von Mussolini feierlich empfangen wurden. Die deutschen Herren besuchten zahlreiche öffentliche Einrichtungen des Faschismus und gedachten am Grabe des Unbekannten Soldaten der Hunderttausenden, die auf italienischer Seite ihr Leben für ihr Vaterland hingaben.

Menschen richten und .... irren.

Roman von Paul Giemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14] Nachdruck verboten.

Der Schwurgerichtssaal war der größte Sitzungssaal des Justizgebaudes mit einem riesigen Zuhörerraum. Bei dem Aufruf der Sache Thorsten war dieser Zuhörerraum so überfüllt, daß, wie so der Volksmund sagt, auch eine Nadel nicht hätte zu Boden fallen können.

Thorsten saß, vom Richtertisch aus gesehen, links auf der Anklagebank, ihm gegenüber die zwölf Geschworenen. Er sah abgehärmt und verbraucht aus. Der etwas weichlich hübsche Zug, der sonst seinen Mund umspielt hatte, war gramvoller Verbissenheit gewichen. Zwischen der Geschworenenbank und dem Richtertisch hatte der Staatsanwalt Wangenheim seinen Platz genommen. Neben Thorsten, am runden Verteidigertisch, saß, weißhaarig, jovial, immer lächelnd, Rechtsanwalt Vorgel. Papa Vorgel wurde er unter den Anwälten genannt, weil stets eine väterliche Ruhe von ihm ausging.

Feierlich wurde die Geschworenenbank ausgelost und die Beeidigung der Geschworenen vorgenommen. Dann verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluß. Die Anklage gegen Thorsten lautete auf ein Verbrechen des Betruges begangen gegenüber der Versicherung durch Vorspiegelung eines in Wirklichkeit gar nicht verübten Einbruchs, und ein Verbrechen des Mordes, begangen an dem Buchhalter Klimsch.

Thorsten wiederholte sein Verteidigungsvorbringen. Er könne nur sagen, daß er unschuldig sei. Der Einbruch sei nicht fingiert; er habe den Kassaschrank wirklich erbrochen vorgefunden.

Die einzige Unwahrheit, die er gesagt habe, sei die gewesen, daß er in der Nacht vor dem Einbruch von Berlin gekommen sei. Es sei richtig, nicht von Berlin, sondern von Bad Nauheim sei er gekommen, wo er mit seinem herzkranken Bruder geschäftliche Besprechungen gepflogen habe. Er habe dieses Abweichen von der Wahrheit für den Gang der Untersuchung nicht für erheblich, im Interesse des Ansehens seines Bankinstituts aber für förderlich gehalten.

Von dem Mord an Klimsch wisse er nichts, aber auch gar nichts. Er bleibe dabei, daß er am Mordtage zwischen eins und zwei Uhr das übliche Mittagsschläfchen gehalten habe. Es sei nicht wahr, daß er Klimsch zu einer Zusammenkunft zwischen ein und zwei Uhr bestellt hätte.

Der Vorsitzende hielt ihm vor, daß die Sache doch so aussähe, als ob Thorsten es bewußt so eingerichtet habe, mit Klimsch allein in der Wohnung zu sein. Das Mädchen hatte Wäsche. Frau Thorsten war merkwürdigerweise um die Mittagszeit auch nicht in der Wohnung, und Eochen schlief.

Rechtsanwalt Vorgel griff hier in die Verhandlung ein. „Darf ich darauf aufmerksam machen, daß hier eine Lücke in dem Schlüssel der Staatsanwaltschaft klafft: die Staatsanwaltschaft geht davon aus, daß mein Mandant nach einem vorher feststehenden Plan die Wohnung von Mitwissern geräumt habe, um mit Klimsch ungestört verhandeln zu können. Nun muß aber die Verabredung mit Klimsch spätestens am Vormittag getroffen worden sein. Um diese Zeit aber wußte Herr Thorsten noch gar nicht, daß seine Frau um die Mittagszeit die Wohnung zu einem Spaziergang verlassen würde."

„Frau Thorsten ist ja als Zeugin geladen", erwiderte der Staatsanwalt. „Wir werden von ihr vielleicht hören, ob sie nicht schon am Vormittag über Unpäßlichkeit klagte, und ob es nicht zu ihren Gepflogenheiten gehörte, wenn Kopfweh auftrat, solch einen Mittagsspaziergang zu unternehmen."

Auf dem Richtertisch lag die Kleinkaliberpistole. — Thorsten konnte nicht leugnen, daß sie ihm gehöre. Wer Gertl war, wollte er nicht wissen.

Die Zeugen und Sachverständigen marschierten der Reihe nach auf. Kriminalinspektor Arndt schilderte den Befund des Kassaschrankes. Schlossermeister Bosch stellte als Sachverständiger fest, daß der Kassaschrank auf eine normale Weise geöffnet worden sein mußte, und daß der Nagel erst nachträglich in das Schloß projiziert war. Bernheim und Hempfling mußten sich eingehend über die Wirtschaftslage des Bankinstituts auslassen. Sie behaupteten, daß die Wirtschaftslage des Bankhauses zwar verknappt, aber noch auskömmlich war. Allerdings mußten sie zugeben, daß ohne Teilprolongationen die Wechselverpflichtungen per 30. September nicht hätten eingehalten werden können.

Auch Thorstens Bruder war als Zeuge geladen. Im Gegensatz zum Angeklagten war er untersetzt und kahlköpfig. Das Rasseln seiner Stimme ließ auf Asthma schließen. Er wurde unbeeidigt vernommen. Er versicherte, daß zwischen seinem Bruder und ihm über das Projekt eines Einbruchs auch nicht andeutungsweise gesprochen wurde. Er habe seinem Bruder lediglich zum Vorwurf gemacht, daß er es nicht verstanden habe, angesichts der augenblicklichen Geldknappheit den Verbrauch seines Haushalts einzuschränken.

Die Thorstensche Ehe kam unter das Seziermesser. Sie sei nicht unglücklich gewesen, behauptete der Bruder des Angeklagten, sie sei allerdings auch nicht als glücklich zu bezeichnen.

Gegen Frau Thorsten müsse der Vorwurf erhoben werden, daß sie auf Aeußerlichkeiten eingestellt gewesen sei und zu hohe Summen für Kleider, Reisen und sonstige Annehmlichkeiten des Lebens beansprucht habe. Der Angeklagte Thorsten habe, wohl, weil er ehelichen Zwist fürchtete, nicht die Energie gehabt, sich den Ansprüchen seiner Frau entgegenzustellen.

Dann wurden die Zeugen in der Mordsache aufgerufen. Der Lehrling zuerst, der Klimsch erschossen aufgefunden hatte. Der Gerichtsarzt dann. Die Briefe der Gertl an Klimsch wurden verlesen. Sodann wieder der Kriminalinspektor Arndt vernommen. Er berichtete über den Fund der Briefe, den Fund des Photoapparats und der beiden Rasierspiegel.

Rechtsanwalt Vorgel beantragte die Aufnahme eines Augenscheins. Die Staatsanwaltschaft fürchtete den Augenschein nicht. Wangenheim stimmte dem Antrag des Verteidigers zu. So spielte ein Teil der Hauptverhandlung in den Räumen des Bankhauses Thorsten.

Thorsten mußte sich in seinem Privatbüro an dem Kassaschrank zu schaffen machen. Kriminalinspektor Arndt postierte in Klimschs Zimmer die beiden Spiegel. Das Ergebnis war ein Trumpf der Staatsanwaltschaft. Die Geschworenen konnten sich selbst davon überzeugen, daß durch richtige Aufstellung der Spiegel alle Vorgänge im ersten Stock des Seitenflügels eingehend beobachtet werden konnten.

Man zog wieder um in den Justizpalast. Die beiden Privatdetektive der Versicherung wurden vernommen. Sie bekundeten die zweideutige Aeußerung, die Klimsch in übermütiger Weinlaune getan hatte. Die Zivilakten Thorsten gegen die Versicherung wurden verlesen. Stein um Stein wurde das Material gegen Thorsten zusammengebaut.

Zum Schluß gab es noch eine kleine Sensation. Auf Antrag des Rechtsanwalts Vorgel war als Entlastungszeuge Steinacker geladen worden. Er sollte bekunden, „daß seinem Freunde die zur Last gelegte Tat nach Vorleben und Charakter nicht zuzutrauen sei."

Und er nützte die Gelegenheit, sich pathetisch für seinen Freund einzusetzen, gründlich aus. Der Staatsanwaltschaft war er als Entlastungszeuge gar nicht unwillkommen. Zeugen, die von vornherein den Eindruck machen, daß sie sich für ihre Zeugenaussage präpariert haben, verpuffen in der Wirkung. Und Steinacker ließ erkennen, daß er sich präpariert hatte. Er hielt eine förmliche Verteidigungsrede.

Schon auf der Schulbank habe er sich seinem Freunde Thorsten so zugehörig gefühlt, wie Kastor dem Pollux. Er habe die Entwicklungsjahre des Freundes „mit Stolz verfolgt und mit Genugtuung festgestellt, daß dieser Jüngling rein und aufrichtig war". Und endlich habe Thorsten auch als Mann nie einen anderen als den besten Eindruck gemacht. Sein Freund sei gejagt und gehetzt. Indizien habe man gegen seinen Freund gesammelt. Aber was seien Indizien?

Der Vorsitzende unterbrach Steinacker. Es sei nicht Aufgabe eines Zeugen, ein Kolleg über Indizien zu halten.

„Weiß ich!" entgegnete Steinacker selbstbewußt. „Aber ich halte mich für verpflichtet, den Herren Geschworenen mitzuteilen, daß es noch mehr Kleinkaliberpistolen gibt, wie diese hier, die auf dem Richtertisch liegt. Und wer garantiert, daß diese Pistole nicht etwa meinem Freunde gestohlen wurde, um den Verdacht gegen ihn zu lenken. Der Herr Staatsanwalt legt eben alles gegen Herrn Thorsten aus. Sogar, daß er ein treubesorgter Gatte war, wird nunmehr als Indiz gegen ihn gewertet."

Hier unterbrach Wangenheim spöttisch den Zeugen: „Ich habe bis jetzt nie behauptet, daß Thorsten ein treubesorgter Gatte war. Es würde mich interessieren, woher der Zeuge dazu kommt, daß ich diese Eigenschaft des Angeklagten als Indiz gegen ihn werte?"

Steinacker wandte sich gegen den Staatsanwalt.

„Jawohl, Sie machen es meinem Freunde zum Vorwurf. Es bleibt dem Staatsanwalt vorbehalten, ein Schuldmoment darin zu sehen, daß der Angeklagte seine Frau veranlaßte, wegen der Kopfschmerzen, die sie plagten, frische Luft zu schöpfen."

Wangenheim witterte Morgenluft. „Woher wissen Sie denn", fragte er wie beiläufig, „daß der Angeklagte es war, der seine Frau veranlaßte, einen Spaziergang zu unternehmen? Vielleicht hat Frau Thorsten den Mittagsspaziergang aus eigener Initiative unternommen."

„Nein, das hat sie nicht", erwiderte Steinacker rasch. „Ihr Mann mußte ihr erst zureden, frische Luft zu schöpfen. Sie hat es mir erzählt."

Das war es, was Wangenheim hatte hören wollen. Er erhob sich von seinem Sitz: „Meine Herren Geschworenen, ich stelle fest, daß wir soeben aus dem Munde des Entlastungszeugen die Tatsache hören, daß der Angeklagte seine Frau nur durch eindringliches Zureden veranlaßt hat, den Mittagsspaziergang zu unternehmen. Diese Tatsache ist neu. Der Angeklagte hat diese Tatsache bisher verschwiegen."

Der Vorsitzende wandte sich an den Angeklagten: „Nun, Herr Thorsten, Sie hören, was Herr Steinacker sagt. Ihre Frau soll erst auf dringende Vorstellung von Ihnen hin den Spaziergang unternommen haben."

Thorsten zuckte die Achseln. „Das kann ich heute nicht mehr wissen, wie sich das Gespräch mit meiner Frau damals entwickelte. Es kann sein, daß ich ihr zuredete, es kann auch sein, daß sie mich fragte, ob ich etwas dagegen habe, wenn sie ein wenig ins Freie gehe."

„Das ist aber vielleicht ein erheblicher Unterschied", erwiderte der Vorsitzende. „Wollen Sie haben, daß man Ihre Frau über diesen Punkt als Zeugin vernimmt?"

Thorsten sah fragend seinen Verteidiger an. „Ich benenne Frau Thorsten als Zeugin", kündigte Vorgel an.

Frau Thorsten saß auf der Zeugenbank.

„Dann ersuche ich Frau Thorsten, vorzutreten!" bat der Vorsitzende.

Frau Thorsten trat vor den Richtertisch. In diesem Augenblick war ihr Gesicht um nichts verhärmter und weniger grau als das ihres angeklagten Mannes.

„Sie haben gehört", erklärte ihr der Vorsitzende, „worum es geht. Es handelt sich um die Frage, ob Ihr Mann Sie zu dem Spaziergang veranlaßt hat, oder ob die Initiative von Ihnen ausging. Sie können als Ehefrau die Aussage verweigern. Wenn Sie aber aussagen, müssen Sie gewärtig sein, daß Sie vereidigt werden, und darum die Wahrheit sagen. Wollen Sie also eine Aussage machen?"

Einen Augenblick schwankte sie. Dann kam zögernd, nur am Richtertisch vernehmbar, die Erklärung: „Ich verweigere die Aussage!"

Die Beweisaufnahme wurde geschlossen. Wangenheim ergriff das Wort. Seine Rede war ein rhetorisches Meisterstück.

Bevor er zum Fall selbst kam, erinnerte er die Geschworenen daran, daß dieser Fall sich vielleicht von anderen Schwurgerichtsfällen unterscheide, weil auf der Anklagebank einer sitze, der den besitzenden Klassen angehöre. Wenn die Geschworenen diesen Mann bei solch offensichtlich drückender Beweislast freisprechen könnten, so würden sie sich dem Vorwurf eines Klassenurteils aussetzen. Dann stellte Wangenheim dar, in welcher Folge sich die beiden Verbrechen entwickelt hatten. Die verfehlten Spekulationen Thorstens, die einsetzende Geldknappheit, die Vorwürfe, die ihm der Bruder machte, der drohende Ultimo, die Angst, die Großbanken um Prolongation angehen zu müssen und dadurch den Kredit zu untergraben, daher der Einbruch.

„Aber", fuhr Wangenheim fort, „es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Es gab einen, der, vom Angeklagten nicht gewollt, zum Mitwisser seiner Tat geworden war. Ein Mensch, unsympathisch, gewissenlos, geldgierig — Klimsch nämlich."

Dann wurde geschildert, wie Klimsch der Mitwisser geworden war. Dramatisch entwickelte der Staatsanwalt die Zwangslage und die Abhängigkeit, in die Thorsten dem Klimsch gegenüber gekommen war. Und er kam zum dritten Teil seiner Anklagerede:

„Da entschloß sich der eine Schuft, den anderen Schuft aus dem Wege zu schaffen. Kaltblütig, wohl durchdacht, wurde der Mordplan gegen Klimsch inszeniert. Es ist gerade durch Ingenieur Steinacker bewiesen worden, daß Thorsten sich seiner Frau für die fragliche Mittagsstunde sozusagen entledigte. Er hat es so eingerichtet, daß er mit Klimsch allein verhandeln konnte. Er hat also mit Ueberlegung gehandelt. Und eine Tötung, die mit Ueberlegung begangen wurde, nennt der Gesetzgeber Mord. Für Mord kennt er keine mildernden Umstände. Für Mord kennt er nur die eine Strafe: die Todesstrafe."

Vorgel sprach. Er warnte die Geschworenen davor, gegen einen besitzenden Bürger härter zu sein, als gegen einen Proletarier. Nie würden diese Indizien gegen einen Proletarier ausreichen — denn was sind Indizien? Indizien sind nichts anderes als Doppeldeutigkeiten. Konnte nicht, wie Ingenieur Steinacker schon richtig betont hatte, auch ein anderer den Diebstahl begangen und bewußt den Verdacht auf Thorsten gelenkt haben? „Spricht nicht die Anhängigmachung des Zivilprozesses gegen die Versicherung für Thorstens Unschuld? Wo sind die Photographien, die Klimsch angeblich aufgenommen habe? Wie wird bewiesen, daß auf diesen Photographien Klimsch den Thorsten als Täter festgehalten hatte? Wo, meine Herren Geschworenen, ist Gertl, die Mitwisserin des Klimsch? Ist es zulässig, jemand des Todes anzuklagen, wenn noch nicht einmal geklärt werden konnte, wer die Hauptmitwisserin ist und wo sie sich befindet?"

Vorgel redete [illegible]s Feuer. „Ich kenne den Angeklagten seit seiner Jugendzeit", kündete er. „Schon als er als Kind im Sande spielte, habe ich ihn beobachtet, denn schon seinem Vater war ich ein treuer Berater. Und nie habe ich an diesem Manne von Kindesbeinen an bis jetzt eine Unaufrichtigkeit, geschweige denn eine verbrecherische Neigung entdecken können. Aber eines, meine Herren Geschworenen, habe ich tatsächlich beobachten können. Dieser Mann ist der beste Vater, den ich mir denken kann. Dieser Mann vergöttert sein Kind, und das Kind vergöttert den Vater. Und ich kann mir nicht denken, daß jemand, der so reine, tiefempfundene Vatergefühle in sich trägt, in der Lage sein soll, einen Mitmenschen, ebenfalls Kind eines Vaters, und vielleicht auch Vater eines Kindes, zu ermorden. Wenn Sie die Frage seiner Schuld zu prüfen haben, so hüten Sie sich davor, daß Sie einem armen, schutzlosen Kinde auf vage Indizien hin den geliebten Vater entziehen."

Es war vom Standpunkt des Anklägers aus ein gefährlicher Ton, den Vorgel da angeschlagen hatte. Er appellierte an die Gefühle der Geschworenen, und Wangenheim war trotz seiner Jugend Praktiker genug, zu wissen, daß dieser Appell an die Gefühle seiner Anklage vielleicht gefährlich werden konnte. Darum entschloß er sich, dem Rechtsanwalt Vorgel zu erwidern.

Er liebe es nicht, führte er aus, Gefühlsjustiz zu treiben. Ob der Angeklagte ein guter oder ein schlechter Familienvater sei, spiele für den vorliegenden Fall keine Rolle.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichssportkommissar

über seine Ideen

In einem Interview, das der neu ernannte **Reichssportkommissar von Tschammer-Osten** einem Mitarbeiter des Wolffbüros gewährte, erklärte der mit der Führung des deutschen Sportes betraute SA-Gruppenführer, daß der Aufbau des Sportkommissariats

in aller Ruhe,

ohne jegliche Ueberstürzung erfolge, nach dem Grundsatz größter Sparsamkeit. Wie sich die Stellung des Kommissariats zu den bestehenden Organisationen auswirken wird, könne noch nicht gesagt werden. Doch werde nach dem Grundsatz verfahren, daß

das Aufgeblähte beseitigt,

das Gesunde aber erhalten werde.

Für jeden Deutschen, so sagte er, muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß seine sportliche lich: „Ich richte

an dem Aufbau des Volkes freiwillig, nicht aus Zwang teilzuhaben.

Es wird also jeder Deutsche zur Ertüchtigung erzogen werden, ohne daß diese Erziehung durch Zwang herbeigeführt werden soll. Die Sportorganisationen werden ihre ganze Tätigkeit in den Dienst des Volkes zu stellen haben.

Der Reichssportkommissar erklärte dann wörtlich: Ich richte

an die deutschen Männer und Frauen, Jungen und Mädel aus allen Lagern,

woher sie auch kommen, ganz besonders an die, denen durch die Umwälzungen der letzten Monate die Führung verloren gegangen ist, die aufrichtige und herzliche Bitte zur Mitarbeit und völligen Einspannung in den neuen Aufgaben-



Hans von Tschammer-Osten.

kreis für den deutschen Sport und die deutsche Turnerei."

Zur Frage der olympischen Spiele aber sagte er: „Unser Führer Adolf Hitler hat sich für die Führung des Spieles in Berlin eingesetzt. Damit steht es für uns fest, daß die Vorarbeiten weiter fortgesetzt werden, und daß

keine Störung bei der Organisation der olympischen Spiele

eintreten wird. Auf jeden Fall werden die Gäste aus aller Welt eine gute und gastliche Aufnahme haben. Die bekannte deutsche Gastfreundschaft wird allen teilnehmenden Wettkämpfern geboten werden."

Wechsel im Vorsitz des VDA

Die Pressestelle des VDA. teilt mit:

In der **Hauptvorstandssitzung des Vereins für das Deutschtum im Ausland** sind in Erfüllung der Forderung nach einer vom Geiste der deutschen Erneuerungsbewegung getragenen Führung folgende **Maßnahmen** auf einstimmigen Beschluß des Wahlausschusses getroffen:

1. Der Wahlausschuß bittet Herrn Reichsminister a. D. **Dr. Geßler** unter aufrichtigem Dank für seine dem VDA. geleisteten Dienste trotz seiner wiederholt ausgesprochenen Rücktrittsabsichten, bis zum Ende der Klagenfurter Tagung den Vorsitz des VDA. beizubehalten.

2. Der Wahlausschuß überträgt die **Führung des VDA. Herrn Dr. Hans Steinacher** mit dem Auftrag, die Neuorganisation des VDA. vorzunehmen und der Klagenfurter Pfingsttagung diejenige Bedeutung zu sichern, die ihr im volksdeutschen Leben zukommt.

3. Der VDA.-Führer Dr. Steinacher wird am Ende des Jahres dem Wahlausschuß als dem Träger der Aktion verantwortlichen Bericht erstatten.

Franz Wieber, der 1. Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes gestorben

In Duisburg starb im Alter von 75 Jahren der 1. Vorsitzende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, **Franz Wieber.** Der Verstorbene war der Begründer des Verbandes und gehörte dem Reichstag seit der Nationalversammlung von 1919 an. Er zählte zu den Ehrenbürgern Duisburgs.

Ein Kriegsopfertag

Der nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer veranstaltete eine Kriegsopfer-Kundgebung. Landtagsabgeordneter Dietrich, der Obmann des nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer in Bayern, teilte mit, daß der Reichsbund deutscher Kriegsopfer geschlossen dem nationalsozialistischen Reichsverband beigetreten sei. Das Volk müsse inneren Anteil nehmen an der Kriegsopferbewegung. Dazu solle ein allgemeiner Kriegsopfertag beitragen, der bereits im Sommer ds. Js. stattfinden werde.

Nachprüfung der Inhaftierungen

Zur Erhaltung der Staatssicherheit gegenüber den insbesondere von kommunistischer Seite ausgehenden staatsgefährdenden Umtrieben hatte sich, so heißt es in einer offiziösen Meldung, in letzter Zeit die Notwendigkeit ergeben, in großem Umfange von der Möglichkeit der Verhängung polizeilicher Haft in Anwendung des § 1 der Notverordnung vom 28. Februar 1933 Gebrauch zu machen. In Anbetracht der Festigkeit der nationalen Regierung wie auch infolge der inzwischen eingetretenen politischen Beruhigung prüft die politische Polizei zurzeit die Frage, ob nicht ein Teil der minder wichtigen Inhaftierten, bei denen die Voraussetzungen der Festnahme inzwischen hinfällig geworden sind, unter gewissen Bedingungen aus der Haft entlassen werden kann. Selbstverständlich sollen alle diejenigen Häftlinge auch in Zukunft in Haft gehalten werden, bei denen im Hinblick auf ihre bisherige politische Haltung mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie sich nach ihrer Freilassung wieder in staatsfeindlichem Sinne betätigen werden. Dazu gehören vor allem solche Personen, die in der kommunistischen Partei, deren Hilfs- und Nebenorganisationen, sowie in pazifistischen Vereinigungen als führende Funktionäre, Abgeordnete und Agitatoren tätig gewesen sind. Die politische Polizei wird für die in Haft verbleibenden Personen mehrere große Konzentrationslager einrichten. Die Entlassenen werden sich einer polizeilichen Aufsicht, die etwa in einer periodischen Meldepflicht bestehen kann, unterwerfen müssen. Die Freizügigkeit wird in geeigneten Fällen angeordnet werden. Ferner haben diese Personen vor ihrer Entlassung einen Verpflichtungsschein zu unterzeichnen, wonach sie sich in Zukunft jeder staatsfeindlichen politischen Betätigung zu enthalten haben.

Entlassung von Schutzhäftlingen in Sachsen und Bayern

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat verordnet, daß anläßlich des Festes der nationalen Arbeit am 1. Mai vormittags um 8 Uhr alle Schutzhäftlinge zu entlassen sind, soweit sie nicht Funktionäre und geistige Führer der marxistischen Parteien sind, soweit ihre politische und weltanschauliche Einstellung im Falle der Entlassung keine Gefahr für Volk und Staat bedeutet und soweit sie nicht wegen strafbarer Handlungen zur Verantwortung zu ziehen sind. Die letzte Kategorie von Schutzhäftlingen soll sobald wie möglich dem Strafrichter zugeführt werden.

Aus München wird berichtet: Anläßlich des Tages der nationalen Arbeit hat der Staatsminister des Innern angeordnet, daß am 1. Mai 1933 mindestens 2000 Schutzgefangene, soweit irgend möglich Arbeiter, zu entlassen sind. Die Bezirksämter und Sonderkommissare sind bereits mit den entsprechenden Weisungen versehen.

Neue Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost

Von den 41 Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost sind 11 Mitglieder, die dem alten Reichstag angehörten, nach den Bestimmungen des Reichspostfinanzgesetzes ausgeschieden. Der Reichspräsident hat für die Ausgeschiedenen auf Vorschlag des neuen Reichstages jetzt zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost ernannt: Regierungsrat Dr. Fabricius (Berlin); Telegrapheninspektor a. D. Jenzen (Görlitz); Fabrikant Mutschmann (Plauen i. V.); Staatssekretär Körner (Berlin); Oberpostsekretär Preuß (Königsberg i. Pr.); Oberpostinspektor Sprenger (Frankfurt am Main); Kaufmann Wolkersdörfer (Halle an der Saale); Flieger Dr. Ziegler (Berlin); Gewerkschaftssekretär Ersing (Karlsruhe in Baden); Reichsminister a. D. Dr. Koch (Wuppertal-Elberfeld) und Verbandsvorsitzender Schwarzer (München).

9 Tote bei Unruhen in San Louis

In San Louis waren Unruhen ausgebrochen, die, wie aus Havanna offiziell mitgeteilt wird, unterdrückt werden konnten. — 7 Aufständische und 2 Soldaten wurden dabei getötet.

Ein Oberstaatsanwalt wegen Verdachts der Devisenschiebungen verhaftet

Der Oberstaatsanwalt Dr. Tafel in Stuttgart wurde am Samstag von der Staatsanwaltschaft verhaftet, als er sein Dienstzimmer aufsuchte. Ihm wird Teilnahme an den Devisenschiebungen des flüchtigen Stuttgarter Rechtsanwalts Dr. Schwartkopf vorgeworfen. Dr. Schwartkopf hat **vor etwa einem Jahre umfangreiche Devisenschiebungen nach der Schweiz vorgenommen, die jedoch seinerzeit nicht ganz geklärt werden konnten.** Nach einer halbamtlichen Erklärung ist richterlicher Haftbefehl gegen Oberstaatsanwalt Dr. Tafel erlassen. Weiter wurde der Direktor der Stuttgarter Verlagsfirma Dr. Kohlhanner verhaftet, der an diesen Devisenschiebungen beteiligt sein soll. Oberstaatsanwalt Dr. Tafel bestritt nach seiner Verhaftung jede Beteiligung an den Schiebungen.

Unglückschronik

Ein Polizeiauto verunglückt — Zwei Tote

Ein Kraftwagen der Altonaer Polizei, der mit Beamten der politischen Polizei und Angehörigen des Marinesturmes besetzt war, fuhr auf der Landstraße Altona—Pinneberg gegen einen Baum. Als Hilfe aus Pinneberg herbeikam, war der Fahrer, Hauptwachtmeister Rojahn, bereits tot. Der SA-Mann Kok starb kurz darauf. Vier weitere Insassen sind schwer verletzt den Krankenhäusern in Pinneberg und Altona zugeführt worden.

Motorradunglück fordert zwei Todesopfer

Der 25jährige Kraftwagenführer Brandhofer aus München fuhr in der vergangenen Nacht bei Großhesselohe mit einem noch unbekannten Mädchen auf seinem Motorrad gegen einen Baum. Die Mitfahrerin fand dabei den Tod. Der nur leicht verletzte Fahrer rannte in seiner Verzweiflung zur Großhesseloher Brücke, die das Isartal in großer Höhe überquert und stürzte sich in die Tiefe. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern im Trockenbett des Flusses tot liegen.

Explosion in einer portugiesischen Pulverfabrik Acht Tote

In der staatlichen Pulverfabrik in Barcarana hat sich eine schwere Explosion ereignet. Ein Gebäude des Pulverwerkes wurde in Trümmer gelegt. Acht Tote und eine Anzahl Verletzter sind bisher geborgen worden. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts bekannt.

Schwere Bootskatastrophe im Swinemünder Hafen. — Vier Personen ertrunken

Aus Swinemünde wird gemeldet: Ein mit 5 Personen besetzter Ankerprahm der Tiefbaufirma Mitzlaff u. Beitzke Nachfolger (Stettin), die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Baggerarbeiten in der Swine ausführt, fuhr am Samstag auf dem Strom, um Anker zu heben. In diesem Augenblick passierte der ausfahrende Motorsegler „Niedersachsen" (Heimathafen Bremen), von Stettin nach Memel bestimmt, die Höhe des Hohenzollern-Bollwerkes. Der Ankerprahm wurde von dem Motorschiff so heftig gerammt, daß er in zwei Teile zerschnitten wurde, kenterte und in wenigen Minuten sank. Auf die Hilferufe der Besatzung eilten Baggerleute und Marinemannschaften von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen mit Rettungsbooten an die Unfallstelle. Es gelang, den Baggerführer Labbow in ein Boot zu ziehen. Die vier übrigen Angehörigen der Besatzung des Ankerprahms waren aber schon in den Wellen versunken. Sonntag vormittag suchten Taucher die Gewässer ab, doch wurde noch keine Leiche geborgen.

Vier Tote bei einem Autobusunfall in der Tschechoslowakei

Ein mit 36 tschechoslowakischen Turnern aus Brünn zur Feier des 1. Mai nach den Batawerken in Zlin entsandter Personen-Autobus stieß in der Gemeinde Snowidek (Bezirk Wischau) in Mähren an ein Haus. Vier Personen, unter ihnen drei Frauen, wurden getötet, 18 Personen wurden schwer verletzt. Das Haus, an das der Autobus angefahren war, wurde nahezu vollkommen zerstört. Das Unglück soll offenbar auf ein Versagen der Bremsen zurückzuführen sein.

Auf der Flucht erschossen

Aus Rostock, 30. April, wird berichtet: Zur Untersuchung eines in seinen Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärten Vorfalles hat sich der Oberstaatsanwalt nach Neubuckow begeben. Nach den bisher vorliegenden Darstellungen soll am Sonnabendnachmittag auf Veranlassung des Regierungskommissars Hilt[illegible] unter dem Verdacht politischer Umtriebe der Landwirt Andreas von Flotow in Altheide bei Ribnitz von drei SA-Leuten, die als Hilfspolizisten tätig waren, verhaftet worden sein. Auf dem Transport nach Schwerin soll er bei der Feldmark von Neubuckow einen Fluchtversuch gemacht haben und, als er auf die Haltrufe der Hilfspolizisten nicht stehen blieb, von diesen durch mehrere Schüsse sofort getötet worden sein. Die Leiche des Erschossenen sei zur Sektion nach Wismar geschafft worden.

Der Getötete ist ein Bruder des Rechtsanwaltes Jürgen von Flotow aus Parchim, der vor kurzem bei der Bluttat auf dem Gute Kaeselin bei Roebel schwer verletzt wurde und sich zurzeit in einer Rostocker Klinik befindet.

Vom heimischen Sport

Sport-Anzeiger

(Unter dieser Rubrik kosten 3 Zeilen 50 Pfg.)

Gerätekampf
Tus 03 Hagen — Jahn Schwerterheide
am 13. Mai, 19,30 Uhr im Freischütz.

Schwerter Sportvereinigung v. 1906

Schwerte 06 bleibt ungeschlagener Meister!

SSV. 06 1. — Hohenlimburg 10 1. 3:3 (2:1).

Obwohl das letzte Meisterschaftsspiel für den Tabellenstand des Platzvereins ohne Bedeutung war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die 06er traten mit mehrfachem Ersatz an, konnten trotzdem das Spiel die 1. Halbzeit mit 2:1 an sich bringen. Nach Wiederanspiel wurde der Vorsprung auf 3:1 erhöht. Gegen Schluß des Spiels zogen die Gäste nach einigen Deckungsfehlern mit 3:3 gleich. Der Kampf war im Ganzen ein typisches Meisterschaftstreffen, jedoch ohne die in solchen Spielen vielfach auftretenden Härten. — Es ist interessant zu wissen, daß die Schwerter Sportvereinigung in den letzten 2 Jahren von 36 Meisterschaftsspielen 2 Spiele verlor, 4 unentschieden spielte und 30 Spiele gewann. In der Meisterschaftsserie dieses Jahres blieb 06 überhaupt ungeschlagen mit einem Tor-Rekord von 61:16 Toren. Die Leistung der letzten Jahre wird sicherlich von keinem Verein in Westdeutschland erreicht.

SSV. 06 2. — Hohenlimburg 10 2. 5:1.

Auf Grund der besseren Spielerfahrung und der höher entwickelten Technik gewann die Mannschaft verdient.

SSV. 1a Jgd. — Schwarz-Weiß Holzen 1a Jgd. 5:0.

Auch in diesem Spiel zeigte die Jugend, daß die Trainingsarbeit, die sie unter der Leitung von O. Heuser durchmacht, besten Erfolg hat. Auf die weiteren Spiele darf man gespannt sein.

SSV. 06 2a Jgd. — Reichsbahn Schwerte 2a Jgd. 0:3.

Infolge Schwierigkeiten durch Berufsausübung vor dem „Tag der Arbeit" konnten nur 8 Spieler antreten, die danach keine Gewinnchancen mehr hatten und verlieren mußten.

SSV. 06 1. Knab. — Hohenlimburg 1. Knab. 5:1.

Die Kleinen zeigten auf ihre Art, wie man Fußball demonstriert. Sie gewannen ein Spiel, bei dem vor allem die Zuschauer einmal Freude hatten.

Kunstturnkampf Bochum - Dortmund - Hagen

Klinger 1. Einzelsieger.

Am Samstag abend wurde in der Stadthalle zu Hagen der Kunstturnkampf zwischen den Städten Bochum, Dortmund und Hagen vor etwa 2500 Zuschauern ausgetragen. Sieger wurde Bochum knapp vor Dortmund mit 582 Punkten gegen 578 P. Der Dortmunder Suhrmann (Eintracht) erwies sich als Versager, sonst wäre der Kampf für Dortmund gewonnen gewesen. Einzelleistungen waren ganz hervorragend. Groß in Form war Klinger-Schwerte (Eintracht Dortmund). Klinger erzielte in den Freiübungen 29½ Punkte, beim Pferd ebenfalls 29½ P. Er wanderte über das ganze Pferd. Die erste volle Punktzahl von 30 wurde ebenfalls durch Klinger erreicht, und zwar am Barren, wo er einen fabelhaften Abgang zeigte. Im Pferdsprung erreichte Klinger mit 29½ Punkten ebenfalls die höchste Punktzahl. Am Reck erzielte der deutsche Meister Platzeck die volle Punktzahl. (Klinger erreichte 29 P.) Klinger konnte mit 5 Punkten Vorsprung den Sieg über Platzeck erringen. Der neue Oberbürgermeister von Hagen, der sportlich besonders interessiert ist, überreichte dem Sieger als Anerkennungen seiner Leistung ein Buch über die Stadt Hagen.

Jeder Junge — **in die Hitler-Jugend**

Jedes Mädel — **in den Bund deutscher Mädel**

Stadttheater Dortmund

Fernruf Nr. 37 254.

Intendant: Richard Gsell.

Dienstag, 2. Mai. 20 bis gegen 22,15 Uhr. **„Schlageter".** Preise von 80 Pfg. an.

Mittwoch, 3. Mai. 20 bis gegen 23 Uhr. **„Undine".** Preise von 80 Pfg. an.

Donnerstag, 4. Mai. 20 bis gegen 22,15 Uhr. **„Der Schwarzkünstler".** Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Gött. Preise von 60 Pfg. an.

Freitag, 5. Mai. 19 bis gegen 24 Uhr. **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Preise von 1 Mk. an.

Samstag, 6. Mai. 20 bis nach 23 Uhr. **„Der Vogelhändler".** Preise von 80 Pfg. an.

Sonntag, 7. Mai. 11 bis gegen 13 Uhr. **Morgenfeier** aus Anlaß des Nationalsozialistischen Kulturtages in Dortmund. Mitwirkende: Städt. Orchester, Wilhelm Sieben, Josef Kugler, Amalie Merz-Tunner, August Richter. Tänze: Gertrud Buchholz, Hilde Suhrmann. Preise von 30 Pfg. bis 1,50 Mk. Vorverkauf seit dem 24. April. — 19,30 bis nach 22,30 Uhr. **„Der Vogelhändler".** Preise von 80 Pfg. an.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport: Heinz Friedrich Kamnde, Schwerte (Ruhr).



Stoffe

in neuester Ausmusterung, reichhaltiger Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit.

Waschstoffe

Waschkunstseide
solide Qualitäten für praktische Sommerkleider, mittel- und dunkelfarbig, in reichhaltiger Auswahl, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 85 ₰, 65 ₰, **45 ₰**

Kunstseid. Frisette
von der Mode bevorzugtes Gewebe für fesche Sportkleider, ca. 70 cm breit, in hellen Frühjahrsfarben, wie mais, rosé, coralle, seegrün, lachs, rot, . . Meter **85 ₰**

Armure
der neuartige Waschstoff für strapazierfähige Kleider, in lebhaften Mustern auf pastellfarbigem Grund, ca. 70 cm breit, Meter **1.00**

Baumwollkrepp
der modische Stoff für leichte Sommerkleider, ca. 70 cm breit, in allen feinen Pastellfarben, wie seegrün, rosé, lachs, mais, coralle und weiß . . . . . Meter **1.10**

Die große Mode!
Pepita bedruckt
auf Wollmusselin, ca. 90 cm breit, in modernen Farbstellungen . . . Meter 1.40, **1.30**

Kunstseidener
Crêpe Straminette
das neuzeitliche Gewebe, in aparter Ausmusterung, ca. 70 cm breit, für hübsche Nachmittagskleider . . . . . Meter **1.50**

Moos-Crêpe
weichfließendes Gewebe, Ton in Ton gemustert, in lichten Sommerfarben, ca. 70 cm breit . . . . . Meter 2.00, **1.75**

Woll-Hammerschlag, bedruckt
das Mode-Erzeugnis für praktische Sommerkleider, ca. 70 cm breit, in vornehmer Ausmusterung . . . . . Meter **1.85**

Colelé-Voile
elegantes, weichfließendes Gewebe, in hübschen geblümten Mustern, ca. 100 cm breit, für jugendliche Sommerkleider, Meter **1.90**

Einfarbige Seidenstoffe

Crêpe Hammerschlag
solides Gewebe aus Wolle mit Kunstseide, ca. 95 cm breit, in schwarz, marine, dunkelbraun, bleu usw. . . . . Mtr. **1.50**

Original Honan
solide reinseidene Ware, ca. 80 cm breit, in vielen Modefarben, für fesche Sportkleider . . . . Mtr. **2.75**

Crêpe Maroc
schweres, reinseidenes Gewebe für vornehme Nachmittagskleider, ca. 100 cm breit, in marine, braun, beige usw. . . . . Mtr. **3.90**

Gemusterte Seidenstoffe

Kunstseid. Maroc bedruckt
solide Qualität, ca. 100 cm br., in den beliebten kleinen Mustern, für vorteilhafte Frauenkleider . Meter **1.25**

Maroc-Vineta
empfehlenswerte Ware, in geschmackvoller Ausmusterung, für jugendliche Kleider und Blusen, ca. 100 cm breit . . . . . Meter **2.40**

Flamisol-Druck
ein neuartiges Kreppgewebe in den beliebt. Hahnentrittmustern, ca. 100 cm br., für fesche Sportkleider . . . . . Meter **2.75**

Beyer-Schnitte
Beyers Mode-Alben

Einfarbige Wollstoffe

Hammer-Crêpe
reinwollenes Modegewebe für solide Damen- und Kinderkleider, ca. 70 cm breit, in modernen hellen und dunklen Farben sowie auch in schwarz und marine, Mtr. **1.10**

Epinglé
kräftige, reinwollene Ware für solide Kleider, in großem Farbensortiment, wie bleu, grün, rost, bordo usw., sowie auch in schwarz und marine, ca. 100 cm breit, Mtr. **1.75**

Für vornehme Complets!
Cracquelé-Diagonal
apartes neuartiges Gewebe aus vorzüglichem, reinwollenem Material, ca. 130 cm breit, in marine, bleu, weinrot, rost, braun und grün . . . . . Mtr. **2.90**

Moos-Crêpe
weichfließender, reinwollener Stoff für moderne Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit, in vornehmen Farben, wie beige, bleu, braun, weinrot, sowie in schwarz und marine . . . . . Mtr. **3.75**

Billige Taschentücher

Anhäkeltücher Stück 20 ₰, 15 ₰, 10 ₰, **8 ₰**
Anhäkeltücher mit hübscher Stickerei-Ecke Stück 25 ₰, 20 ₰, **15 ₰**
Taschentücher mit farbig umstecktem Rand Stück 8 ₰, 4 ₰, **3 ₰**
Herren-Taschentücher weiß, gesäumt, mit Kordelrand . . . Stück 18 ₰, 12 ₰, **7 ₰**
Herren-Taschentücher weiß, mit Hohlsaum . . . Stück 18 ₰, 15 ₰, **12 ₰**
Herren-Taschentücher gesäumt, mit farbigen Rändern od. Karos, St. 15 ₰, 13 ₰, **10 ₰**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN *

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

Essen, Limbecker Straße — **Dortmund, Westenhellweg**

Statt Karten!

Anni Niebaum
Fritz Bonnemann
Verlobte

Schwerte — Hagen-Eckesey
2. Mai 1933 — 1144

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen der Familie:
Heinrich Risse
Karl Ewald

Dortmund u. Schwerte, im Mai 1933.

TOTAL-AUSVERKAUF
wegen Geschäftsaufgabe — Beginn heute
Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seiden, Weiß- u. Baumwollwaren, Strickkleidung, Damen-Putz, Schirme, Modewaren, Gardinen, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe usw. müssen schnellstens zu **unglaublich niedrigen Ausverkaufspreisen restlos geräumt werden.**

GOLDMANN
DORTMUND, WESTENHELLWEG 51



Was Gott tut das ist wohlgetan

Nach kurzem, schwerem Leiden, nahm der Herr heute abend um 8½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Kötter

im Alter von 75½ Jahren zu sich in den ewigen Frieden.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Alwine Kötter
geb. Herlinghaus
nebst Kindern und Anverwandten

Schwerte, Westhofen, Hagen, Gelsenkirchen, Eichlinghofen, Pömmerle i. Böhmen, den 28. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Emmastr. 8, nach dem Friedhof in Westhofen statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Lichtspiele zur Reichskrone

Infolge Programmänderung heute
zum letzten Male
F.P.1 antwortet nicht
Der große Ufa-Tonfilm mit **Hans Albers.**
Heute nachmittag 4 Uhr
Kinder- und Familien-Vorstellung
mit **F.P.1 antwortet nicht** und
Die brennende Prärie.

Für Morgen und Donnerstag neues Programm
Wer nimmt die Liebe ernst?
Ton-Lustspiel mit **Max Hansen.**
Der Sohn des Rajah
Spannender Kriminal-Tonfilm. 1138

Heute bis Donnerstag kleine Preise 30 und 50 Pfg.

Zum Kirmestage
prima prima **Rinderwurst**
Pfund 0.80 Mk.
August Bracht

Hitler-Bilder außer Fotos in allen Größen und Ausführungen **eingetroffen**
Buchhandlung C. Braus, Adolf Hitler-Platz 3

Gasthof zur Helle 1148
Am Kirmestage:
Großes Künstler-Konzert
Es ladet freundlichst ein: **Wilhelm Frettlöh.**
Gute Küche — Stallung-Parkplatz — **ff. Getränke**

Während des **Kirmesrummels** finden Sie bei
KONZERT
und guter Bewirtung ein **Ruheplätzchen** im
Café Heermann
EIS — **EIS**

Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt gegen mäßiges Honorar (in Schwerte, Westhofen und Umgegend in den Häusern der Schüler)
Hilde Körner
Konzertpianistin u. staatl. gepr. Musiklehrerin
Iserlohn, Friedrichstr. 3, Ruf Iserlohn 2674

Conditorei und Café
Adolf Hitlerplatz

Zur Mai-Kirmes wieder mal gemütliches
Kaffee-Konzert
Backwaren u. Getränke in altbekannter Güte
Es ladet freundlichst ein:
August Köhle, Konditor
Ruf 2762
Wurstbrötchen 1143 Ragoût fin

Restaurant „Zum Amtsgericht
Hagenerstraße 36

Am Kirmestage Neu-Eröffnung der Gartenwirtschaft. Angenehm. Familien-Aufenthalt.
Tanz im Freien — **Tanz im Freien**
Kapelle H. Köppikus
Gutgepflegte Weine, Biere und Speisen.
Es ladet ein: **Jos. Passgang**

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.



Schalke 04 zum vierten Male Meister des Westens!

Schalke 04 schlägt Fortuna Düsseldorf 1:0 (0:0) — Großes Spiel des Titelverteidigers — Fortuna enttäuscht — 35 000 Zuschauer

Vor überfüllten Rängen und bei herrlichem Frühlingswetter wurde am Sonntag im Duisburger Stadion die diesjährige Fußball-Meisterschaft des Westdeutschen Spielverbandes entschieden. Dieser seit Monaten erwartete Titelkampf zwischen den stärksten westdeutschen Mannschaften, Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, drückte dem reich geschmückten Stadion seinen Stempel auf. Von Anfang an war die Anteilnahme des Publikums an den Geschehnissen auf dem grünen Rasen ungemein rege, beide Mannschaften wurden von ihren Anhängern lebhaft unterstützt. Die Anhänger der Düsseldorfer, die sich übrigens in der Minderheit befanden, erlebten aber eine bittere Enttäuschung, denn ihr Favorit mußte eine deutlichere Niederlage einstecken, als es das Zahlenresultat vermuten läßt. Schalkes Mannschaft lieferte eines ihrer besten Spiele, sie beherrschte den Kampf vor allem in der zweiten Hälfte vollkommen und hätte bei produktiverem Stürmerspiel leicht ein höheres Ergebnis erzielen können.

Der große Vorzug der Schalker Elf

bestand diesmal in ihrer kaum zu übertreffenden Einheitlichkeit. Wohl hat der eine oder andere Spieler früher schon besser gespielt, was die Mannschaft aber in der Zusammenarbeit zeigte, hat man lange nicht mehr gesehen.

Angefangen von der Hintermannschaft bis zum Angriff lief die Kombination buchstäblich wie eine Maschine, die Ballkontrolle, das Abspiel, die Ballannahme, das Freilaufen und vieles andere ließen keinen Wunsch offen.

Düsseldorfer hatten einen offensichtlich guten Tag, keiner ihrer Spieler fiel ab. Lediglich die Verteidigung begann recht unsicher, sie fand sich aber schnell und besonders Zajons erreichte später eine gute Form, die dem Düsseldorfer Angriff kam noch eine Chance ließ. Auch Wohlgemuth stellte nach schwachem Anfang seinen Mann, ebenso Mellage im Tor, der die wenigen schwierigen Schüsse meisterhaft parierte. Ein überraschend gutes Spiel lieferte vor allen Dingen die Läuferreihe, in der Bornemann in der Mitte ein technisch guter, wenn auch taktisch noch nicht vollwertiger, aber sehr nützlicher Spieler ist. Tibuliti 2 und Valentin boten ebenso wie er ein in Abwehr und Aufbau gleich wirkungsvolles Spiel. Der Angriff harmonierte prächtig zusammen, er übertrieb allerdings das Kombinationsspiel, das sich viel zu sehr in die Breite zog. Die Dirigenten sind immer noch Kuzorra und Czepan, die den Ball aus der Läuferreihe herausholen und langsam, mit fast zentimeterweiser Berechnung nach vorne tragen. Nattkämper in der Mitte ist immer noch etwas langsam, paßt sich aber gut in den Rahmen ein. Von den Außenstürmern gefiel Rothardt am besten, der einen besonders guten Tag hatte und Kobierski glatt ausstach. Rosen mutet sich scheinbar zu wenig zu, er hatte mehrere gute Schußgelegenheiten, nutzte sie aber nicht aus.

Die Düsseldorfer

enttäuschten. Sie waren von Beginn an in der Defensive, erzwangen zwar für den größten Teil der ersten Hälfte einen offenen Kampf, hatten aber zuviel Ausfälle, um den Sieg ihres Gegners ernstlich abwenden zu können. Nur die Verteidiger Trautwein und Bornefeld erfüllten die Erwartungen, Pesch im Tor war nicht ganz sicher, hatte aber Glück. Aber schon mit der Läuferreihe fing es an. Breuer und Janes arbeiteten wie immer, zuverlässig, wenn sie auch von ihrer Bestform entfernt blieben. Bender in der Mitte aber fiel schon bald aus, er kam trotz aller Anstrengungen nicht ins Spiel.

In den Angriff kam kein Fluß.

Hochgesang erfreute sich einer zu scharfen Bewachung, Wigold war etwas schwach, auch Mehl hatte einen schwachen Tag und kein Glück. Kobierski spielte zeitweise lustlos, nur Zwolanowski strengte sich nahezu übermenschlich an, er konnte es aber nicht schaffen.

Die erste Halbzeit 0:0

Kurz vor 16 Uhr erscheinen zuerst die Schalker Knappen auf dem grünen Rasen, wenig später kommen die Düsseldorfer. Dem Kölner Unparteiischen Dondelinger stellen sich die beiden Meistermannschaften in der vorgesehenen Besetzung.

Schalke hat Anstoß

und beherrscht sogleich das Spiel. Die Kombinationsmaschine läuft überraschend schnell, und in den ersten Minuten haben die Düsseldorfer allerlei zu tun, um die Schalker Angriffe zu zerstören. Nach etwa fünf Minuten haben sich die Fortunen aber auch mehr zusammengefunden und allmählich wird der Kampf ausgeglichen. Allerdings erreichen vorerst beide Mannschaften noch nicht ihr bestes Können. Die Zuschauer begleiten die Angriffe der Parteien mit Anfeuerungsrufen, der Ruhrbezirksmeister findet dabei aber die meiste Unterstützung. Schon bald nach Beginn hatte Schalke eine Ecke erzwungen und ein Schuß von Czepan sprang von der Latte ins Feld zurück. Einen Eckball für Düsseldorf verschoß Kobierski. Der Fortuna-Hüter Pesch konnte wenig später einen 20-Meter-Schuß von Kuzorra noch gerade zur Ecke abwehren. Schalkes Verteidigung zeigt zunächst noch einige Unsicherheiten, aber vor allem

Zajons wird immer besser und erfolgreicher.

Die Situationen wechseln schnell, den Angriffen fehlt es aber meist an Gefährlichkeit. Fortunas Sturm wird mächtig nach vorn gedrückt, das Zusammenspiel will aber nicht recht klappen.

Am stärksten ist die Düsseldorfer Hintermannschaft,

die glatt mit dem Schalker Sturm, der prächtig kombiniert, aber oft viel zu unzweckmäßig in die Breite spielt, fertig wird. Je eine Ecke für Fortuna und Schalke bleiben ergebnislos. Drei Minuten vor dem Wechsel haben die Düsseldorfer eine große Chance; Mehl erhält nach famoser Kombination des gesamten Angriffs den Ball 5 Meter vor dem Tor, er schießt aber, obwohl er freisteht, daneben.

Die zweite Hälfte

beginnt abermals mit einer leichten Ueberlegenheit der Schalker, deren Kombinationsmaschine immer besser läuft. Nach 5 Minuten verpaßt Hochgesang eine gute Chance, indem er 6 Meter vor dem Tor daneben schießt. Schalke drängt immer mehr, einige Eckbälle bleiben aber ohne Erfolg. Ein Weitschuß Czepans wird nur mit Mühe von Pesch gemeistert. Auch Fortuna kann einen Eckball nicht auswerten.

Bei steigender Spannung des Publikums beherrscht Schalke das Feld,

die Düsseldorfer kommen immer mehr außer Fassung und ein Torerfolg kann nur noch eine Frage von Minuten sein. Einen Eckball für Schalke kann Pesch zweimal nur wiederum zur Ecke abwehren, dann wird die brenzlige Situation endlich geklärt. In der 13. Minute fällt dann aber die Entscheidung. Schalkes linke Flanke ist schnell durchgekommen und

gegen den aus 15 Meter Entfernung von Rothardt abgegebenen Schuß ist Pesch machtlos

Die Düsseldorfer sind sichtlich deprimiert, ihre Anstrengungen bleiben erfolglos, da sich der Sturm nicht zusammenfinden kann und Mittelläufer Bender immer mehr abfällt. Trotzdem kommt für einige Zeit ein ausgeglichenes Spiel zustande, da Schalke sich scheinbar sicher wähnt. Kobierski schießt aus günstiger Position knapp neben das Tor und auch Hochgesang hat mit einem unverhofften Schuß aus 20 Meter Entfernung nicht mehr Glück. Auf beiden Seiten gibt es noch einige Eckbälle, die aber nichts einbringen.

In der letzten Viertelstunde verstärkt Schalke die Abwehr

und bleibt bemüht, das Resultat zu halten. Die Düsseldorfer versuchen noch einige Male ihr Glück, dann flaut das Tempo immer mehr ab. Der Kampf ist entschieden — FC Schalke 04 ist abermals Titelträger des WSV.

Zwei Länderkämpfe

Länderkampf Ungarn — Oesterreich 1:1

Der Freundschaftsländerkampf Ungarn gegen Oesterreich endete vor 40 000 Zuschauern in Budapest mit 1:1 unentschieden, was den Leistungen beider Mannschaften gerecht wird.

Länderkampf Jugoslawien — Spanien 1:1

Vor 20 000 Zuschauern standen sich in Belgrad die Ländermannschaften von Jugoslawien und Spanien gegenüber, die sich ebenfalls mit 1:1 unentschieden trennten.

Hamburger Sportverein norddeutscher Meister

Weit klarer als man es erwarten konnte, errang am Sonntag der Hamburger Sportverein im entscheidenden Treffen gegen Holstein Kiel **zum 10. Male** die norddeutsche Fußballmeisterschaft. Der Sieg der Hamburger mit 3:0 (1:0) war auch in dieser Höhe auf Grund der wesentlich besseren Gesamtleistung verdient. Nur in der ersten Viertelstunde zeigten die Holsteiner im Felde gleiches Können, dann lief der HSV.-Angriff zu einer großen Form auf. Nach dem Wechsel brachte Hamburgs linker Läufer Gloede nach einem Fehler der Holstein-Verteidiger das zweite Tor an, und der Kampf war endgültig entschieden, als nach weiteren 25 Minuten Dörfel einen Handelfmeter verwandelte.

Preis der Roemryke Berge

Schmitz-Köln (Sunbeam) der schnellste Fahrer

Die Bergische Arbeitsgemeinschaft des ADAC eröffnete am Sonntag auf der Betonschleife des Nürburgringes die diesjährige Motorsportsaison mit dem Preis der Roemryke-Berge. Das Rennen war in allen Klassen ausgezeichnet besetzt und aus den entferntesten Teilen Deutschlands hatten sich die Ausweisfahrer zusammengefunden. Sportlich brachte der Tag erbitterte Kämpfe. Einige Stürze in der Tribünen-Kurve verliefen ziemlich ohne Schaden für die Teilnehmer. In der kleinsten Klasse siegte der Kasseler Rübsamen nach schönem Kampf gegen den Kölner Esser. Beide fuhren DKW-Maschinen. In der Klasse bis 350 ccm war der Nürnberger Engelhardt (Norton) nicht zu schlagen. Ein Bombenrennen gab es in der Klasse über 350 ccm. Der Kölner Schmitz fuhr auf seiner Sunbeam die glänzende Durchschnittsgeschwindigkeit von 97 Std.-Kilom. heraus und blieb überlegener Sieger. Die Absperrungen wurden erstmalig von der SA durchgeführt, die sich ausgezeichnet bewährte.

Ergebnisse:

Solomaschinen bis 250 ccm: 1. Rübsamen (Kassel) DKW 1:02:36, Durchschnitt 87,8 Kilom.; 2. Esser-Köln 1:06:39; 3. Strauch-Köln 1:08:12 (beide DKW).

Bis 350 ccm: 1. Engelhardt, Nürnberg (Norton), 56:07 (93,27 Kilom. Durchschnitt); 2. Jacobi Wuppertal-Vohwinkel (Norton) 1:04:29.

Ueber 350 ccm: 1. W. Schmitz-Köln (Sunbeam) 56:35 (97,340 Kilom. Durchschnitt), schnellste Zeit des Tages; 2. Krumm-Elberfeld (NSU) 1:00:21; 3. Fritz Kammer-Bonn (BMW) 1:02:56.

Beiwagen-Klasse: 1. Hölterhoff-Barmen (Horex) 1:13:34 (74,85 Kilom. Durchschnitt); 2. Jacob-Düsseldorf (BMW) 1:14:03.

Benrath wieder Pokalmeister

VfL Benrath — Schwarz-Weiß Essen 3:1 (0:0)

Neben dem Entscheidungsspiel um die westdeutsche Fußballmeisterschaft in Duisburg stand die Endrunde um den westdeutschen Pokal im Wuppertaler Stadion im Vordergrund des Interesses. Für diesen Endkampf hatten sich die beiden Pokalsieger von Berg-Mark und dem Ruhrbezirk VfL Benrath und Schwarz-Weiß Essen qualifiziert. Bei herrlichem Frühlingswetter hatten sich ca. 15 000 Zuschauer eingefunden, die zwar einen Sieg der Benrather erlebten, aber von den Leistungen des Siegers in der ersten Hälfte wenig überzeugt wurden. Erst nach der Pause lief die Mannschaft zu ihrer sonstigen Form auf und kam dann noch zu einem verdienten Siege, da die Essener den Kampf nicht ganz durchstanden und zum Schluß den Benrathern das Feld überlassen mußten.

Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit einem Ersatzmann, so sah man bei Benrath auf dem linken Läuferposten Vehl für Hotze, während Essen auf den verletzten Torwart Müller verzichten mußte, für den Meiser mitwirkte. Nach dem Anpfiff fanden sich die Essener überaus schnell und leiteten gleich gefährliche Angriffe ein, so daß die Abwehr der Benrather allerlei zu tun hatte, um ihr Tor reinzuhalten. Schwarz-Weiß konnte die Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig ausdrücken, da im Sturm zu viel kombiniert wurde, lediglich eine Anzahl Ecken waren die Ausbeute, die aber nichts einbrachten.

Die zweite Halbzeit brachte den Benrathern gleich eine Torchance, die von Köhler verpaßt wurde. Ein Strafstoß von Hofmann erreichte ebenfalls nicht das Ziel. In der sechsten Minute kam Essen schon durch. Vörtgen umspielte Bünger und brachte durch unhaltbaren Schuß seine Mannschaft in Führung. Der bergisch-märkische Vertreter fand sich endlich besser zusammen und gestaltete das Spiel ausgeglichen. Die 26. Minute brachte dann den Ausgleich. Rasselnberg verwandelte einen Eckball durch Kopfstoß. Nach diesem Erfolg der Benrather ließen die Essener mehr und mehr nach und schon in der 32. Minute hatten der Vertreter von Berg-Mark durch Leonhard, der eine vom Essener Torwart verpaßte Flanke Rasselnbergs sicher ins Tor lenken konnte. Der Rest des Kampfes stand nun ganz im Zeichen der Benrather und eine Minute vor dem Schlußpfiff stellte der Halbrechte Stoffels das Endergebnis her.

Der Sieg der Benrather muß auf Grund des besseren Stehvermögens und der überlegen durchgeführten zweiten Hälfte als verdient bezeichnet werden. Immerhin waren einige Schwächen festzustellen. Die besten Leute waren Bünger in der Verteidigung, der rechte Läufer Hoffmann und Hohmann und Rasselnberg im Sturm.

Die Essener Elf lieferte in der ersten Hälfte ein ausgezeichnetes Spiel, sie scheiterte aber an dem mangelnden Schußvermögen der Stürmer, die mit den besten Vorlagen nichts anzufangen wußten. Ueberragend spielten der rechte Verteidiger Hundt, der Mittelläufer Horn und Mörtgen.

Benrath vertritt also den WSV als 3. westdeutscher Vertreter bei den DFB-Endspielen.

Im Schatten der Endspiele

Im WSV-Gebiet waren am Sonntag sonst noch u. a. folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Ruhrbezirk:

Samstag: VfL Hörde — Union Recklinghausen 3:1; Union Gelsenkirchen — Sp. Vg. Herten 1:1; VfL Sportfreunde Essen — Preußen Essen 3:2; SuS 05 Essen — Horst-Emscher 1:2. — Sonntag: Germania Herne — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:2; Essen-West 81 — Rot-Weiß Essen 4:1; Horst-Emscher — Sv. Vgg. Röhlinghausen 3:4.

Niederrheinbezirk:

Private Pokalrunde: Duisburger SV — Sp. Vg. Sterkrade 3:1; Meiderich 08 — Meidericher SV 2:2; Rasensport Oberhausen — SC Osterfeld 0:3. — Gesellschaftsspiele: Hamborn 07 — Turu Düsseldorf 3:0; Sp. Vg. Oberhausen — SC Osterfeld 5:2; Duisburger FV 08 — Kupferhütte Duisburg 2:3.

Berg-Mark:

Samstag: Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 2:2; SC Sonnborn — Tus Ronsdorf 5:1; Hertha 08 — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:4. — Sonntag: SSVg. Barmen — Milspe 11 8:2; FC Schwelm — Germania Elberfeld 3:3; Düsseldorf 99 — Duisburger SV ausgefallen; VfR Ohligs — Sp. Vg. Herten 5:2.

Westfalenbezirk:

Punktespiele: Bielefeld 06/07 — VfB 08 Paderborn 2:0; Viktoria Recklinghausen — Borussia Rheine 3:0; SuS Recklinghausen 13 — VfL Osnabrück 3:0. — Privatspiele: Union Recklinghausen — Tus Bochum 3:0; SuS Ahlen — Westfalia Scherlebeck 7:1; Preußen Münster — VfB Bielefeld 0:0.

Südwestfalen:

Lichtenplatz — Hagen 05 4:1.

Rheinbezirk:

Alemannia Aachen — VfB Speldorf 1:3; Eintracht Gladbach — Odenkirchen 0:0; Blau-Weiß Köln — Kölner FC 3:2; Rheydter SV — Benrath 2:3; Jugend Kalk — VfR Köln 2:1; Mülheimer SV — VB Altenessen 2:3; Bonner FV — FV Beuel 1:1; Frechen — Sülz 07 0:3; Leverkusen — Blau-Weiß Köln 4:2; Alemannia Aachen — Würselen 4:2; Mariadorf — Odenkirchen 1:1; Rhenania Köln — Union Köln 2:3; Pingst 05 — Germania Mülheim 2:4; Tura Köln — Kölner BC 1:2.

Frankfurt im Süden voran

Wieder ist die süddeutsche Fußballmeisterschaft nach Frankfurt am Main gefallen. Das Erbe des vorjährigen Meisters Eintracht hat der F. S. V. Frankfurt angetreten, der am Sonntag im Frankfurter Stadion vor 15 000 Zuschauern im Endspiel München 60 knapp mit 1:0 (0:0) besiegte und damit zum ersten Male in den Besitz des wertvollen Titels kam. Die süddeutsche Meisterschaft ist vielleicht nicht an die überhaupt beste Mannschaft gefallen, denn in Ballbehandlung und Zusammenspiel sieht es in manchen anderen süddeutschen Mannschaften besser aus. Was die neue Mannschaft aber auszeichnet, das ist ihre Beständigkeit, ihre stets gleichbleibende stabile Durchschnittsleistung und der große unbeugsamer Siegeswille der elf Spieler, die eine Begeisterung aufbringen, wie man sie heute selten noch bei einer deutschen Mannschaft sieht.

Wohl ist der FSV Frankfurt nicht der typische Vertreter süddeutscher Spielart und Spielkultur, aber der neue süddeutsche Meister wird wegen der vielen wertvollen Eigenschaften seiner Mannschaft bei den bevorstehenden Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft eine beachtenswerte Rolle spielen.

Das frische und ungekünstelte Spiel verhalf auch dem FSV zu dem großen Erfolge. Rein spielerisch waren die Münchener Löwen etwas höher zu bewerten, aber die Frankfurter erwiesen sich mit ihrem guten Zerstörungsspiel und ihrer schnellen, weitmaschig angelegten Angriffslinie als die gefährlichere Mannschaft. Selbst als München 60 in den letzten 10 Minuten zu einem machtvollen Endspurt ansetzte, war die Bornheimer Mannschaft nicht zu entmutigen. Sie kämpfte mit Elan weiter und schoß noch 7 Minuten vor Schluß den entscheidenden Treffer. Daß es gerade der alte Kämpe Knöpfle war, der die Entscheidung herbeiführte, das ist ein besonderer Lohn für diesen um seine Mannschaft so sehr verdienten Spieler.

Eintracht Frankfurt Süddeutschlands Dritter

Der Triumph für den Frankfurter Fußball wurde am Sonntag vollendet durch den Sieg, den Eintracht Frankfurt in Saarbrücken mit dem gleichen Ergebnis von 1:0 (0:0) über die Sp. Vgg. Fürth im Entscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterstelle sich erkämpfte. Auch in Saarbrücken ging am Sonntag den ganzen Tag ein anhaltender Regen nieder, aber dennoch wohnten rund 15 000 Zuschauer dem Kampfe bei. Beide Mannschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen.

Die „Kundgebung der nationalen Arbeit"

wird Punkt 8 Uhr eröffnet. Vieltausendstimmige Heilrufe antworten. Sieben Kapellen und zwei Spielmannszüge der Reichswehr bringen Fanfarenmärsche zu Gehör, die lauten Klänge werden noch übertönt durch die dröhnenden Heilrufe, mit denen der inzwischen erschienene Volkskanzler Adolf Hitler von den Massen begrüßt wird.

Der Führer der Betriebszellenorganisation, **Engel**, verkündet durch den Lautsprecher, daß die Kundgebung der Reichsregierung zur Feier der nationalen Arbeit begonnen hat. Ueber die vorgebaute Estrade ergießt sich strahlendes Licht. Immer mehr Scheinwerfer flammen auf. Autos eilen die Flughafenstraße entlang, von den flutenden Strahlen der Scheinwerfer wird das Auto des Führers verfolgt.

Inzwischen ist der Wagen des Führers vor der Ehrentribüne angekommen. Die Ehrenkompagnie präsentiert. **Ministerpräsident Göring**, der schon vorher auf dem Festplatz anwesend war, begrüßt den Kanzler, der in dem hellen Licht der Scheinwerfer nun auch von der Masse erkannt und immer wieder mit Heilrufen begrüßt wird. Noch niemals in der Geschichte ist wohl der Führer eines Volkes von einer so gewaltigen Volksmenge mit so lautem Jubel gefeiert worden, wie Adolf Hitler in dieser historischen Stunde.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!"

so schallt es dann in einem ungeheuren Massenchor über das weite Feld.

Reichsminister Dr. Göbbels spricht hierauf von der Bedeutung dieses Tages, an dem die ganze deutsche Nation sich zum sittlichen Ethos der Arbeit bekennt und über alle Unterschiede der Klasse, des Standes und der Konfession hinweg sich zusammenfindet, um endgültig die Ideologie des Klassenkampfes zu zerschlagen und der neuen Idee der Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft die Bahn frei zu machen. Minister Göbbels gedenkt dann der

sieben Soldaten der Arbeit, die auf der Zeche Stinnes ums Leben gekommen sind,

und der am gleichen Tage erschossenen beiden

SA.-Leute in Naumburg und Kiel.

Mit einer Minute ernsten Schweigens ehrt die Massenversammlung das Andenken der gefallenen Kämpfer, während das Lied vom guten Kameraden von der Musik intoniert wird.

Als Dr. Göbbels dann dem Fahnenträger und Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, das Wort erteilt, erschallen laute Sieg-Heil-Rufe.

Der Kanzler spricht

Der Reichskanzler schildert zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag des hoffnungsvollen Frühlingsglaubens zu einem Tag des Hasses, des Bruderkampfes, zu einem Denkmal deutscher Zerrissenheit wurde. Heute, fuhr der Kanzler fort, können wir wieder rufen:

Der Mai ist gekommen, unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen!

(Stürmischer Beifall.) Der 1. Mai ist von heute ab in Deutschland der Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, der Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine politische Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen, und damit zerfällt die Kraft des deutschen Volkes zur Lebensbejahung. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der diesen Zerfall herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt und sagen: Das deutsche Volk muß sich

wieder gegenseitig kennen lernen!

(Stürmischer Beifall.) Die Schaffenden in allen Gebieten, sie müssen den Weg wieder zueinander finden. Diese Aufgabe ist nach der langen Zeit der Klassenverklüftung nicht leicht, aber wir dürfen daran nicht verzweifeln. Was Menschenhände an Klassenhaß aufbauten, können Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn erst erfand, kann menschliche Einsicht auch einmal wieder überwinden. (Lauter Beifall.)

Wir wollen die deutschen Menschen wieder zueinanderbringen und wenn sie nicht wollen, sie zueinanderzwingen.

(Stürmische Zustimmung.) Das ist der Sinn des 1. Mai, der nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinanderfinden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen. (Lebhafter Beifall.)

Darum steht dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto:

„Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!"

(Heilrufe.) Eine Nation besteht nicht durch die Arbeit einer Regierung oder einer bestimmten Klasse oder ihrer Intelligenz, nein, sie lebt nur durch die Arbeit aller. Nicht auf die Art der Arbeit kommt es an, nein, man kann den

Respekt nur abhängig machen von dem Wie, wie einer seine Arbeit verrichtet.

(Stürmischer Beifall.) Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein. Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände vor Augen führt, daß alle zusammengehören, Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger. (Lebhafter Beifall.)

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen

die Bedeutung der Arbeit klarmachen.

Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht hinter ihnen steht die Kraft und der Wille eines Volkes, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm der Werke der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde: Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins wirst, du bist gewaltig, wenn du den Geist des Klassenkampfes und der Zwietracht dir aus dem Herzen reißt! Du kannst hinter deine Arbeit deine unerhörte Kraft stellen, wenn du die Arbeit verbindest mit dem Willen deines gesamten Volkstums! Wir wollen keine Anleihen an die Kräfte des Auslandes machen; unser Volk hat Kräfte genug, aber wir müssen sie schützen, pflegen und in den Dienst unserer großen Aufgaben stellen. (Beifall.)

Wenn 70 Jahre lang der 1. Mai, wie er von den Marxisten gefeiert wurde, nicht zu einer Volksfeier geworden ist, so darum, weil unser Volk sagte: Der schönste Frühlingstag soll nicht ein Tag der Zerstörung und des Hasses sein, sondern ein Tag des Aufbaues.

Was das jetzt überwundene System in vierzehn Jahren nicht erreichte, weil es den Sinn des 1. Mai nicht erkannt hat, das wollen wir am ersten Tage fertigbringen. (Lebhafte Heilrufe.) Dem 1. Mai ist heute sein innerer Sinn wiedergegeben worden.

An diesem Tage wollen wir

das Programm für das erste Jahr des Aufbaues

unserer nationalen Arbeit vor den Millionen unserer Volksgenossen verkünden. Unser erstes Ziel ist: Unverrückbar wollen wir

kämpfen, daß der neue politische Gedanke, der neue politische Glaube unser ganzes Volk sich erobert.

(Stürmische Heilrufe.) Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingepflanzt wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen unserem Volk wieder

das Selbstbewußtsein wecken

und ihm sagen: Deutsches Volk, du bist nicht zweitklassig, und wenn tausendmal die Welt es so haben will, wenn du dich wieder auf dich selbst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter und deiner eigenen Generation besinnst. (Heilrufe.) Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt. (Stürmischer Beifall.) Man kann euch in Ketten legen, aber demütigen kann man euch nach diesem ersten Mai nicht mehr! (Heilrufe.) Dieser Tag soll dir Vertrauen geben zu dir selbst, aber auch zu deiner Regierung, die sich dir verbunden fühlt, die zu dir gehört als ein Stück von dir selbst, die mit dir für dein Leben kämpft und kein anderes Ziel besitzt als dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen. (Stürmische Heilrufe.)

Die Arbeitsdienstpflicht wurde vom Marxismus bekämpft mit der falschen Behauptung, sie richte sich gegen die Arbeiter. Tatsächlich richtet sie sich gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Wir wollen nun mit der

Durchführung der Arbeitsdienstpflicht

dieses Vorurteil ausroden, genau so, wie in der Vergangenheit das Vorurteil gegen die Soldaten dadurch ausgerodet wurde, daß an die Stelle des Landsknechts der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht trat. Darum ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, oder arm, ob Sohn vom Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter,

jeden einzelnen einmal zur Handarbeit

zu führen, damit er sie kennen lernt. (Stürmischer Beifall.) Der dünkelhafte Sinn, der sich über den Handarbeiter erhob, muß aufhören, aber

auch der Handarbeiter muß einsehen, was der Geistesarbeiter zu leisten hat.

Unser weiteres Ziel ist die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsstimmung gleich der Vernunft, sondern stets gleich der Unvernunft, der Halbheit, Unsicherheit, Schwäche und Feigheit. Wir wollen herbeiführen die Synthese zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. Daher wird es unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben:

Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind dazu da, das Leben des Menschen zu ermöglichen.

(Beifall.)

Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zu vollenden. Wir gehen dabei von der fundamentalen Erkenntnis aus: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauern.

Wir wollen den Bauern gesund machen und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal

die private Arbeitsbeschaffung beleben.

In diesem Jahre werden wir die deutschen

Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen

und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben werden.

Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der

öffentlichen Arbeitsbeschaffung

in Angriff nehmen vor allem durch ein

riesiges Programm des Straßenbaues.

Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen

gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze.

Wir werden auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die

Stetigkeit der Produktion

sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. (Beifall.)

Wir wollen den Frieden, aber die Welt draußen will unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen.

Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir umsomehr zu einer Einheit werden.

(Stürmische Heilrufe.) Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen.

Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk beseitigen. Wenn sich Verräter oder Meineidige unter uns finden, so wird das deutsche Volk

Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden.

(Stürmische Zustimmung.)

Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr mach uns frei!" Nein wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammen ringen, damit einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten und bitten können: „Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und dann unser deutsches Volk und Vaterland!

Stürmische Heilrufe, die sich immer wieder erneuerten, folgten der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschland-Lied.

Von der Hitler-Jugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt.

Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den großen Zapfenstreich

das gewaltige Feuerwerk

ein, das den Abschluß der Feier bildete und in Flammenschrift die Worte aufflammen ließ: „Deutschland ist erwacht!"

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigsten Maikundgebung, die jemals erlebt wurde, und in der es dank der Selbstdisziplin der Teilnehmer nicht zu einem einzigen Unglücksfall gekommen ist. Der Abschiedsruf der Menge war ein donnerndes dreifaches Sieg-Heil auf die sieghafteste Bewegung der Welt, auf unser Volk und auf Adolf Hitler.

Ein Aufruf des Reichssportkommissars

Der Reichskommissar von Tschammer-Osten wendet sich im Berliner „Angriff" **an alle deutschen Sportler und Turner.** Den beherzigenswerten Ausführungen entnehmen wir folgende Zeilen:

„Sportler und Turner! Volksgenossen gleicher Heimat und gleichen Blutes! Eure Stunde hat geschlagen. Verkennt nicht die Zeichen der Zeit, verschließt euch nicht der gewaltigen Wucht der historischen Stunden, die wir jetzt durchleben. Laßt es genug sein mit Aufrufen und Resolutionen, greift zu, kämpft unter denen in geschlossener Disziplin, die nach wie vor euer Vertrauen besitzen, holt euch frisches Blut zur Führung, wo solches nötig ist, und zeigt, daß es euch heilige Pflicht bedeutet, nunmehr den Weg zur Einigung unter euch wie auch den der Einigung des Volkes in sich freizumachen.

Werft alle Schlacken von Eigenbrödelei, von internationaler rekordgeschwängerter Verherrlichung ab, sucht die Möglichkeiten einer freudigen Mitarbeit an der körperlichen und damit auch seelischen Gesundung aller, aber auch aller Volksschichten — und nicht nur einzelner Teile.

Ueber allem aber steht das Gebot: Die gesamte körperliche Erziehung des Volkes durch Sport und Turnen wird von nun ab nicht mehr unter den Druck feiger, knechtischer und international unterwürfiger Staatspolitik gestellt werden, sondern muß sich in den gewaltigen Kreis derer einfügen, die alle dafür kämpfen, daß Deutschland ein Staat wird, der schwertgewaltig und frei nach außen hin seine Grenzen schützt und sich wieder ein Ansehen in der Welt verschafft, der im Innern alle Volkskreise für diese große, historische Mission geschlossen zusammenfaßt. — Und nun: nicht verhandeln, handeln sollt ihr!"

Die Abrüstungsdebatte

Die Frage der deutschen Hilfspolizei vor dem Effektivausschuß

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich Montag nachmittag mit der deutschen Hilfspolizei beschäftigt. Die französische Delegation ist mit ihrer Ansicht, die deutsche Hilfspolizei sei militärverwendungsfähig, nicht durchgedrungen. Ein diesbezüglicher Antrag wurde bei der Abstimmung mit 7:6 Stimmen abgelehnt. Die französische Delegation erklärte, daß sie sich vorbehalte, die Frage erneut zur Sprache zu bringen, wenn die Frage der Wehrverbände zur Behandlung gelangt.

Deutsche Abänderungsvorschläge

Die deutsche Delegation hat dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz die angekündigten Abänderungsvorschläge zum Kapitel des Kriegsmaterials im englischen Konventionsentwurf eingereicht. Außer schärferen Maßnahmen auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung des Kriegsmaterials wurde eine weitgehende ziffernmäßige Begrenzung des Kanonenmaterials einschließlich der lagernden Bestände gefordert. Weiter setzt sich die deutsche Delegation für die vollständige Abschaffung der Tanks ein. Für die etappenweise Zerstörung des Materials, das nach der Konvention verboten werden soll, werden kürzere Zeiträume vorgeschlagen.

Zwischenfall bei der Maifeier

Aus Meseritz, 1. Mai, meldet das Contibüro: Im Anschluß an den Festzug aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit kam es zu einem Zwischenfall. Der im Festzug mitmarschierende Stahlhelm brach auf Veranlassung des Kreisführers den Marsch vorzeitig ab und beteiligte sich nicht an der Kundgebung auf dem Marktplatz. Infolge dieses Verhaltens des Stahlhelmführers bemächtigte sich der Bevölkerung eine so starke Erregung, daß die Polizei, um Ausschreitungen zu vermeiden, den Bezirksführer, Gewerberat Wichert aus Meseritz, in Schutzhaft nehmen mußte.

Flugzeugunglücke

Absturz in Ostpreußen

Von den vier Flugzeugen der Königsberger Fliegerschule, die Insterburg einen Besuch abstatteten, stürzte eine Maschine, die von dem Piloten von Prinz gesteuert wurde, aus 50 Meter Höhe über dem Flugplatz ab und ging zu Bruch. Der Flieger wurde mit einer Gehirnerschütterung und einem Unterschenkelbruch ins Krankenhaus übergeführt.

Ein Toter bei einem Absturz bei Lyon

Ein mit zwei Personen besetztes Schweizer Privatflugzeug, das mit fünf anderen Apparaten von Dijon nach Genf unterwegs war, stürzte infolge einer Motorpanne unweit des Lyoner Flugplatzes ab. Der Pilot erlitt doppelte Beinbrüche, während der Passagier auf der Stelle tot war.

Der Präsident von Peru ermordet

Der Präsident von Peru ermordet

Der Präsident von Peru, Luiz Sanchez Cerro, ist in Lima ermordet worden. Als der Präsident die Rennbahn verließ, schwangen sich drei Männer auf sein offenes Auto und feuerten einen Hagel von Revolverkugeln auf ihn ab.

Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu heftigen Schießereien. Dabei wurden zwei von ihnen getötet; der dritte wurde festgenommen.

General A. Benavides Canseco ist zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten bestimmt worden.

Präsident Sanchez Cerro war im Juli 1931 aus der Verbannung zurückgekehrt und am 11. Oktober des gleichen Jahres zum Präsidenten gewählt worden. Im März 1932 wurde er bei einem Attentat an der Schulter verwundet.

Aus Anlaß der Ermordung des Präsidenten ist **über ganz Peru der Belagerungszustand** verhängt worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am **Tag** der nationalen Arbeit eine große Deutschlandfahrt unternommen hatte, ist um 22,02 **Uhr** in Friedrichshafen eingetroffen und glatt gelandet.

Erklärung der deutschen Hochschulen

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Hochschulen, dem u. a. sämtliche Universitäten, Technischen Hochschulen, Landwirtschaftlichen Hochschulen, einige Handelshochschulen angehören, veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

So wie die Hochschulen das Reich Bismarcks im geistigen Sinne mitbegründet, es im Weltkrieg und gegen undeutsche Bedrohung der Nachkriegszeit verteidigt haben, so folgen jetzt ihre Professoren und Studenten den Führern, die der ehrwürdige Reichspräsident eingesetzt hat, mit Vertrauen und Begeisterung. Nach dem Fortfall unseliger Klassengegensätze ist für die Hochschulen wieder die Stunde gekommen, ihren Geist aus der tiefen Einheit der deutschen Volksseele heraus zu entfalten und das vielgestaltige Ringen dieser durch Not und fremdes Diktat unterdrückten Seele bewußt auf die Aufgaben der Gegenwart hinzulenken.

In diesem Sinne ist die deutsche Hochschule politisch. Sie lehnt die Form der Politisierung ab, die eine Verengung auf Sonderanschauungen bedeutet. Sie bejaht eine Politisierung, die den gemeinsamen nationalen Willen stärkt und also Willensschulung durch Wissensschulung bewirkt. Wir verteidigen unsere alten ehrwürdigen Formen: die Selbstverwaltung durch Rektor, Senat und Fakultäten, die nicht bloß auf Wissenschaft beruhende Lebensverbundenheit von Studenten und Dozenten, die Selbstergänzung des Lehrkörpers. Wir haben aber auch den Willen zur Reform. Wir werden neue Formen der Nationalerziehung, wie Arbeitsdienst, Siedlungsschulung, Wehrsport, Grenzlandschutz durch Jugendorganisationen und Jugendbünde, auch als unsere Sache betrachten; denn sie sind Sache der ganzen Nation. Die Notlage unseres Volkes fordert Vereinheitlichung auf vielen Gebieten, weil Einheit Kraft bedeutet. Unechte Gesinnung, blindes Mitlaufen, leere Schlagworte sind undeutsch. Sie sind aber auch unschöpferisch und gehören nicht in den Raum der deutschen Hochschule.

Deutsche Art und deutsches Recht, Selbstzucht und Dienst, Freiheit und Gehorsam, Führung durch Geist und Idee sind unsere sittlichen Leitsterne. Auch wir sind Korporationen der Arbeit.

Der Reichsluftschutzbund

Auf Veranlassung des Reichsministers für die Luftfahrt, **Goering**, fand die Gründungsversammlung des **„Reichsluftschutzbundes, e. V."** statt. Der neue Bund wird auf nationaler Grundlage dem deutschen Volk die lebenswichtige Bedeutung des zivilen Luftschutzes vor Augen führen und streben, jeden Deutschen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Neben der Aufklärung und Werbung für den Luftschutz hat der Bund die Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung und die personelle Ergänzung des behördlichen Luftschutzes zur Aufgabe.

Die Leitung des Reichsluftschutzbundes liegt in den Händen des Präsidenten, Generalleutnant **a. D. Grimme**, und des Vizepräsidenten Major **a. D. Waldschmidt.**

Aufruf des Reichsministers Goering

Der Reichsminister für die Luftfahrt erläßt folgenden **Aufruf:**

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Seit dem Kriegsende verheißt man dem deutschen Volk die allgemeine Abrüstung. Die Wahrheit aber ist, daß die Welt heute mehr in Waffen starrt als je zuvor. Tausende von Kriegsflugzeugen stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während wir selbst in der Luft völlig wehrlos sind. Sogar die Abwehr von der Erde aus hat man uns fast völlig genommen. Dabei ist Deutschland durch die Luftwaffe stärker bedroht als irgendein anderes Land. Jede deutsche Stadt ist für Bombenflieger erreichbar. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Fliegerkampfkräfte. Der Luftschutz ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden. Er verlangt einen jahrelangen zielbewußten Aufbau unter fachmännischer Leitung und straffer Führung. In der Eigenart der Luftschutzmaßnahmen ist es aber auch begründet, daß die Arbeit der Behörden allein nicht genügt. Die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg.

Diese Mithilfe soll nunmehr, um jede Zersplitterung der Arbeit zu vermeiden, der neugegründete „Reichsluftschutzbund e. V." als allein dafür in Frage kommender Verband auf nationaler Grundlage herbeiführen. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Er soll der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zeigen, ohne sich jedoch in farblosen Theorien zu erschöpfen. Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern begeistern. Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftangriff zu ertragen. Denn nur eine festgeschlossene, von unbeugsamem Lebenswillen beseelte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

Daher **fordere ich** alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen auf, den Reichsluftschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bund beitritt, wer tätig mitarbeitet oder ihn durch Geldspenden fördert trägt damit bei zum Schutze seines Grundstückes oder Betriebes. Er erfüllt **aber auch gleichzeitig eine hohe nationale Pflicht.** Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen!

(gez.) Goering.

Der neue Abrüstungskampf

Furcht vor der deutschen Polizei

Wenn man vor Ostern die Hoffnung hegen konnte, daß die Abrüstungskonferenz auf der endlich gewonnenen festen Grundlage des Macdonald-Planes nunmehr rasch und reibungslos wenigstens zu einem ersten positiven Ergebnis gelangen würde, so haben die wenigen Sitzungen, die der Hauptausschuß seit Wiederaufnahme seiner Arbeiten abgehalten hat, gezeigt, daß

die alten Schwierigkeiten und Widerstände fortbestehen.

Deutschland hatte sich mit einer Zwischenlösung, die keine volle Verwirklichung der ihm zugestandenen Gleichberechtigung brachte, einverstanden erklärt mit der selbstverständlichen Maßgabe, daß auch bei dieser Zwischenlösung dem elementaren Anspruch des Deutschen Reiches auf Sicherheit im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundssatzung Rechnung getragen würde. Diesem Zweck dienten die deutschen Anträge, die auf französischer Seite eine so gereizte Reaktion veranlaßt haben. Der französische Vertreter wollte die Dinge so hinstellen, als ob Deutschland Unbilliges verlange, wenn es hinsichtlich der Personalstärke von zweihunderttausend Mann, die ihm der englische Vorschlag zuerkennen will, gewisse Klarstellungen wünsche. In Wirklichkeit ist die französische Taktik seit Erscheinen des englischen Planes darauf ausgegangen, ihn gerade in den auf Deutschland bezüglichen Bestimmungen völlig zu entwerten. Die Versuche, den Begriff der militärähnlichen Formationen, der militärischen Ausbildung usw. möglichst weit zu ziehen und andererseits die Kolonialtruppen aus der Berechnung auszuschließen, hatte keinen anderen Sinn, als unter dem Anschein erheblicher Zugeständnisse an das Deutsche Reich praktisch alles beim alten zu belassen. Dazu kommt das ständige Bestreben, die deutschen Forderungen nach gleicher Sicherheit als „Aufrüstung" zu diffamieren. Ueberhaupt sucht man die deutsche Frage ungebührlich in den Vordergrund zu schieben, während Erfolg oder Mißerfolg der Abrüstung nach Lage der Dinge hauptsächlich eine Angelegenheit Frankreichs ist. Es wird sich bald zeigen müssen, ob sich die Haltung Frankreichs durch die Besprechungen Roosevelts mit Herriot irgendwie geändert hat.

Fortsetzung der Polizeidebatte in Genf

Im **Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz** wurde die Debatte über die **deutsche Schutzpolizei** fortgesetzt. Aus den Beratungen hat sich ergeben, daß eine Mehrheit des Effektivausschusses auf dem Standpunkt steht, daß bei der Schutzpolizei die Polizeischulen und die Bereitschaften, d. h. also die kasernierte Polizei in einer Höhe von etwa 38 000 Mann, eingerechnet werden müsse. Namentlich sprachen sich dafür aus die Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Polens und der Schweiz.

In eingehenden Darlegungen bemühte sich der deutsche Vertreter, **General Schönheinz**, die Ausschußmitglieder von ihrer vorausgefaßten Meinung abzubringen.

Die Abstimmungen werden voraussichtlich am Montag erfolgen, und zwar wird getrennt darüber abgestimmt werden, ob der Bereitschaftsdienst, die Schulen und der Einzeldienst der deutschen Schutzpolizei bei der Bemessung der Effektivstärke der deutschen Landarmee anzurechnen sind.

Die Debatte, so wird weiter berichtet, hat ergeben, daß die Mehrheit gegen die Einbeziehung der im Einzeldienst befindlichen Mannschaften zu sein scheint. Anders ist es bei dem Bereitschaftsdienst von ca. 34 000 Mann, deren Anrechnung offenbar gefordert werden wird. Es ist fraglich, ob die Einbeziehung der Polizeischulen verlangt werden wird. Frankreich und die von ihm abhängigen Staaten haben sich im Laufe der Debatte nicht damit begnügt, den Bereitschaftsdienst und die Polizeischulen als militärisch verwendungsfähig zu bezeichnen und ihre Berücksichtigung bei der Festsetzung der Effektivstärke Deutschlands zu fordern, sondern sie haben auch bezüglich des Einzeldienstes eine intransigente Haltung eingenommen. Der Vertreter Schwedens hat sich sehr entschieden im Sinne der deutschen Auffassung gegen die Berücksichtigung der Mannschaften im Einzeldienst ausgesprochen. Die Vertreter Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans und Ungarns schlossen sich ihm ausdrücklich an. Die Frage der Hilfspolizei wurde nicht besprochen.

Was hat Roosevelt zugestanden?

Ein angeblich gut unterrichteter Mitarbeiter der Newyork Herald Tribune berichtet über die Abmachungen zwischen Präsident Roosevelt und dem französischen Delegierten u. a., Roosevelt habe sich damit abgefunden, den status quo der europäischen Grenzen einstweilen kaum ändern zu können; er habe auch erkannt, daß, wenn Amerika abrüsten wolle und Frankreichs Zustimmung zur deutschen Rüstungsgleichheit verlange, Amerika dann auch die notwendigen Folgerungen ziehen und den Franzosen Zusicherungen über die Verhütung von Kriegen sowie seine Zustimmung zu wirtschaftlichen Maßnahmen gegen einen etwaigen Angreifer geben müsse.

Wenn das richtig ist, so würde es sich um bedeutungsvolle konkrete Zugeständnisse des Präsidenten Roosevelt an die Franzosen handeln, denen von der anderen Seite nur eine fadenscheinige französische Erklärung gegenüber steht, nämlich die bloße Bekundung des Abrüstungswillens. Auf jeden Fall, so ist die Auffassung in Berlin, müßte es starke Rückwirkungen auf die Genfer Abrüstungskonferenz haben, wenn die amerikanische Politik sich derartig von ihrem bisherigen Grundsatz der Nichtbeteiligung an irgendwelchen gemeinsamen Aktionen abwenden sollte. Solche Zusicherungen an Frankreich müßten natürlich zu um so stärkerer Betonung der Abrüstungsforderungen der deutschen Delegation in Genf führen.

Der Staatsgerichtshof verfolgt die Preußenklage nicht weiter

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ in unterrichteten Kreisen erfährt, hat Reichsgerichtspräsident Bumke in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsgerichtshofes verfügt, daß die Klage der ehemaligen preußischen Regierung Braun nun nicht weiter verfolgt werde.

Das damalige Kabinett Braun hatte gegen die Verordnung beim Staatsgerichtshof Klage eingeleitet, weil den Ministern dieses Kabinetts durch die Verordnung sämtliche Funktionen bis auf weiteres entzogen worden waren. Die gleichfalls vom Kabinett Braun angestrengte Klage gegen die Landtagsauflösung war von den Antragstellern selbst wieder zurückgezogen worden, nachdem die Landtagswahl durchgeführt war.

Das Manfred-von-Richthofen-Gedächtnis-Museum

Die Stadt **Schweidnitz** stand am Sonnabend im Zeichen des Gedenkens an den „roten Kampfflieger" Manfred von Richthofen. In der Villa Richthofens ist eine Ehrenwache der Reichswehr am Vormittag des Sonnabend eingezogen. Zahlreiche Kundgebungen aus ganz Deutschland sind bei der Baronin eingetroffen, u. a. ein Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem er versichert, daß seine Gedanken während der Weihestunde in Treue nach Schweidnitz eilen werden.

Vor dem Beginn der offiziellen Feier führte die Schwester des Gefallenen, **Freifrau von Reibnitz**, die Gäste durch das **Richthofen-Museum.**

Im Verlauf der Richthofen-Feier sprach zu den auf dem Marktplatz versammelten nationalen Wehrverbänden **Polizeipräsident Heines.**

Ein Vorbeimarsch schloß sich an. Die Feier in der Villa wurde durch Begrüßungsworte des jüngsten Bruders des gefallenen Kampffliegers, **Volko von Richthofen, eingeleitet.**

Eine Ansprache des Ministerpräsidenten Goering, der am Erscheinen verhindert war, wurde von einer Wachsplatte übertragen. Dann sprach der Präsident des deutschen Luftsportverbandes, **Loerzer.** Sodann überbrachte **Oberpräsident Brückner** Grüße an die Mutter und die Familie von Richthofen.

Sonderflug des Reichskanzlers mit dem Flugschiff Do X

Aus Starnberg, 29. April, wird berichtet: Reichskanzler Adolf Hitler nahm am Sonnabend nachmittag mit den Mitgliedern der bayerischen Regierung, den Ministern Wagner, Esser, Frank und Graf Quadt sowie den Staatssekretären Luber und Dauser auf Einladung der Lufthansa an einem Sonderflug des Flugschiffes Do X in Starnberg teil. Der Reichskanzler wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Nach einem Anlauf von etwa 1800 Meter kam Do X glatt vom Wasser frei und entschwand nach einer Schleife über dem Starnberger See in Richtung gegen das Gebirge den Blicken. Es kreuzte nochmals über dem Starnberger See, wandte sich gegen den Ammersee und wasserte dann nach einem Fluge von etwa 40 Minuten glatt vor dem Undosabad in Starnberg.

Von der Hochverratsanklage freigesprochen

Der 37jährige Maurer Johann Hilgers und sein 33jähriger Schwager Hubert Jaspera, beide aus Gladbach-Rheydt, wurden in der Nacht zum 4. November vorigen Jahres von einer Polizeiradfahrstreife dabei erwischt, wie sie an den Zaun der Eisenfabrik Monforts in M.-Gladbach vier Plakate anklebten. In dem Aufruf wurden die belgischen Arbeiter als leuchtendes Beispiel hingestellt, weil sie sich während des englischen Bergarbeiterstreiks nicht als Streikbrecher hätten mißbrauchen lassen.

Die beiden Festgenommenen, die sich vor dem Reichsgericht zu verantworten hatten, wollen die Plakate von einem „Unbekannten" erhalten haben. Dieser hätte ihnen eine Mark für das Ankleben der Aufrufe gegeben, deren Inhalt sie nicht gekannt hätten. Tatsächlich ergab auch die Beweisaufnahme, daß ein Lesen der Flugblätter bei der herrschenden Dunkelheit unmöglich war. Auch ließ sich den Angeklagten nicht nachweisen, daß sie den Auftrag etwa in Kenntnis des Umstandes übernommen haben, daß es sich um illegale Arbeit für die KPD. handelte. Damit entfiel der zur Verurteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat erforderliche innere Tatbestand, und das Reichsgericht gelangte daher zur Freisprechung beider Angeklagten auf Kosten der Reichskasse. Der Reichsanwalt hatte Gefängnisstrafen von je einem Jahr und zwei Monaten beantragt.

Weltwirtschaftskonferenz endgültig am 12. Juni

Ein Bericht des Foreign Office besagt, daß das Komitee zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon beschlossen hat, die Konferenz nach London für den 12. Juni einzuberufen. Sir John Simon teilte mit, daß der König die Konferenz eröffnen wird.

Der außerordentliche Botschafter der Vereinigten Staaten beim Völkerbund, **Norman Davis**, der ebenfalls an der Sitzung des Komitees teilnahm, erklärte, daß die amerikanische Delegation sofort zu Beginn der Weltwirtschaftskonferenz einen **Zoll-Waffenstillstand vorzuschlagen** gedenke. Das Komitee zur Vorbereitung der Konferenz werde zugleich mit den Einladungen an die an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmenden Staaten die Bedingungen mitteilen, unter denen nach Ansicht der amerikanischen Delegation dieser Vorschlag durchzuführen wäre.

Außer den Vertretern der Vereinigten Staaten und Frankreichs nahmen an der Sitzung die Botschafter von Deutschland, Belgien, Italien und Japan, sowie der Gesandte von Norwegen teil.

Aus der NSDAP

Dr. Hugo in die Reichstagsfraktion der NSDAP. aufgenommen

Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo ist seinem Wunsche entsprechend in die Reichstagsfraktion der NSDAP. aufgenommen worden.

Wechsel in der Leitung der NS.-Frauenschaft

Der Stabsleiter der Parteiorganisation der NSDAP. gibt bekannt, daß die bisherige Leiterin der NS.-Frauenschaft, **Frl. Elsbeth Zander,** bis auf weiteres **beurlaubt** worden ist. Das gleiche gilt von der stellvertretenden Leiterin **Frau Dr. Auerhahn. Zur Leiterin** der NS.-Frauenschaft wurde die bisherige Leiterin des Bundes deutscher Mädel, **Frl. Lydia Gottschewski,** ernannt. Durch die personelle Verbindung der Leitung des Bundes deutscher Mädel mit der von der NS.-Frauenschaft hofft die Reichsleitung der NSDAP. der gesamten nationalsozialistischen Frauenbewegung einen einheitlichen Geist und ein einheitliches Ziel zu geben. Die einzelnen Organisationen der genannten beiden Gruppen bleiben vollkommen getrennt. Der Bund deutscher Mädel untersteht wie bisher der Reichsjugendführung, während die NS.-Frauenschaft der obersten Leitung der Parteiorganisation untersteht.

Französische Grenzverletzung im Saargebiet

Nach einer Meldung aus Saarbrücken und Saarlouis waren am Mittwoch fünf französische Soldaten mit Fahrrädern nach dem im Saargebiet liegenden Dorf Niedoltdorf gefahren, um an der Niedbrücke Notizen und Aufzeichnungen zu machen. Ein saarländischer Landjäger, der sich auf eine entsprechende Meldung hin sofort zu der Brücke begab, konnte beobachten, wie die Soldaten auf ihren Rädern zur Landesgrenze zurückfuhren. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die Regierungskommission des Saargebiets Schritte wegen dieser Grenzverletzung unternommen hätte.

Kleine politische Nachrichten

Ein Reichskommissar beim Reichsbund für Kriegsbeschädigte

Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen wurde Provinziallandtagsabgeordneter **W. Eggers** aus Münster, der bisherige Leiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung des Gaues Westfalen-Nord, zum Kommissar für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer Gau Westfalen, Sitz Hamm, bestellt. Der bisherige Gauleiter Wienhold wurde vorläufig in Schutzhaft genommen.

Dr. Küchenthal tritt zurück

Aus Braunschweig wird amtlich mitgeteilt: **Minister Dr. Küchenthal** wird sofort nach Ernennung des Reichsstatthalters für das Land Braunschweig seinen Rücktritt als Mitglied der braunschweigischen Landesregierung erklären.

Die Direktoren der Deutschen Verkehrskreditbank AG. enthaftet

In dem Strafverfahren gegen die Direktoren der Deutschen Verkehrskreditbank AG. Prerauer, Schlesinger und von Schaeven hat die Staatsanwaltschaft Aufhebung der Haftbefehle gegen alle drei Beschuldigten beantragt. **Diesem Antrag ist bereits entsprochen worden.**

Das Ergebnis deutscher Arbeit!

Flugmaschine „Generalfeldmarschall von Hindenburg"

Die Taufe der neuen viermotorigen Junkersmaschine ging bei strahlendem Sonnenschein auf dem im Flaggenschmuck prangenden Tempelhofer Flughafen vor sich. Der Andrang des schaulustigen Publikums, das dem Reichspräsidenten bei dessen Erscheinen begeistert zujubelte, war ungeheuer groß. An der Feier nahmen u. a. teil: Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister General von Blomberg, Reichsarbeitsminister Seldte, der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein und Staatssekretär Milch.

Reichsminister Goering

betonte in seiner Taufrede, daß zum ersten Male seit dem Weltkriege die deutsche Fliegerei die eigenen Schutze, zum Schutze seiner Familie, hohe Ehre und Auszeichnung habe, das Staatsoberhaupt in einem Taufakt bei sich zu sehen. Obgleich die schweren Fesseln über ein Jahrzehnt die deutsche Fliegerei zu Boden gehalten haben, fuhr der Minister fort, obwohl jede Betätigung deutschen Willens unterdrückt gewesen war, hat man doch nicht vermocht, auch den Geist zu zerschlagen.

Deutscher Fleiß, deutsche Arbeit, deutsche Erfindung und deutsche Organisation

haben hier nur der Welt einen neuen Beweis ihrer einzigartigen Kraft und Stärke gegeben. Mit äußerster Sicherheit und fahrplanmäßiger Pünktlichkeit gehen heute die deutschen Verkehrsflugzeuge von Flughafen zu Flughafen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Ueber das Meer, über die Kontinente umspannen sie heute die ganze Erde.

Herr Generalfeldmarschall, Ihnen dankt heute durch mich die ganze deutsche Fliegerei, daß Sie uns die Ehre geben, dem Taufakt dieses Flugzeuges beizuwohnen, darüber hinaus aber die Ehre gegeben haben, daß dieses erste gewaltige Verkehrsflugzeug Ihren Namen tragen darf. Sie bringen uns, Herr Generalfeldmarschall, Hüter einer heiligen Tradition aus der Vergangenheit. Sie geben uns aber auch, Herr Generalfeldmarschall, trostreichen und hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft, und so darf ich am heutigen Tage bitten, dieses Flugzeug als das anzusehen, das mit Ihrem Namen auch Ihre großen und ruhmreichen Eigenschaften der Welt kundtut, soweit dieses Flugzeug über alle Häfen der Welt gehen soll.

Endlich darf ich mich jetzt auch an dieses Flugzeug wenden:

Du stolzes Flugzeug sollst für deutsche Arbeit und Schaffenskraft, sollst auf deinen Flügen durch fremdes Land Ehre einlegen für das deutsche Vaterland und die deutsche Nation. Auf deinen Reisen wirst du künftig nun den Namen tragen, den jeder Deutsche voll Ehrfurcht und Liebe nennt, der für immer verbunden ist mit der deutschen Geschichte unserer Zeit und mit den großen, die Heimat schützenden Taten unseres deutschen Heeres und unserer deutschen Fliegerei.

So taufe ich dich denn auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Herr Generalfeldmarschall! Die deutsche Luftfahrt dankt Ihnen für diesen Tag, der der ganzen Welt zeigt, daß die deutsche Luftfahrt mit in erster Reihe der Kräfte für den Wiederaufbau Deutschlands steht.

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser geliebtes deutsches Vaterland, Hurra! Hurra! Hurra!"

Die Kapelle intonierte das Deutschlandlied, und im Anschluß daran wurde die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Darauf ergriff

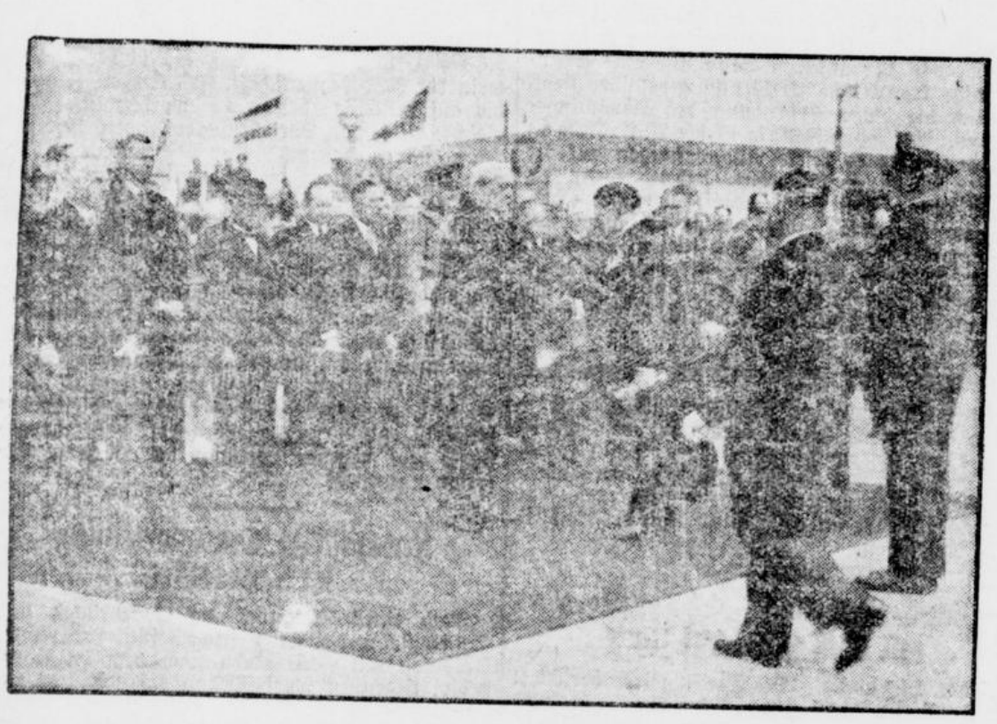
der Reichspräsident

das Wort; zu der getauften Maschine gewendet, sprach er:

„Ich danke für die mir zuteil gewordene Ehrung, und du, stolzes Flugzeug, mache stets Ehre der deutschen Fliegerei und dem deutschen Vaterlande."

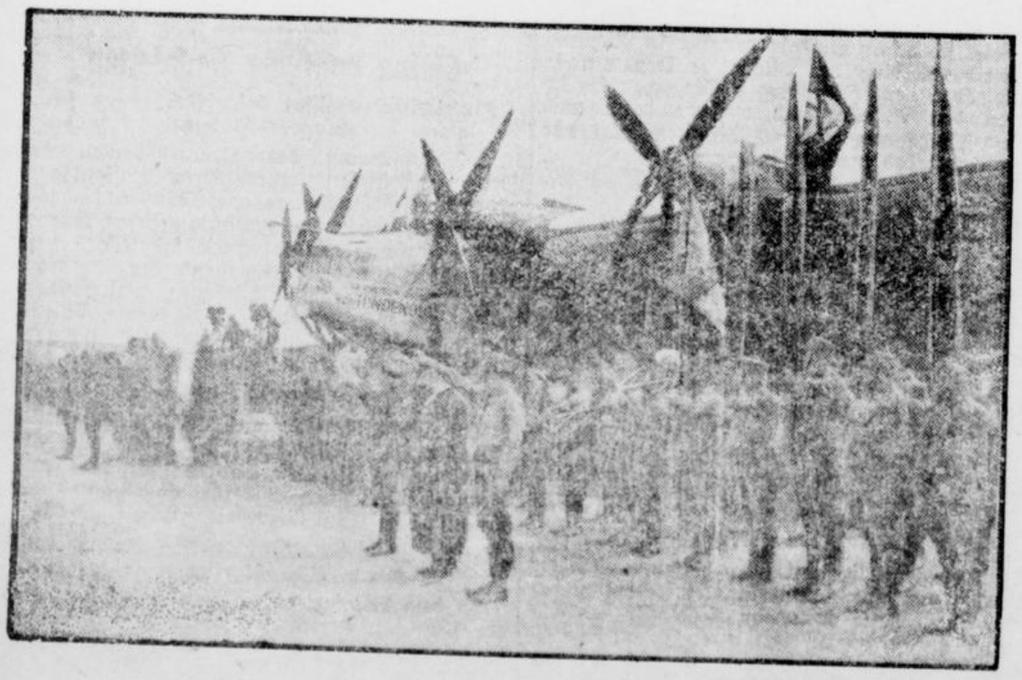
Dem **Flugkapitän Brauer**, der die neue Maschine führt, überreichte der Reichspräsident dann sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, das in der Kabine einen Ehrenplatz erhalten wird.

Inzwischen hatten sich das Wachregiment, die Schutzpolizeibereitschaften z. b. V., die SS-Stabswache und die übrigen Formationen zum **Vorbeimarsch** aufgestellt, den der Reichspräsident und die Ehrengäste abnahmen. Der Reichspräsident, der übrigens zum ersten Male auf dem Zentralflughafen Tempelhof war, verweilte dann noch längere Zeit auf dem Rollfeld, um den Flügen der beiden Kunstflieger **Udet** und **Achgelis**, die nach dem Vorbeimarsch der Formationen gestartet waren, zuzusehen.



Ministerpräsident Göring, der neuernannte Reichsminister für Luftfahrt, begrüßt den Reichspräsidenten bei seinem Eintreffen auf dem Tempelhofer Feld.

Ganz links: Reichsaußenminister von Neurath und Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm. Hinter Hindenburg Vizekanzler von Papen und Wehrminister General von Blomberg.



Der Bug der „D 2500" ist von der Hülle befreit.

Vom Mittel- und Oberrhein

Wie alt ist die Biene?

Wichtige Entdeckungen eines Kölner Lehrers

Köln. Beim Betreten der Insektenkundlichen Ausstellung im Staatenhaus fallen die versteinerten Insekten auf, die in Vitrinen ausgelegt sind und aus den tertiären Ablagerungen bei Rott im Siebengebirge stammen. Der Kölner Lehrer Georg Statz hat in jahrelangen anstrengenden und kostspieligen Grabungen diese Schichten durchforscht und aus dem Ergebnis seiner zoologischen Fundstücke in sieben Kästen 86 ausgesuchte Stücke ausgestellt. Darunter befindet sich der tadellose Abdruck einer Biene.

Durch diese Entdeckung gelang es Statz, den Nachweis zu erbringen, daß bereits vor neun Millionen Jahren in der Tertiärzeit eine Biene existierte, die unserer heutigen Honigbiene auf der Höhe der Entwicklungsstufe wohl kaum nachgestanden hat. Eine Beschreibung dieses wissenschaftlich ungemein wertvollen Fundes wurde in den von den wissenschaftlichen Abteilungen des Vereins für Natur- und Heimatkunde (Schriftleiter Professor Dr. med. Kisch) herausgegebenen „Wissenschaftlichen Mitteilungen" Ende vorigen Jahres gebracht. Das Echo, das diese Veröffentlichung in den fachwissenschaftlichen Kreisen der ganzen Welt erregte, wird dokumentiert von elf wissenschaftlichen Zeitschriften aus Amerika, England, Italien, Schweiz usw., in denen Artikel über diese Biene erschienen.

Sondervergütung am Tage der nationalen Arbeit

Großzügige Unterstützung des Nothilfewerks

Köln. Der Kölnische Privatversicherungs-Verband hat seinen Mitgliedsgesellschaften empfohlen, anläßlich des Feiertages der nationalen Arbeit einen Betrag in Höhe von 20 Prozent des Monatsgehalts jedes Angestellten, begrenzt mit 100 RM. für die Person, als einmalige Zuwendung an die Angestelltenschaft zur Ausschüttung zu bringen. Ferner wird jede der Mitgliedsgesellschaften in Beherzigung des Aufrufs des Kölner Oberbürgermeisters einen namhaften Betrag für die Kölner Nothilfe stiften.

„Wo bleibt da die Gerechtigkeit?"

Köln. Zwei wandernde Handwerksburschen fuhren auf ihren Fahrrädern am Samstag vor Ostern bei einem Grundbesitzer bei Köln vor und boten sich als Arbeiter gegen einen Wochenlohn von acht RM. an. Der Landwirt stellte die beiden ein. An den beiden Ostertagen fanden die Kumpels morgens, mittags nachmittags und abends einen reich gedeckten Tisch. Dienstagmorgen, als die Arbeit beginnen sollte, hatten die Wanderburschen wieder ihr Bündel geschnürt und wollten sich auf ihre Räder schwingen. Der Gutsbesitzer, eine herkulische Gestalt, lief ihnen nach und nahm ihnen die Fahrräder ab. Er verlangte für die Beköstigung an den beiden Feiertagen von jedem drei RM. Vorher gebe er die Fahrräder nicht heraus. Da die Burschen kein Geld hatten, aber auch keine Arbeitslust verspürten, wandten sie sich an das Arbeitsgericht und klagten auf Herausgabe ihrer Räder. Der Gutsbesitzer wurde belehrt, daß er kein Recht habe, die Fahrräder der Kläger zu behalten, weil er keinen Schaden nachweisen könne, denn die Beköstigung sei bei der Einstellung mit einbegriffen gewesen. Wenn er nicht gutwillig die Räder herausgebe, mache er sich noch Kosten. Die Frage des Gutsbesitzers „Wo bleibt da die Gerechtigkeit" erscheint nur allzu verständlich.

Der italienische Landwirtschaftsminister auf der Deutschen Woche

Köln. Der italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Giacomo Acerbo, besichtigte die Deutsche Woche in Köln. Anschließend ist er über Basel nach Rom gefahren.

Disziplinarverfahren gegen einen Bonner Beigeordneten

Bonn. Am Freitag eröffnete der kommissarische Oberbürgermeister gegen den ehemaligen Beigeordneten Dr. Meier das förmliche Disziplinarstrafverfahren. Meier hatte das Verkehrs-, Polizei- und Sparkassendezernat zu verwalten. In dem Schreiben an Dr. Meier wird ihm u. a. große Saumseligkeit in der Führung seiner Amtsgeschäfte vorgeworfen, ferner die Unterlassung der polizeilichen Sicherung eines Umzuges der SA-Formationen am 7. 12. 1930, wodurch ein Feuerüberfall auf den Umzug ermöglicht worden sei, bei dem der jugendliche Nationalsozialist Claus Clemens den Tod fand. Weiter soll er wider besseres Wissen dem Polizeiobersekretär Urban nahe gelegt haben, seinen Entlebungsantrag als Leiter der Vollzugspolizei in wahrheitswidriger Weise mit Krankheit zu begründen; schließlich soll Meier als Dezernent und Vorsitzender des Verwaltungsrates der städtischen Sparkasse seine Aufsichts- und Verwaltungspflichten gröblich verletzt haben.

Kommunistenrazzia in Bonn

Bonn. Durch ein größeres Polizeiaufgebot wurde eine Durchsuchung der Räume der früheren Aktienbrauerei in der Trierer Straße nach Waffen und kommunistischen Flugschriften vorgenommen. Drei Kommunisten wurden festgenommen. Eine Menge Waffen und Munition und kommunistische Flugschriften wurden beschlagnahmt.

Zuchthaus — wegen einer dummen Lüge

Andernach. Wegen Meineides wurde gestern ein 19jähriger Metzgerlehrling vom hiesigen Gericht zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der Eidesfähigkeit verurteilt. Der Angeklagte, Sohn achtbarer Eltern, war bei einem Metzger in Koblenz in der Lehre. Eines Tages kam es im Hause des Metzgers zu einem großen Krach, da die Mieter wegen der unregelmäßigen Müllentleerung Beschwerde erhoben. Bestärkt durch die Aussage des Lehrlings, daß er den Schutt alle Tage pünktlich herausgestellt habe, ließ der Meister die Angelegenheit zu einem Prozeß kommen. Die Mieter erlitten eine Niederlage, weil der Lehrling seine falsche Behauptung unter Eid wiederholte. Die Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Meineides. Das Gericht verurteilte den Lehrling auf Grund der Beweisaufnahme zu der fünfzehnmonatigen Zuchthausstrafe.

Hilfspolizisten werden geprüft

Siegburg. Durch Polizeimajor Bartels von der Polizeischule Bonn wurden heute in der Stadt Siegburg und den Orten Eitorf und Honnef am Rhein 300 Hilfspolizisten, die der SA, der SS und dem Stahlhelm angehören, einer Schlußprüfung unterzogen, die sich auf Theorie des Polizeiwesens und praktische Uebungen erstreckte.

Blutiger Ausgang eines Mieterstreits

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Merkstein b. Aachen. Zwischen dem Vermieter Joseph Schönen und seinem Mieter Hubert Hamblock in Herbach war es in der letzten Zeit häufig zu Streitigkeiten gekommen. Nachmittags gerieten die beiden wegen der Benutzung eines Gartenweges in eine neue Auseinandersetzung. Dabei zog Hamblock plötzlich ein Messer und brachte Schonen vier tiefe Stiche in den Rücken bei. Der hinzukommende 17 Jahre alte Bruder des Schönen griff zu einer Pistole und schoß auf Hamblock, der tot zusammenbrach. Joseph Schönen wurde in das Knappschaftskrankenhaus in Bardenberg eingeliefert. Es besteht keine Aussicht, ihn am Leben zu halten. Der junge Schönen wurde festgenommen.

Kreissparkassendirektor verhaftet

Altenkirchen (Westerwald). Die Geschäfte der Kreissparkasse Altenkirchen sind in den letzten Wochen von einer Untersuchungskommission eingehend nachgeprüft worden. Hierbei ist man großen Verfehlungen auf die Spur gekommen. Auf Grund dieser Vorfälle wurde gestern nachmittag gegen den Direktor der Kasse, Aengenlyster, von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen. Der Direktor wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Für 100 000 RM. Devisen verschoben

Aachen. In Linnich verhafteten Beamte der Zollfahndungsstelle Aachen einen Pferdegroßhändler, der sich durch Strohmänner und mit Hilfe betrügerischer Machenschaften Devisen im Werte von über 100 000 RM. verschafft und diese zum Pferdekauf nach Belgien und Holland verschoben hatte. Die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen.

Aus dem Ruhrbezirk

Bergwerksunglück — 7 Tote, 2 Verletzte

Essen. Amtlich wird mitgeteilt: Auf der Zeche Matthias Stinnes 1, 2, 5 in Karnap ist in der Nacht vom 29. zum 30. April gegen 23,30 Uhr eine Explosion auf der 7. Sohle in der zweiten östlichen Abteilung erfolgt, bei der sieben Mann getötet und zwei Mann verletzt wurden. Die Bergung der Verletzten und Verunglückten war um 4,30 Uhr morgens beendet. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion wurde in der Nacht begonnen, sie ist noch nicht abgeschlossen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu mitteilt, wird an der amtlichen Untersuchung Oberbergrat Ebbinghaus vom Grubensicherheitsamt im Preußischen Ministerium für Wissenschaft und Arbeit teilnehmen.

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig, Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Limer, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Kassenpreise, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Hierlohn

Nr. 102 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 3. Mai 1933** — **66. Jahrgang**

Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften

Die überraschten Führer verhaftet - Besetzung der Organisationshäuser

Um 10 Uhr Dienstag vormittag wurde im ganzen Reich eine einheitliche Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände und wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt.

Der Hergang

Vor Vertretern der Presse in Berlin teilte Reichstagsabgeordneter Dr. Ley Einzelheiten zu der Aktion mit. Danach ist die Aktion schlagartig durchgeführt worden. Sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. der Freien Verbände sind besetzt worden. Die Führer waren völlig überrascht. Verhaftet wurden Leipart, Graßmann und Wissel, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen, ferner sämtliche Führer der Verbände und in Berlin in den einzelnen Abteilungen, alle Redakteure der maßgebenden freien Gewerkschaftszeitschriften. Die Angestellten sind unbehelligt gelassen und gebeten worden, ihre Arbeit fortzuführen.

Allerdings wird, wie Abgeordneter Dr. Ley hinzufügte, keine passive Resistenz oder irgendein anderer Widerstand geduldet werden. Der ganze Apparat der Freien Gewerkschaften wird schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein, die zum Schutze der Rechte des deutschen Arbeiters und Angestellten geschaffen werden.

*

Wie Dr. Ley weiter erklärte, wird die Aktion von einem Organisationskomitee durchgeführt, an dessen Spitze er steht. Die Aktion ist

überall mit Disziplin durchgeführt

worden. Die Zahl der

Verhafteten

wird bisher auf rund 50 angegeben. Darunter befinden sich die 28 Vorsitzenden der angeschlossenen Verbände, zwölf führende Mitglieder des ADGB., von denen wir die hauptsächlichen Namen bereits oben mitgeteilt haben, ferner zwei leitende Personen der Arbeiterbank und drei Gewerkschaftsredakteure.

*

Das Aktionskomitee,

das unter Führung des Präsidenten des Preußischen Staatsrates, **Ley**, steht, umfaßt weiter den Reichstagsabgeordneten **Schmer** als Stellvertreter, **Schumann** als Kommissar für den ADGB., **Muchow** als Organisationsleiter, **Peppler** als Kommissar für den Afa-Bund, Bankdirektor **Müller** für die Arbeiterbank und **Biallas** als Beauftragten für Propaganda und Presse sowie **Brinkmann** für das Kassenwesen.

*

Eine weitere Meldung berichtet:

Schlagartig

setzte nicht nur in Berlin, sondern

im ganzen Reich die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion,

die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA.- und SS.-Leuten vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Belegschaft wurde dann nach den meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem Vorstand in einen größeren Raum, den Sitzungssaal oder Versammlungssaal, gebeten, wo der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die Notwendigkeit der Maßnahme unterrichtete und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

Die Korridore, die einzelnen Zimmer;

alles wurde durch SA. bewacht;

in den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktentasche bzw. mitgeführter Pakete unterziehen. Jede SA.-Abteilung führte eine Hakenkreuzflagge mit, die sofort auf dem Flaggenmast des betreffenden Gebäudes gehißt wurde. In den Hausfluren und in den Ausgängen wurde das beschlagnahmte Material, meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet, oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen in Einklang steht, aufgestapelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, das zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird.

Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter.

Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihren Posten zu bleiben; es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können. Nach Beendigung der Durchsuchungsaktion blieben

die SA.-Wachen noch in den Gebäuden

und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA. die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtaktion ab.

Die Gewerkschaftspresse

Der Leiter der Pressestelle der NSBO. hat im Auftrage des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit an die deutsche Gewerkschaftspresse einen Aufruf gerichtet, in dem er mitteilt, daß sämtliche Verbandsleitungen der „Freien Gewerkschaften", des ADGB. und Afa-Bundes, von den Führern der NSBO. übernommen wurden. Auch die Presse dieser Verbände ist der Leitung der NSBO. unterstellt worden. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse ist mit dem heutigen Tage die NSBO.-Pressestelle.

Ein Aufruf des Nationalkomitees zum Schutze der deutschen Arbeit

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Schaffendes Volk in Stadt und Land!

Deutsche Arbeiter und Angestellte!

Die Glocken zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Mit nie dagewesener Wucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das hohe Lied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen schöpferischen Geist geehrt. Die Räder standen still, der Amboß klang nicht mehr, der Bergmann kam aus seiner Grube, allüberall Feiertag! Das, was die Gewerschaften aller Richtungen, die Roten, die Schwarzen, die Christlichen und die Freien, auch nicht annähernd zustandebrachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten, ein elender, erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des gestrigen Tages war, der Nationalsozialismus schaffte es im ersten Anlauf.

Er stellt den Arbeiter und den Bauern, den Handwerker und den Angestellten, mit einem Worte alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staates, und den Raffenden und den Bonzen macht er unschädlich. Wer war nun der Kapitalistenknecht, wer war der Reaktionär, der Dich unterdrücken und Dich aller Rechte berauben wollte? Jene roten Verbrecher, die Dich gutmütigen, ehrlichen und braven deutschen Arbeiter jahrzehntelang mißbrauchten, um Dich und damit das ganze Volk entrechten zu können, oder wir, die unter unsagbaren Opfern und Leiden gegen diesen Wahn- und Aberwitz teuflischer Irrlehren kämpften? Schon drei Monate nationalsozialistischer Regierung beweisen Dir: Adolf Hitler ist Dein Freund, Adolf Hitler ringt um Deine Freiheit, Adolf Hitler gibt Dir Brot.

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein. Ihr werdet sagen, was wollt ihr denn noch, ihr habt doch die absolute Macht? Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk, Dich Arbeiter haben wir noch nicht hundertprozentig. Und gerade Dich wollen wir, wir lassen Dich nicht, bis Du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst auch von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit Du den Weg zu Deinem Volke findest.

Das wissen wir: Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk. Und vor allem müssen wir verhüten, daß Dir Dein Feind, der Marxismus und seine Trabanten, noch einmal in den Rücken fallen könne.

Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerschlagen sind, wie die KPD., oder sich in heller Auflösung befinden, wie die SPD., wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben und Dich, Arbeiter, feig und erbärmlich verlassen haben wie nie zuvor, so wissen wir doch, daß das nur Schein ist.

Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und Dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen genau wie 1914. Auch damals bewilligte er Kriegskredite und gebärdete sich übernational, um Dich 1918 an den Imperialismus unserer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Und täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Fangschuß, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch so viel Ergebenheit heucheln — es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft. Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gesindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll elendig auf dem Schlachtfelde der nationalsozialistischen Revolution krepieren.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerstören und zerschlagen wollten. Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat und wir werden das auch in Zukunft nicht tun. Das ist nationalsozialistischer Grundsatz. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit so viel sauer verdienten und vom Munde abgesparten Arbeitergroschen aufgebaut wurden. Arbeiter, Deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter, ich schwöre Dir, wir werden Dir nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes eingehe. Arbeiter und Bauern, in breiter Front zusammen mit den freien Berufen und Handwerk — so bauen wir das neue Reich der Ehre und der Freiheit. Mit Hitler für Deutschland vorwärts!

Ley, Leiter des Aktionskomitees.

Aus einer Ansprache des Staatskommissars Engel

Staatskommissar Engel führte in einer Ansprache u. a. etwa folgendes aus:

Wir wollen, was das Gros der Arbeiter auch will. **Die Tarife** werden **bis mindestens Oktober unverändert** bleiben. **Löhne** und **Gehälter** werden **nicht mehr abgebaut.**

Die Arbeiterbank in Berlin besetzt, aber der Zahlungsverkehr geht weiter

Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG., Berlin, die von SA. besetzt wurde, sind zu Kommissaren Karl Müller und Karl Rosenhauer bestellt worden. Die Bank ist **nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter. Bankkonten sind nicht gesperrt** worden.

Die „Dewog", Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter, **Berlin,** deren Geschäftsräume im gleichen Hause wie die der Arbeiterbank gelegen sind, ist gleichfalls von SA. besetzt worden. Die Direktoren der „Dewog", die sich zur Zeit nicht in Berlin befinden, sind sofort telegraphisch zurückbeordert worden.

Dr. Stadtler legt seine Stahlhelmämter nieder

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Stadtler, hat, dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, in einem Telegramm an den Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte, um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelm-Studentenringes Langemarck gebeten. Dr. Stadtler begründet seinen Schritt damit, daß er zwar den politischen Kurswechsel der Unterordnung unter Hitler für richtig halte, aber mit der Form des Vorgehens gegenüber dem zweiten Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, und anderen verdienten Führern des Stahlhelm nicht einverstanden sei.

Minister Dr. Göbbels reist nach Wien und Rom

Nach Mitteilungen von amtlicher Seite wird Reichspropagandaminister **Dr. Göbbels** im Laufe dieses Monats eine Reise **nach Wien** unternehmen und voraussichtlich dann auch noch **nach Rom** reisen. Wenn in einer Mitteilung des Führers der österreichischen Nationalsozialisten im Zusammenhang mit dieser Reise davon gesprochen wird, daß auch der preußische Ministerpräsident **Göring nach Wien** kommen werde, so liegt an amtlicher Stelle **noch keine Bestätigung** dieser Nachricht vor.

Hochschul-Personenfragen

An der **Berliner Universität** wurde der Professor für Anthropologie, **Eugen Fischer, zum Rektor gewählt.**

Kultusminister Rust hat auf Grund des Beamtengesetzes mit sofortiger Wirkung **an der Universität Berlin 19 Lehrkräfte beurlaubt, fünf Dozenten** sind die ihnen erteilten **Lehraufträge** mit sofortiger Wirkung **entzogen** worden.

An der **Universität Köln werden neun Professoren beurlaubt.**

Nach dem Festtag der Deutschen

Ueber dem Aufbau steht: „Arbeiten, Kämpfen und Glauben!"

Dank des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Goebbels**, hat folgenden **Dankerlaß an die Helfer** des Feiertages der nationalen Arbeit gerichtet:

Der „Feiertag der nationalen Arbeit" liegt hinter uns. Die größte Massenfeier der Welt ist so programmäßig und reibungslos verlaufen, daß nicht ein einziger Unglücksfall zu beklagen blieb. Damit hat die deutsche Arbeiterschaft ein Beispiel von Disziplin und geschlossener Kraft gegeben, wie es einzig dasteht in der Geschichte der Volksbewegungen aller Nationen.

Dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke gebührt deshalb in erster Linie Dank für diese hervorragende Leistung. Dank und Anerkennung haben ebenso diejenigen verdient, die in wochenlanger, aufopfernder Arbeit den großen Tag vorbereitet und geleitet haben. Dies gilt insbesondere für die Ingenieure und Arbeiter, die den Festplatz herrichteten, die Mitarbeiter des Rundfunks, der Stadt Berlin, der Telefunken A. G., der Bewag und der Feuerwehr. Nicht zu vergessen auch die musterhafte Vorbereitungsarbeit, die die deutsche Presse geleistet hat. Die Arbeiter und Beamten der Reichsbahn und der BVG haben die ihnen gestellte Aufgabe, den Massenverkehr zu bewältigen, in vorbildlicher Weise gelöst. Nicht zuletzt haben SA, SS und vor allem die nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen den reibungslosen Verlauf des ganzen Tages gewährleistet.

Wenn der „Feiertag der nationalen Arbeit" ein unvergeßliches Erlebnis aller Deutschen gewesen ist, wenn er zu einem gewaltigen Ausdruck der jungen deutschen Gemeinschaft wurde, so gebührt allen denjenigen, die diesen Tag möglich machten, der Dank des ganzen Volkes.

Ich spreche allen meinen Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, daß der 1. Mai ein voller Erfolg geworden ist, meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.

Der Ausklang in Berlin

Im Anschluß an die Riesenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld formierte sich ein gewaltiger Fackelzug der uniformierten Verbände, der um 12½ Uhr seinen Abschluß im Lustgarten fand, wo die Fackeln zu einem mächtigen Scheiterhaufen zusammengeworfen wurden.

Ministerpräsident Goering

nahm in dieser eindrucksvollen nächtlichen Kundgebung das Wort. Er wies darauf hin, daß in den vergangenen Jahren an diesem gleichen Platze zum Haß und Klassenkampf aufgerufen worden sei. Heute aber habe der Tag der deutschen Arbeit den großen Erfolg gebracht, daß

die Arbeiter der Stirn und der Faust in einer Front

stehen, weil sie sich alle fühlen als Arbeiter am Aufbau Deutschlands. Der eherne Gleichschritt der Kolonnen der deutschen Arbeit habe in Berlin sein Ziel gefunden in diesem Lustgarten, der historischen Stätte, wo einst Brandenburg, Preußen und Deutschland groß geworden seien. Der Deutsche, so fuhr der Ministerpräsident fort, darf heute sein Haupt wieder höher tragen. Die Ehre ist ihm wieder zurückgegeben worden, die ihm vor vierzehn Jahren zugleich mit der Freiheit verloren ging. Man erklärte dann die Handarbeit für einen Fluch, man verhetzte die deutschen Volksgenossen und brachte Nationalismus und Sozialismus in Feindschaft gegeneinander, indem man beide Begriffe verfälschte. Beide Begriffe, gereinigt von bürgerlichen und marxistischen Schlacken, sind jetzt neu vermählt in der einzigen

Idee des deutschen Nationalsozialismus.

Er ist die Bewegung deutscher Kraft, deutschen Glaubens, deutscher Hoffnung. So wie am 30. Januar dem deutschen Volke seine nationale Ehre wiedergegeben wurde, so wurde heute der deutschen Arbeit wieder die Ehre und Bedeutung zurückgegeben. Der Arbeiter im besten Sinne des Wortes, gleichgültig, wo er immer stehen mag, ob im Ehrenkleid des Soldaten, ob am Schraubstock oder am Pfluge, ein jeder ist nur beseelt davon, Deutschland wieder groß und ehrlich zu machen. Reichskanzler Adolf Hitler hat heute ausgesprochen, daß

jede Arbeit den gleichen Wert hat, wenn sie nur richtig ausgeführt wird.

Ein Straßenkehrer, der seine Straßen sauber kehrt, wird von heute ab mehr Wert haben, als ein Minister, der seine Pflichten versäumt. Die preußische Staatsregierung grüßt hier um Mitternacht die Millionen der deutschen Arbeit und gelobt auch ihrerseits, in dieser Arbeit an der Spitze zu stehen. Vierzehn Jahre der Schmach sind vorüber, heute beginnt der Aufbau und

über diesem Aufbau soll stehen: Arbeiten, Kämpfen und Glauben!

Wenn jeder davon erfüllt ist, dann wird Deutschland leben, weil Deutschland leben muß. Wir wollen hier um Mitternacht den heiligen Schwur tun, für dieses Deutschland einer ganzen Welt zum Trotz zu arbeiten, zu kämpfen und zu glauben!

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die letzte Berliner Kundgebung des Tages der nationalen Arbeit ihren Ausklang.

*

Sofort nach der offiziellen Schließung der Kundgebung setzten sich

die Massen vom Tempelhofer Feld nach der Stadt in Bewegung,

und in kurzer Zeit waren die Zugangsstraßen zum Tempelhofer Feld so verstopft, daß die Polizei bekanntgeben mußte, daß

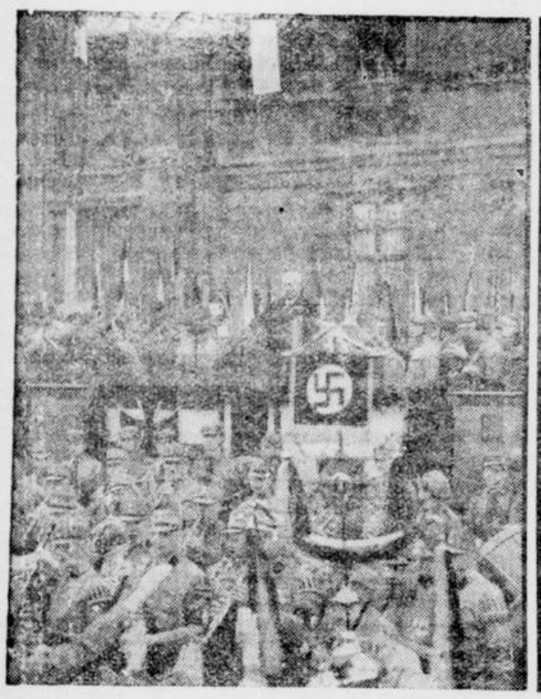
zunächst jeder Abmarsch vom Felde gesperrt

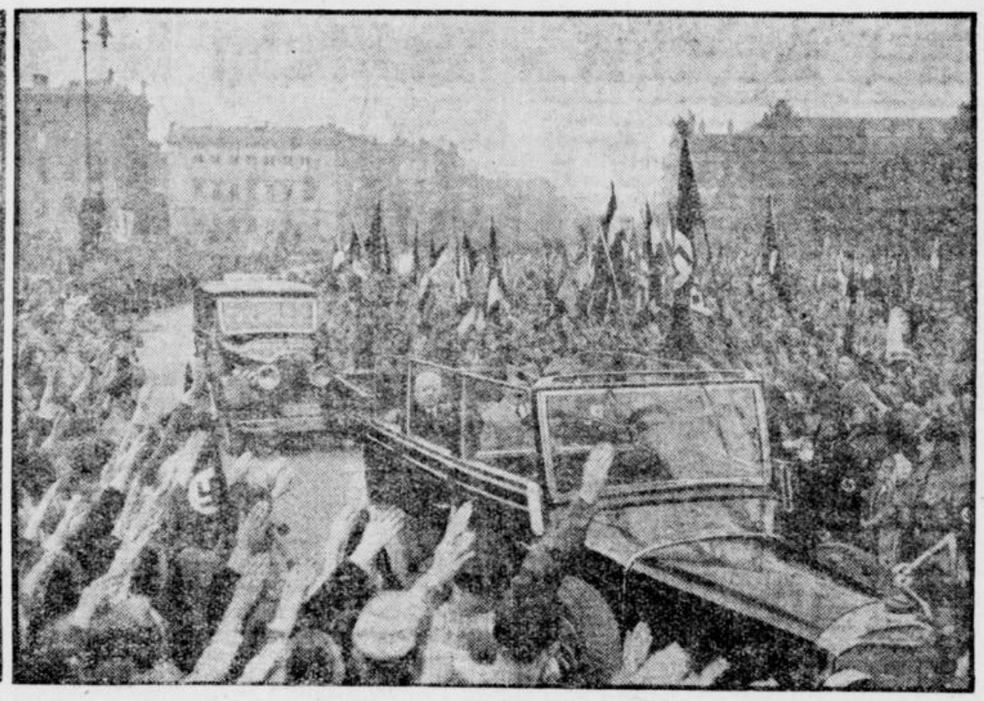
sei. Das Publikum wurde gebeten, sich eine halbe Stunde zu gedulden, um zunächst die größten Massen von den Zufahrtsstraßen wegzubringen und für die Nachfolgenden den Weg freizumachen.

Ueberall wurde Disziplin bewahrt.

Man hört kein böses Wort. Wo Gedränge entsteht, werden sofort durch freundliche Worte die Gegensätze überbrückt. Gegen 11 Uhr wird schon der große Platz, der Millionen Zuschauer auf sich vereinigte, immer leerer und leerer. Die Formationen der SA, SS, des Stahlhelms, des Arbeitsdienstes und anderer nationaler uniformierter Verbände, die direkt vor der Ehrentribüne Aufstellung genommen hatten, ziehen mit klingendem Spiele und flatternden Fahnen mit als letzte ab. Die Zufahrtsstraßen nach dem Stadtinnern, nach dem Süden Berlins, nach Neukölln und Schöneberg sind gestopft voll. Aber es geht vorwärts und immer wieder rücken Massen vom Tempelhofer Feld ab, das gegen ½12 Uhr schon fast leer erscheint.

Die gewaltige Jugendkundgebung im Lustgarten





Hindenburg spricht von der Rampe des Berliner Schlosses zu der gewaltigen Jugendkundgebung, an der am Morgen des 1. Mai Zweihunderttausende Jugendliche teilnahmen

Stürmischer Jubel umbrandet den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, die beiden höchsten Repräsentanten des deutschen Volkes, bei der Ankunft im Lustgarten

Echo in Deutschland und im Auslande

Aus deutschen Blättern

In einem „In diesem Geiste" überschriebenen Artikel führt die **„Kölnische Zeitung"** zur großen Programmrede des Reichskanzlers Adolf Hitler u. a. aus: In Worten, die in glühender Begeisterung getragen waren, hat der Volkskanzler Adolf Hitler dem Wunder des 1. Mai im Jahre 1933 und seiner Bedeutung für Deutschland Stimme und Ausdruck gegeben. Das Programm ist ein Rahmenprogramm, wenn es auch ein abgerundetes darstellt. Es mit lebendigen Maßnahmen zu erfüllen, ist die Aufgabe des wiederbeatmenden Alltags. Aber dieser Alltag wird — so ist unsere Hoffnung — getragen sein von dem Erlebnis dieses 1. Mai. In diesem Bewußtsein werden die harten Opfer, die der Alltag noch bringen muß, erträglicher werden, weil ein Volk den Weg zu seiner Einigung und Aufrichtung, der geistigen wie der wirtschaftlichen, mit hellen Augen gesehen hat. — In der **Berliner Presse** nimmt den Mittelpunkt — das kommt vor allem in den Stimmungsbildern zum Ausdruck — die große Rede des Reichskanzlers auf dem Tempelhofer Felde ein, deren überragende Bedeutung ihr Echo in allen Zeitungen findet. Uebereinstimmend wird die mitreißende Persönlichkeit des Kanzlers unterstrichen.

Die französische Presse

beschäftigt sich in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Sie stellt einmütig fest, daß der Tag ohne Zwischenfall verlaufen ist und gibt eine Schilderung der großen Kundgebungen. Besonders die Veranstaltung auf dem Tempelhofer Felde wird neben der Jugendkundgebung im Lustgarten als Mittelpunkt des Festes bezeichnet.

Der Berliner Korrespondent des **Echo de Paris** schreibt, niemals habe der frühere deutsche Kaiser Veranstaltungen derartigen Ausmaßes verwirklichen können, selbst die stolzen Paraden am Sedantage könnten mit den jetzigen Feiern nicht verglichen werden. Das, was geboten worden sei, sei mehr gewesen, als notwendig sei, um ein Volk heranzuziehen, das noch nie Dagewesenes verlange und das sich gern dem Rausch der Masse hingebe. — Der Berliner Korrespondent des **Journal** meint, es wäre vergeblich, sich zu verhehlen, „daß das ganze deutsche Volk" zum Weißglühen erhitzt an den unzähligen festlichen Veranstaltungen teilgenommen habe, die organisiert worden seien, um in Deutschland einen Tag zu feiern, der das nationale Erwachen des Reiches kennzeichne. — **Oeuvre** erklärt, Hitler habe sein Ziel erreicht, denn die Kundgebung in Berlin sei grandios gewesen.

Auch in der englischen Presse

wird in Wort und Bild mit größter Ausführlichkeit und Anschaulichkeit berichtet. Die auch in England mit großer Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers Hitler findet große Beachtung. **Die konservativen Blätter** werfen ihr vor, sie sei zwar hinreißend gewesen, habe aber kein klares Programm enthalten. Wenn Hitler offenbar hoffte, durch bloßes kraftvolles Vorwärtstreiben Deutschland aus dem wirtschaftlichen Sumpf herauszuhelfen, so dürften außenstehende Beobachter doch zweifeln, ob er die Tragweite seiner Vorschläge genügend erkenne. Das Arbeiterblatt **Daily Herald** hofft, daß der Tag eine neue Phase in der nationalsozialistischen Revolution eingeleitet habe, die zu einem offenen Bruch zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen führen müsse. — **Times** schneiden grundsätzliche Probleme an. Hitler lehne, so führt das Blatt aus, den konventionellen Konventionismus ebenso ab wie eine Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen, die von der wichtigsten industriellen Autorität im Reichskabinett, Dr. Hugenberg, gewünscht werde. Die Inschriften der Transparente, die man in Berlin gesehen habe, seien eine Kampfansage gegen die deutschnationalen Mitglieder der Regierungskoalition gewesen. Im übrigen erkennen Times an, daß der korporative Staat, in dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer denen der Gesamtheit untergeordnet werden, sorgfältiger Prüfung wert sei.

Aus dem Auslande

Deutsche Fahnen auf französischem Gebiet verbrannt

Einem Bericht der Agence Havas zufolge führte eine Saarlouiser Straßenbahn, die die in den Saar- und Moselgruben von Kreutzwald beschäftigten Arbeiter befördert, bei der Einfahrt auf französisches Gebiet am 1. Mai eine Hakenkreuzfahne und zwei Fahnen in den Reichsfarben. Als der Wagenführer aufgefordert wurde, die Fahnen zu entfernen und sich weigerte, dies zu tun, wurden die Fahnen heruntergerissen und verbrannt. Gendarmerie und mobile Polizei nahmen später an Ort und Stelle eine Untersuchung vor.

Schwere Ausschreitungen in Amsterdam gegen Teilnehmer an der deutschen Maifeier

Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Einige Trupps der deutschen Festteilnehmer wurden vom Pöbel überfallen, und einige Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Horde von etwa 30 jungen Burschen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dieses konnte im letzten Augenblick ausweichen. Zwei angesehene Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden, nach einer Contimeldung, auf der Straße von jüdischen Elementen tätlich angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Sie mußten unter Polizeischutz zum Bahnhof zurückkehren und die Rückfahrt nach Utrecht antreten. Dem Landesgruppenleiter der NSDAP., Martin Patzig, lauerte auf dem Nachhauseweg ein größerer Pöbeltrupp auf. Als Patzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, verfolgten ein Privatwagen und ein Lastkraftwagen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen. Im Hinblick auf diesen Vorfall ließ die Amsterdamer Polizei um Mitternacht einen Doppelposten vor der Amsterdamer Wohnung des Landesgruppenleiters aufziehen.

Nach einer späteren Meldung sind bei den Ausschreitungen ungefähr 40 deutsche Staatsangehörige mehr oder weniger schwer mißhandelt worden. Ein junger deutscher Büroangestellter liegt mit einer Gehirnerschütterung schwer in einem Krankenhaus darnieder. Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere junge Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Ueberfälle planmäßig organisiert wurden.

Weitere Hakenkreuzfahnen von deutschen Konsulaten heruntergeholt

Zu den bereits mitgeteilten Vorfällen in Lüttich und Esbjerg (Jütland) wird aus den skandinavischen Orten Haugesund (Norwegen), Kolding (Dänemark) und Horsens (Dänemark) ebenfalls gemeldet, daß von den dortigen Konsulaten die Hakenkreuzfahnen von marxistischen Demonstranten heruntergeholt wurden.

In Newyork

wurde der Tag der nationalen Arbeit unter starker Beteiligung aller Schichten der deutschen Kolonie in Newyork gefeiert. An der Veranstaltung nahmen Vertretungen der im Hafen liegenden deutschen Dampfer teil. Nach dem Einzug der Fahnen des Newyorker Stahlhelms hielt der stellvertretende Generalkonsul **Dr. Hans Borchers** eine Ansprache über den Geist der Erneuerung, der die Maifeier dieses Jahres beseele. Dr. Borchers schloß seine Rede mit der Mahnung, die Reihen in eiserner Disziplin zu schließen, in einer Disziplin, nicht zuletzt gegen uns selbst, um ein Beispiel zu geben, das beweist, wie elend und erbärmlich die Meldungen über eine Verrohung des deutschen Volkes und über systematische Ausschreitungen in Deutschland zu sprechen gewagt haben.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 3 Mai 1933.

Vom Wetter

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei überwiegend stärkere Bewölkung zeitweise Niederschlag meist in Schauerform. Sehr mild.

Erklärung

Die Revision beim Eisenbahnbauverein hat ergeben, daß die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen völlig haltlos waren.

Die Aktion des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes gegen den Eisenbahnbauverein ist damit beendet. Die Untersuchung gegen den Dachdeckermeister F. J. Degenhardt geht weiter.

Schwerte, den 2. Mai 1933.

Wilh. Milskott, als buchtechnischer Prüfer.
Emil Kaiser, Arch., Wilhelm Hanebaum, Reg.-Bmstr. als bautechnische Prüfer.
Erich Nagel als Ortskampfbundleiter.

÷ **Reinigungsaktion.** Auch in Schwerte wurde gestern die Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit der allgemeinen politischen Lage vollzogen. So wurde um 10 Uhr vormittags unter Führung des Leiters der NSBO. Weinkauf das Büro des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands in der Mittelstraße durch S.A. und S.S. besetzt. Die Räume wurden durchsucht und verschiedenes Material beschlagnahmt. Gewerkschaftssekretär Niepott wurde in Schutzhaft genommen. Sein Auto verfiel der Beschlagnahme. Das Schild am Hause wurde entfernt. Der ganze Betrieb wurde von der N.S.B.O einschließlich der vorhandenen Bürokraft übernommen. Die Aktion wurde in aller Ordnung durchgeführt.

÷ **Richtigstellung.** Bei dem gestern veröffentlichten Aufruf an die Bevölkerung Schwertes muß die eine Unterschrift richtig lauten: Bäckermeister Filbrich, Vorstandsmitglied des Handwerksamtes (nicht Handwerkskammer).

÷ **Gesegnetes Alter.** Frau Witwe Broer, Schwerte, Luisenstraße 20, feiert am heutigen Tage ihren 77. Geburtstag. Der geschätzten hochbetagten Dame zum Ehrentage auch unseren herzlichen Glück- und Segenswunsch!

÷ **Die Nachtigall** läßt im Café Blumenhain am Schwerter Wald seit gestern ihre sehnsüchtigen Weisen erklingen. Wie von alten Leuten behauptet wird, singt sie 40 Tage und 40 Nächte. Jedenfalls erfreut sie die Besucher dieses schönen Ausflugsortes in hohem Maße, wie hier überhaupt in Büschen und Hecken ein Vogelkonzert für Unterhaltung sorgt.

÷ **Der Unfalltot eines alten Invaliden.** Am Abend des 15. Oktober wurde vor der Wirtschaft Sprave der Invalide Wilhelm Dahlbrink von einem Personenkraftwagen angefahren. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo vom Arzt eine Schädelbasisverletzung und ein unterer Schenkelbruch festgestellt wurde. D. verschied noch in der gleichen Nacht. Jetzt stand der Kaufmann Heinrich Sch. aus Imert vor den Hagener Schöffen. Sch. war an jenem Abend aus Iserlohn gekommen und wollte nach Dortmund. Als in der Hörderstraße ein Lastwagen ihm entgegengekommen und er von dessen Licht geblendet worden sei, habe sich der Unfall ereignet. Der Staatsanwalt erblickte in dem zu schnellen Fahren des Angeklagten eine grobe Fahrlässigkeit. Er forderte 2 Monate Gefängnis, die eine Geldstrafe von 150 Mk. umzuwandeln sei. Das Gericht bejahte ebenfalls die Schuldfrage und erkante auf 180.— Mk. Geldstrafe.

÷ **Werksfeier bei der Eisenindustrie.** Am 1. Mai veranstaltete die Gesamtbelegschaft der Eisenindustrie eine Werksfeier. Der Betriebsobmann wies auf die Bedeutung des Tages der nationalen Arbeit hin. Der Angestelltenobmann streifte die Belange des Werkes. Er hob vor allem hervor, daß es der Werksleitung selbst bei schärfster in- und ausländischer Konkurrenz gelungen sei, den Betrieb durch Hereinholung von Aufträgen in dem Maße aufrecht zu erhalten, daß der Belegschaft das bittere Los der Arbeitslosigkeit und der Streckung so weit wie möglich erspart worden sei. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes zog die gesamte Belegschaft gemeinsam zum Platz an der Hagenerstraße, um am Festzuge teilzunehmen.

÷ **Der Kriegerverein zu Schwerte** hielt am Sonnabend, dem 29. April, seine diesjährige Generalversammlung ab. 2. Vors. Kam Graumann eröffnete in Vertretung des 1. Vors. die Versammlung und las einen Artikel aus der Kyffhäuser-Zeitung vor, der den 1. Mai zum Thema hatte und in dem es hieß, daß die militärischen Vereine sich geschlossen hinter den Wiederaufbau der Regierung stellen und am 1. Mai diesen Willen durch geschlossene Teilnahme an den Feierlichkeiten bekunden würden. Es wurde dann der Rechnungsbericht des vergangenen Vereinsjahres gegeben, bei dem man auch von einem Aufbau sprechen kann. Die Kassenprüfer gaben das Ergebnis der Kassenprüfung bekannt und konnten der Versammlung mitteilen, daß die Kasse in allerbester Ordnung sei und dem Kassierer für seine aufopfernde Tätigkeit der Dank des Vereins gebühre. Dieses tat dann auch 2. Vors. Kam. Graumann und der Vorstand konnte entlastet werden, mit Dankesworten für seine geleistete Arbeit. Dann wurde über die Teilnahme des Vereins an den Feierlichkeiten des 1. Mai gesprochen. Außerdem wurde den Mitgliedern warm ans Herz gelegt, recht für den Gardetag in Schwerte am 7. Mai zu werben und auch selbst vollzählig daran teilzunehmen. Eine Einladung nach Holzwickede zum 11. Juni, zum 60 jährigen Jubelfest des dortigen Kriegervereins, wurde verlesen. Die Versammlung faßte den Beschluß, der Kaiser-Wilhelm-Stiftung, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Veteranen und Witwen zu unterstützen (in Schwerte zu Weihnachten 800 Mark verteilt), korporativ beizutreten. Unter Punkt Verschiedenes wurde bekanntgemacht, daß man einen Boten zwecks Beitragseinziehung einzustellen beabsichtige. Interessierte werden gebeten, Gesuche beim Vorstand einzureichen. Nach Verlesung der Niederschrift und einem gemeinschaftlichen Liede fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende. Man blieb noch im Kameradenkreise gemütlich zusammen und tauschte Erinnerungen aus aus großer Zeit.

÷ **Vaterländischer Frauenverein.** Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr findet Mutterberatung in Schwerte im Kreisgesundheitsamt, Hindenburgplatz, statt. — Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, ist eine solche in Schwerte-Ost, Gaststätte Kreinberg.

N.S.D.A.P. Schwerte

Kriegsopferversorgung.

Ich bestimme hiermit folgendes: Zu meinem ständigen Vertreter und zum Geschäftsführer der Kriegsopferversorgung der NSDAP. ernenne ich den Kriegsbeschädigten Pg. Gustav Lünenschloß, Schützenstraße 50.

gez. W. Andree,
Ortsgruppenfachberater der Kriegsopferversorgung der N.S.D.A.P.

☆

Kein Gassenhauer!

Die Nachrichtenstelle teilt mit: Es ist am Kirmestage wiederholt vorgekommen, daß besonders des Abends in den Wirtschaften von den Kapellen das Horst-Wessel-Lied gespielt und von den Gästen mitgesungen wurde. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Spielen des nationalsozialistischen Kampfliedes bei diesen Gelegenheiten verboten ist. Die Wirte haben dafür Sorge zu tragen, daß etwas derartiges unterbleibt. In Zukunft wird in solchen Fällen eingeschritten.

Helft helfen!

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz erinnert an seine Lebensmittelsammlung. (Pfundsammlung.)

Der Reichswerbe- und -Opfertag für Deutsche Jugend-Herbergen in Schwerte

Festabend im „Reiche des Wassers"

In diesem Jahre veranstaltete der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen mit Hilfe seiner Gau- und Ortsgruppen sowie der wandernden Jugend aller Richtungen am Samstag und Sonntag einen Reichswerbe- und Opfertag für Jugendherbergen. Die Schwerter Ortsgruppe beging am Samstag im „Reiche des Wassers" einen Festabend. Der große Saal war mit Jugend aus allen Lagern voll besetzt. Leider war die Elternschaft sehr schlecht vertreten. (Und es kam doch gerade darauf an, in der breiten Masse der Bevölkerung die Bereitwilligkeit zur Hilfe für dieses Volkswerk zu erwirken!) Anerkannt muß werden, daß die Behörden, an der Spitze Bürgermeister Dr. Guttmann, gut vertreten waren. Der Saal bot ein buntes Bild. Am einheitlichsten gekleidet war die Hitler-Jugend und der Bund deutscher Mädel in Braun, die weibliche Kyffhäuserjugend in Hellgrün, das Eichenkreuz in Olivengrün.

In Vertretung des Oberschullehrers Grundmann hatte der Führer des Eichenkreuzes Hansen die Leitung der Veranstaltung. Er begrüßte die Jugend und die Gäste, insbesondere das Stadtoberhaupt, Kreiskommunalarzt Dr. Marx und Lehrer Möller vom S.G.V.

In seiner Begrüßungsansprache führte Herr Hansen, der auch den ganzen Abend als geschickter und humorvoller Ansager fungierte, u. a. folgendes aus: Ein politischer Frühling ist unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler angebrochen. Er hat seine Sonnenstrahlen auch in dem Jugendherbergsverband hineinscheinen lassen. Die Fenster wurden geöffnet. Der frische Wind fegte den Staub an die Luft.

Der Vorstand der Ortsgruppe Schwerte legte sein Amt in die Hand des Gauleiters zurück. Der Gau beauftragte Herrn Grundmann vom Realgymnasium und Herrn Sievert, den Geschäftsführer der Ortsgruppe, mit den Vorbereitungen. Diese haben sich aus den Jugendpflege treibenden Vereinen einen Mitarbeiterstab ausgesucht und mit diesen den Abend vorbereitet. (Dem engeren Ausschuß, der das Programm zusammengestellt hat, gehörten an Frl. Elger (B. d. M.), Frl. Luck (Jugend-Abt. des Vaterl. Frauenvereins) und die Herren Dr. Kientrup, Nockelmann, Hansen (Eichenkreuz) und Kost (Schwerter Turnerschaft).

Herr Hansen gab dann bekannt, daß die Gauleitung den Bürgermeister Dr. Guttmann zum 1. Vors. und Studiendirektor Loescher zum 2. Vors. ernannt habe. Herr Hansen schloß dann seine Ansprache mit den Worten: Wir, die wir die Freude haben, mit der Jugend zu leben, wir wissen uns vereint mit den vielen Tausenden im geliebten deutschen Vaterland, die den einen Gedanken hegen, zu opfern für die Jugendherbergbewegung. Wir grüßen sie alle, wir grüßen Hindenburg, unserem hochverehrten Reichspräsidenten, und seinem Reichskanzler Adolf Hitler mit einem dreifachen frischen

Jugendherbergs-Heil!

Nach den mit Begeisterung aufgenommenen Heilruf brachten Hitler-Jugend und B. d. M. das herrliche Bekenntnis des Freiheitsdichters E. M. Arndt „Von Vaterland und Freiheit" als Sprechchor wirkungsvoll zu Gehör. „Die Freude der Freiheit" war der mitreißende Ausklang.

Bürgermeister Dr. Guttmann,

der nun 1. Vors. der Schwerter Ortsgruppe ist, richtete dann an die Jugend folgende Ansprache:

Gott, Freiheit, Vaterland!

Wo könnten diese höchsten und edelsten Glücksgüter des Herzens uns unmittelbarer und sicherer zufallen als in der Natur!

Darum suchen wir die Natur im Wandern, um so recht innig mit ihr zu verwachsen und aus ihr zu schöpfen.

Darum fördern und erleichtern wir das Wandern. Darum werben wir unter unseren Volksgenossen für das Wandern. Darum freuen wir uns vor allen Dingen, daß unsere Jugend wandert, die hingeht ins Leben und mit aufnahmefähigen Herzen nach den wahren Gütern des Lebens verlangt: Gott, Freiheit und Vaterland.

Und darum sind wir heute Abend hier zusammen, am Werbeabend zum Besten der Deutschen Jugendherbergen.

Vor hundert Jahren nach dem Verfall des Vaterlandes: Turnvater Jahn wirbt unter der Jugend für Wandern und Turnen. — Nach dem unglücklichen Weltkriege: Die um Vieles, sehr Vieles enttäuschte Jugend wandert, sie wandert durch Natur und Heimat.

Das Jugendwandern ist Allgemeingut geworden.

Die Jugend hat die verbindende Kraft der Heimat und der Natur erlebt und hat sich die Volksgemeinschaft erwandert. Die seelischen Kräfte zu Freiheit und Vaterland sind in ungeahnter Weise gesammelt und stehen heute in der Jugend am Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes, mit einem Aufbauwillen und mit einer Aufbaukraft, die mit ihrem Streben nach nationaler Freiheit und sozialer Volksgemeinschaft nur in der unverfälschten Gottesnatur und in der ursprünglichen Heimatsverbundenheit ihre Wurzeln haben können.

Und diese heute schon bewährten Kraftquellen sollen unserer Jugend erhalten bleiben und der täglich heranwachsenden und nachfolgenden Jugend täglich aufs Neue zuteil werden und unsere deutsche Jugend in noch viel größerem Ausmaße erfüllen wie bisher schon.

Darum werben wir für die Erhaltung und den Ausbau unserer Jugendherbergen, darum auch der Schwerter Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerkes. Das Ziel ist groß und zugleich in der Einzelausführung bescheiden: Jugend-Herberge. Das muß auch unser armes Volk leisten können und da der Wille zur Freiheit und Volksgemeinschaft vorhanden ist, wird es geleistet werden! Wir wollen zugleich unsere Schwerter Ortsgruppe ausbauen.

Ich schließe mit den Worten von Riehl, der gelebt und geschrieben hat für das Wandern in der deutschen Heimat: „Dreierlei sollen wir erwandern: Gesundheit an Leib und Seele, Empfänglichkeit für die Stimmungen und Schönheiten der Natur, die Fähigkeit, den großen Reichtum der Natur poetisch und künstlerisch zu erfassen und drittens, Land und Leute und damit unsere Heimat und unser Vaterland recht kennen und lieben zu lernen.

Heil der Jugend!
Heil dem Vaterland!

☆

Lehrer Moeller überbrachte darauf im Auftrage des S.G.V., Abteilung Schwerte, die besten Grüße und Wünsche für die Veranstaltung. Der S.G.V. habe stets großes Interesse am Wandern. Seine Aufgabe sei es, die Menschen aus den Gassen hinaus zu führen in die freie Gottesnatur. Der S.G.V. habe ein Wegenetz geschaffen, das hinleite zu den schönsten

Deutscher Junge auch **Du** mußt zu uns in die **H.J.**

Heute ist in Schwerte Kirmes

Wo ist etwas los?

Konditorei und Café Adolf Hitlerplatz. In den gemütlichen Räumen des im Zentrum der Stadt gelegenen Cafés findet das traditionelle Kaffee-Konzert statt, wozu der Konditormeister August Köhle freundlichst einladet.

Restaurant „Zum Amtsgericht", Hagener Str. 36. Am Kirmestage findet die Neueröffnung der Gartenwirtschaft statt. Man wird bei gepflegten Getränken und Speisen und Tanz im Freien der freundlichen Einladung des Wirts Jos. Paßgang gern Folge leisten.

„Freischütz". Der Lustige Abend findet heute abend um 8 Uhr im „Freischütz" statt. Voraus geht ein Lustiger Nachmittag, der um 3½ Uhr beginnt. Namen wie Jakobi, Schömmer, Jurisch, Schmitz, Grimberg usw. bürgen dafür, daß die Veranstaltung etwas Außergewöhnliches bringt, darum sollte sie auch keiner versäumen. Der Wirt Herr Straetmanns ladet freundlichst ein. (s. Anzeige).

Café Heermann. Ein Ruheplätzchen zu finden während des Kirmesrummels verspricht das Café Heermann. Es wird auch dort Konzert sein, womit für Kurzweil gesorgt ist. Für gute Bewirtung ist das Café Heermann bekannt.

Gasthof zur Helle. Man wird im Gasthof zur Helle bei großem Künstlerkonzert, guter Küche und besten Getränken am Kirmestage nette gemütliche Stunden verleben können. Der Wirt Wilhelm Frettlöh verspricht dies und ladet freundlichst zum Besuche ein.

Im Hotel Sternberg, das durch den Umbau nach der Brückstraße zu die bekannte gemütliche Ecke bekommen hat, findet ab 18 Uhr ein großes Künstler-Konzert statt. Die eigene Küche liefert die Spezialitäten des Hauses in bekannter Güte. Der Inhaber des Hotels Paul Oberschelp ladet zur Kirmesfeier ein. (s. Anzeige).

Hotel Reichshof. Am Kirmestage findet im Reichshof in der Bahnhofstraße, der vornehmen und zugleich gemütlichen Gaststätte, die sich in letzter Zeit eines wachsenden Zuspruchs erfreut, ab 7 Uhr abends ein Künstler-Konzert statt. Da das Haus voll wird, ist anzuraten, sich rechtzeitig einen schönen Platz zu sichern. Herr Max als Wirt ladet freundlichst ein. (s. Inserat).

Lichtspiele zur Reichskrone. Nur heute und morgen „Wer nimmt die Liebe ernst?" mit Max Hansen und „Der Sohn des Rajah", ein Kriminalfilm. Der Besuch kann empfohlen werden.

Stellen des Sauerlandes. Lehrer Moeller schloß seine Ansprache mit dem Goethewort:

„Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle, es war doch so schön."

Geigen und Klampfen erfreuten sodann das Ohr. Obwohl die jungen Musikanten aus verschiedenen Lagern stammten, so kam doch ein klangvolles Zusammenspiel zustande. Zum Vortrag gelangte u. a. der Marsch „Hoch Heidecksburg" und Fahrtenlieder wie „Wir wollen zu Land ausfahren", „Aus grauer Städte Mauern", „Wanderstab und Ränzel", „Es ist bei deutschen Sängern Brauch". Die umfangreiche, sinnvoll zusammengestellte Vortragsfolge wickelte sich pausenlos weiter ab. Der Evgl. Verein junger Mädchen führten den Volkstanz „Beim Kronenwirt" ansprechend vor. Die Hyffhäuserjugend brachte eine größere Aufführung „Vorwärts, aufwärts", die durch einen Vorspruch „Die Zukunft, das sind wir", sinnvoll eingeleitet wurde, auf die Bühne. Die Szenenfolge spielte sich vor der Wartburg ab. Der Vernichtungswille des Kommunismus wurde dem Aufbauwillen der neuen deutschen Jugend gegenübergestellt. Die Darsteller gaben sich alle Mühe. Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz führte dann eine anmutige Szene auf, die im Garten der Annette v. Droste-Hülshoff spielte. Besonders gefielen hierbei die Tanzeinlagen mit den plattdeutschen Liedern. Die Szene wurde im histor. Gewande gegeben. Die Hitler-Jugend zeigte zwei humorvolle Lebende Bilder: „Zu Regenburg auf der Kirchturmspitz" und „Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß". Der Evgl. Verein junger Männer führte ein buntes Lagerleben vor. Große Heiterkeit rief der Lagerzirkus hervor, der August, das Kamel aus der Steinzeit, der Akrobat, der Lagerdoktor, der seinem Patienten, der vom Baum heruntergefallen ist und nicht laufen kann, Rizinusöl verschreibt, damit er wieder laufen könne, der Magen sei auch vom Baum heruntergefallen. Besonders interessant war auch noch das Schlankwerden eines Mannes von drei Meter Umfang. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Und wenn wir marschieren...", erfreute die Schwerter Turnerschaft durch Barrenturnen und Freiübungen einer Musterriege. Die Damenabteilung führte Volkstänze in ansprechender Weise vor. Volkstänze zeigte auch noch der Bund deutscher Mädel. Auch hier war die Bewegung anmutig. Der Bund der Kaufmannsjugend richtete in einer Wechselrede einen zeitgemäßen Appell „An alle, so am Ofen hocken".

Zum Ausklang erzählte der 2. Vorsitzende Studiendirektor Loescher wundervolle Epsoden aus seiner Wandervergangenheit. Dabei erwähnte er, daß er als junger Oberlehrer in Lichterfelde den späteren Führer der deutschen Wandervogel-Bewegung Fischer unterrichtet habe. Am Schluß seiner Ausführungen, denen die Jugend trotz der vorgerückten Zeit, es war kurz vor 12 Uhr, mit größter Spannung lauschte, betonte Studiendirektor Loescher folgendes: Es geht wieder aufwärts und vorwärts. Wir verdanken es dem Manne, der selbst ein Kind des Volkes war, der durch die eiserne Kraft seines Willens unser Volkskanzler geworden ist. Unter seiner Leitung wird auch das Jugendwandern zur Geltung kommen. Wir wollen uns geschlossen hinter den von Gott gesandten Kanzler stellen. Gemeinsam wurde dann das Horst-Wessel-Lied gesungen. — Am Sonntag setzte die schon am Samstag begonnene Sammeltätigkeit in allen Straßen ein. Das Ergebnis war sehr erfreulich. Der Reingewinn betrug 246,13 Mk. -cke.

Schwerter Hitler-Jugend in Menden

Die Hitler-Jugend Schwerte nahm am Sonntag, den 20. April in Menden am Appell des Unterbanners Iserlohn teil. Keiner der braunen Jungens aus unserer Heimatstadt wollte es sich nehmen lassen, diesem Bekenntnis zu Adolf Hitler beizuwohnen. Alle erschienen in strömendem Regen am Sonntag morgen um 6.30 Uhr an der Ruhrbrücke, von wo sie mit Lastwagen nach Menden gebracht wurden. Der Anblick der Straßen dieser Stadt war ein erhebender. Fahne an Fahne, Wimpel an Wimpel, brachte den Hitler-Jungens ein herzliches Willkommen entgegen.

Die Schar 76 aus Schwerte beteiligte sich gleich nach der Ankunft um 8 Uhr an dem Wehrsport-Dreikampf. Die beiden aufgestellten Mannschaften, die erste unter Führung des Kameradschaftsführers Rudi Heimbeck, die zweite unter der Führung des Kameradschaftsführers Willi Dreischer errangen zur größten Freude des Schwerter Scharführers und zur Ehre unserer Vaterstadt unter ca. 25 anderen Mannschaften die ersten beiden Preise. Der erste Preis war ein Bild unseres Führers mit einem Diplom, der zweite Preis eine Plakette in Form eines Hoheitsabzeichens. Anschließend fand der Appell vor dem Rathause statt. Es sprach der Scharführer der Hitler-Jugend M. d. L. Lorenz Loewer, der in seiner Rede auf eine bessere Zukunft für die Jugend hinwies, in die uns unser Volkskanzler führen wird. Zum Schluß der Ansprache wurden die deutschen Nationalhymnen, das Horst Wessel-Lied und das Deutschlandlied von einer 5000 köpfigen Menschenmenge begeistert gesungen.

In dem darauf folgenden Vorbeimarsch erwies sich die Hitler-Jugend, die mit 2000 Mann angetreten war, als ein äußerst disziplinierter Wehrverband. Wer dieses Bild sah, der zweifelte nicht mehr daran, daß die Hitler-Jugend die gewaltigste Jugendbewegung Deutschlands ist, der jeder deutsch denkende Junge angehören muß.

Das Mittagessen, das die Mendener Ortsgruppe der NSDAP. stiftete, wurde in verschiedenen Sälen eingenommen.

Um 15 Uhr begann der Vorbeimarsch. Es war erhebend, dieses militärische Schauspiel anzusehen. — Da marschierten der Lehrling, der Arbeitersohn, der Primaner nebeneinander. Hier zeigte es sich, daß der Schlachtruf „Deutsche aller Stände vereinigt euch" ganz besonders in der Jugend einen lebhaften Widerhall gefunden hat. Keiner dachte daran, daß er der Sohn eines Direktors ist oder der eines Arbeiters. Nur ein Gedanke beseelte alle „Wir sind die deutsche Jugend, die braunen Jungsoldaten Adolf Hitlers."

Der Zug wurde auf der Wilhelmshöhe aufgelöst, wo auch die Siegerehrung stattfand. Der Jugendtag endete um 19 Uhr. Die Schar 76 wurde auf zwei Lastwagen nach Schwerte zurückgebracht. H. B.

Standartenbesichtigung in Iserlohn

Schwerter S.A. und S.A.-Reserve die stärksten Formationen.

Die Standarte 132 mußte wegen des starken Zustroms zur S.A. geteilt werden, der bisherige Sturmbannführer Pg. Walter Vogt in Iserlohn ist zum Führer der neuen Standarte ernannt worden. Am Sonntag fand die erste Besichtigung dieses neu entstandenen S.A.-Verbandes auf dem Sportplatz am Seilersee statt.

Die Schwerter S.A. 15/132 und die S.A.-Reserve fuhren in 7 Lastwagen nach Iserlohn. Die Schwerter Stürme waren die stärksten und am einheitlichsten uniformierten Stürme der ganzen Standarte. Die Sanitätsmannschaft hinterließ den besten Eindruck, ebenso der Motorsturm Schwerte-Westhofen. Besonderes Aufsehen erregte auch der Schwerter Panzerwagen. Die aktive S.A. zeichnete sich besonders beim Hindernislauf aus und holte den ersten Sieg. Die Schwerter S.A.-Reserve hatte die Aufgabe bei der Geländeübung über den Seilersee auf Booten und einem Floß überzusetzen. Es klappte alles tadellos.

Iserlohn stand im Zeichen der großen Veranstaltung des bisherigen Sturmbanns II/132. Festlich geschmückt waren die Häuser und Straßen, es schien, als sei Iserlohn in ein braunes Heerlager verwandelt. Motorräder, Kraftwagen, berittene S.A., Panzerwagen, alles durchschwirrte die Stadt. Gegen 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug durch die Stadt zum Seilersee, der sein besonderes Gepräge durch den Reitersturm, Motorsturm, Panzerwagen und einen mit Karabinern ausgerüsteten Sturm erhielt. Pünktlich um 4.30 Uhr begann der Einmarsch zum Seilersee, wo sich Sturm an Sturm reihte und Aufstellung nahm. Ca. 2000 Mann des Sturmbanns waren versammelt, auch das Segelflugzeug „Hauptmann Göring" aus Letmathe war aufmontiert. Mit dem Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe..." wurde der Feldgottesdienst eingeleitet. Pfarrer Natorp hatte die Predigt übernommen.

Rings auf den Höhen und an den Straßen standen rund 10 000 Menschen als Zuschauer.

Anschließend sprach Oberführer Knickmann an die versammelten Mannschaften des Sturmbanns Worte der Anerkennung und machte amtlich davon Mitteilung, daß der Sturm II/132 zur selbständigen Standarte erhoben sei. Auch in Zukunft möchten die Truppen dem neuen Standartenführer das Amt leicht machen. Nur mit eisernem Willen und in harter Arbeit werde das Werk Hitlers vollendet. Die S.A., S.S. und S.A.-Reserve legte das Gelöbnis ab, treu zu ihrem Standartenführer zu stehen. Ein „Heil" auf den Führer Adolf Hitler und das Horst-Wessel-Lied leiteten über zu der Besichtigung.

Der Motorsturm, die mit Karabiner ausgerüstete Mannschaft, die Pionierabteilung und die anderen Mannschaften legten nun am Sportplatz selbst und in der Umgebung des Seilersees Proben ihres Könnens ab. Das Segelflugzeug verunglückte beim Flugversuch und sauste gegen einen Betonzaun. Der Führer blieb unverletzt. Am Abend fand dann in der große Halle der Alexanderhöhe eine von ca. 3500 Personen besuchte Kundgebung statt. Kreisleiter Diehl betonte dann in seiner Ansprache, daß die nationalsozialistische Revolution, die am 30. Januar ihren Anfang genommen hätte, erst am Anfang ihrer Entwicklung sei. Der Garant für die 100prozentige Durchführung von Hitlers Plänen sei die S.A. Diese Kampftruppe stets schlagfertig zu halten, sei die Pflicht der Führung. — Ein Melodrama: Hans Bernsau, verfaßt vom S.A.-Mann Willi Schmidt, löste eine tiefe Wirkung aus. Gruppenführer Knickmann nahm darauf die **Weihe der 3 neuen Sturmfahnen** vor, bei denen der Führer abermals an den toten Kameraden Hans Bernsau erinnerte und in seinem Geiste mahnende Worte an die Fahnenträger richtete.

Frühjahrskonzert des Quartettvereins Schwerte-Ost

Am vergangenen Sonntag hatte der Quartettverein Schwerte-Ost sein diesjähriges Frühjahrskonzert in schönen Saale der Gaststätte Kreinberg. Der Einladung zum Konzert waren leider nicht sehr viele gefolgt, was umso trauriger ist, als der Quartett-Verein unter seinem tüchtigen Dirigenten Willi Peters ein sehr beachtlicher Männerchor ist, der über gutes Stimmaterial verfügt. Den ersten Beweis seines Könnens gab der Chor in dem hübschen Liede „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit" von Schmidt. Ein dem Konzertmotto angepaßtes hübsches Liedchen, gefällig zum Vortrag gebracht. Dann sang der Chor zwei Lieder von Mendelssohn-Bartholdy: „O Täler weit, o Höhen" und „Wer hat dich du schöner Wald". Der Chor besitzt das Talent, aus einer hübschen Volksliedermelodie einen musikalischen Genuß zu machen. Man empfand die Musik zum Texte zugehörig. Es folgten zwei hübsche Lieder von Scheiden und Meiden, „Zu ihren Füßen" von Othegraven und „Am Torweg" von Angerer, die sehr ansprechend gesungen wurden. In dem letzten konnten die Tenöre so recht ihr Können zeigen.

Im zweiten Teile hörte man als Erstaufführung für Schwerte die Chorballade „Die Söldner" von Werth. Dieses Werk stellt große Ansprüche an Chor und Dirigenten und es muß gesagt werden, daß der Dirigent mit großer Meisterschaft es verstanden hat, das Letzte und Beste aus seinem Chor herauszuholen. Die einzelnen Stimmen und diese als ganzer Klangkörper zeigten eine Mannigfaltigkeit in Klang und Kraft, wie selten gehört. Vom stürmenden Fortissimo bis zum Pianissimo war alles rein und sauber, abgesehen von einigen kleinen Unebenheiten, die aber die Gesamtleistung nicht beeinträchtigten. Man hörte als nächsten Chorgesang „Sonntag auf dem Meere" von Heinze. Auch hier wieder die große Modulationsfähigkeit des Chores. Vom Fortissimo des brausenden Meeres bis zum Pianissimo der heiligen Ruhe des Sonntags hörte man keine Dissonanz. Mit dem Liede „Die Grenadiere" von Pütz war das Programm erschöpft. Dieses letzte Lied wurde frisch und lustig gesungen. Man hatte den Eindruck, daß das Tapfersein vor den schönen Mägdelein, wie es zum Schlusse heißt, so recht von Herzen kam.

Den Rahmen zu diesem Frühjahrskonzert lieferte das Erwerbslosen-Orchester, Schwerte, welches nicht immer ganz sauber spielte (Streicher und Holzbläser), im großen Ganzen aber zufrieden stellte. Vor allem, als man für das junge Volk ein übriges tat und zum Tanze aufspielte. as.

Amt Ergste

Feier des Tages der nationalen Arbeit in Ergste

Der Tag der nationalen Arbeit gestaltete sich auch in Ergste zu einem Ereignis, das noch nie dagewesen ist. Klassenkampf, Bruderhaß und politische Meinungsverschiedenheit nährten früher auch in Ergste sehr den Boden für die kommunistischen Mordbuben, sodaß diese Banditen noch Mitte Januar d. J. in ihrem Schundblatte schrieben: „Ergste ist rot und wird knallrot werden." Und was ist heute, nachdem unser Volkskanzler Adolf Hitler auch die Leute vom Hammer und vom Amboß in die nationale Front eingereiht hat? Das konnte am besten der sehen, der gestern durch unser friedliches Ergste wanderte. Nicht ein Haus war vorhanden, das nicht mit den alten Farben und der Befreiungsflagge des Deutschen Reies geziert war. Auch das kleinste Häuschen trug Grünschmuck. Die Bewohner von Ergste sind wahrlich erwacht! Ein Festzug von unübersehbarer Länge, in dem ohne Unterschied von Rang und Stand Männer mit der schwieligen Faust neben dem Kopfarbeiter marschierten, bewegte sich mit Musik um 2.45 Uhr nach dem Bürenbruch. Das herrliche Maiwetter wirkte sich auf die Handwerkergruppen, die in ihrer Berufstracht erschienen waren, malerisch aus. Frauen und Kinder bildeten überall in großer Menge Spalier. Ueberall ein Aufatmen, ein Freiheitshauch und eine Meinung, Menschen, die alle von einer Muttererde stammen, haben sich wieder gefunden und wollen und dürfen sich nicht wieder verlieren. Die Straße nach Bürenbruch wies fast an jedem Hause Ehrenbogen auf. Auf dem Bürenbruch, auf dem Gelände der Jugendherberge, nahm der Ortsgruppenleiter der NSDAP. die Pflanzung einer Eiche, die die Erinnerung an den Märtyrer der deutschen Freiheitsbewegung, an Horst Wessel, wach rufen soll, vor. Zu Herzen gehende Worte fand Pg. Loose, die allen in Erinnerung bleiben werden. Horst Wessel, wir ehren dich, Horst Wessel, wir trauern um dich, Horst Wessel wir rächen dich, das waren Worte die von der SA., von der Hitlerjugend und vom Bund deutscher Mädel mit lauter Stimme an der Eiche gerufen wurden. Für den Krieger- und Landwehrverein Ergste sprach der Vorsitzende, Hauptmann Hidding, kerndeutsche Worte. Nachdem dann noch der Vorsitzende der Kriegervereins Bürenbruch, Leutnant Böhmer, auf unser Vaterland und auf den greisen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall zündende Worte gesprochen hatte, übergab Ortsgruppenvorsitzender Loose die Horst-Wessel-Eiche dem Geschäftsführer des Jugendherbergsverbandes, Herrn Kockskämper, in treue Obhut. Pg. Kockskämper dankte namens des Jugendherbergsverbandes für die Ehrung und versprach den Baum zu pflegen, damit aus der kleinen Eiche einmal eine knorrige unzerstörbare Horst-Wessel-Eiche werde, die auf dem herrlichen Punkt, auf dem sie gepflanzt sei, ein Wahrzeichen von deutscher Einigkeit und deutschem Geiste werden soll. Mit dem Horst-Wessellied fand die Feier ihren Abschluß. Alsdann wurde die Jugendherberge Bürenbruch in Horst-Wessel-Heim umgetauft. Ein großes Schild mit entsprechender Aufschrift war bereits angebracht und wurde enthüllt. Nach einigen Stunden Rast bei Freikonzert auf dem Bürenbruch erfolgte um 6,30 Uhr der Abmarsch nach Ergste, damit um 8 Uhr die Parteigenossen und Vereinsmitglieder die Uebertragung von Berlin anhören konnten.

Des Vormittags fand um 8 Uhr eine erhebende Feier des Tages der nationalen Arbeit im Stahlwerk Ergste statt. Die gesamte Belegschaft war angetreten, zusammen mit der Knüppelmusik Fischer. Die Gesangabteilung des Stahlwerks brachte unter der umsichtigen Leitung von Lehrer Höher passende Lieder zum Vortrag, worauf dann der Betriebsratsvorsitzende Grotensohn eine packende Ansprache an Werksleitung und Arbeitskollegen hielt. Nach ihm sprach Direktor Möller zu seinen Arbeitskameraden und betonte, daß er seine Untergebenen immer als Kameraden angesehen hätte und dieses auch für die Zukunft tun würde. Nach Direktor Möller sprach vom Aufsichtsrat Dr. Norbert Zapp aus Düsseldorf. Mit kernigen Worten sprach er zur Belegschaft und feierte den nationalen Tag der Arbeit, als den Tag, an dem sich Arbeitgeber und Arbeiter die Hände reichen würden, denn nur dann wenn Unternehmer und Arbeiter zusammen ständen, wäre ein Gedeihen beider Gruppen möglich. Alsdann ging es mit Musik in geschlossenem Zuge zum Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal 1914/18. Hier hielt Pfarrer Schulze-Roelle eine Predigt, die allen, die zum Gottesdienst erschienen waren, und das war die ganze Gemeinde, unvergessen sein wird. Der erste Feiertag der nationalen Arbeit ist in Deutschland unter den goldenen Strahlen der warmen Frühlingssonne verlaufen. So wie die Natur zum neuen Leben erwacht ist, so ist die Nation, so sind alle Berufsstände, zu einer Einheit, zu Brüdern, zu wahren Volksgenossen geschmiedet worden und so wird es immer bleiben.

Ergste. Schwein gestohlen und auf der Stelle abgeschlachtet. Weil sie bei dem Gutsbesitzer Güttingen ein Schwein gestohlen haben, das sie an Ort und Stelle abschlachteten, wurde der 28jährige Friedrich Wi. vom Hagener Schöffengericht wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr und sein Komplize, der 20 Jahre alte Karl Kr., zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die seit dem 9. 3. erlittene Untersuchungshaft fand Anrechnung.

Ergste, 28. April. Errichtung eines Kleinkaliber-Schießstandes. Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, auf seinem Spaziergang die südliche Wegestrecke Ergstes zu durchwandern, wird die Feststellung gemacht haben, daß auf einem unterhalb „Brunnenbergshöh" gelegenen Gelände — die Stelle gilt als Mittelpunkt zwischen Ergste-Bürenbruch — emsiges Leben und Treiben herrscht. Mit Hacke und Spaten ausgerüstet, sieht man hier arbeitsfreudige Leute beschäftigt, die in zäher Ausdauer als strebsame Mitglieder für ihren Verein einen eigenen Schießstand anlegen. Dieses große Werk ist nach wochenlanger Tätigkeit bald vollendet, sodaß der Tag nicht mehr in allzu weiter Ferne liegt, um die Einweihung des Schießstandes vornehmen zu lassen. Wie wir von fachmännischer Seite hören, kann man diesen Schießstand als den schönsten in der ländlichen Umgebung ansprechen. Die idyllische Lage in Nähe des Waldes ist als besonders vorteilhaft zu bezeichnen. — Wir beglückwünschen den Kleinkaliber-Schießklub Ergste, Abteilung Kleinkaliber-Schießsport, Berlin-Halensee, und damit dem Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossen ist, zu seinem neuen und eigenen Schießstand.

Hennen, 27. April. Die Presbyterien der beiden evangelischen Kirchengemeinden faßten folgenden Beschluß: Bezugnehmend auf einen früheren Beschluß der Presbyterien beider Gemeinden sollen Hausandachten bei Beerdigungen von den Pfarrern der hiesigen Gemeinden in der Regel nicht gehalten werden, da wegen des beschränkten Wohnraumes den ärmeren Kreisen dieser Dienst nicht erwiesen werden kann, die Andacht demnach nur in den Wohnungen der Bessergestellten stattfinden könnten. Dieser Beschluß gilt von nun an für die ganze Gemeinde, also auch für die von Schwerte hinzugekommenen Bezirke Rheinen, Westheide und Reflingsen. — Am Donnerstag, dem 4. Mai, ist Frauenhilfe in Hennen. Es wird gebeten, die noch fehlenden Missionsbüchsen mitzubringen. — Der Jugendverein der reformierten Gemeinde machte am vorigen Sonntag eine Fußwanderung nach Berchum. Die Teilnehmer kehrten befriedigt heim.

Vom heimischen Sport

E. S. C. Union

Alemannia 1. — Union 1. 0:2.

Ref. Alemannia — Ref. Union 1:1. —

Ref. Union — Ref. VfR. Sölde 0:6.

Die Unioner mußten den spielerfahrenen Söldern einen hohen Sieg überlassen.

Schwarz-Weiß Holzen 2. — Union 3. 1:4.

Einen glatten einwandfreien Sieg landeten die Unioner in Holzen.

1. Jgd. Westhofen — 1. Jgd. Union 0:4.

Die bessere Spielweise der Unioner gab in diesem Spiel den Ausschlag.

2. Jgd. Union — 2. Jgd. Westhofen 6:2.

3. Jgd. Apferbeck — 3. Jgd. Union 3:1.

1. Schüler Apferbeck — 1. Schüler Union 0:1.

Schwarz-Weiß Holzen

Bremke 1. — Holzen 1. 3:1.

Holzens 1. Mannschaft mußte Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Bremke. Sie mußten dort eine unverdiente Niederlage mit nach Hause nehmen. Das Spiel war für Holzen von Anfang an nicht so ernst genommen worden, weil die Punkte vor dem Spiel vom Schiedsrichter Holzen geschenkt wurden. Es wirkten in der Bremker Mannschaft nicht spielberechtigte Spieler mit. Somit wird für Holzen die 2. Stelle gesichert sein.

Bremke 2. — Holzen 3. 1:0.

Holzen nur mit 9 Mann spielend, konnte ein beachtliches Ergebnis gegen die starke 2. Mannschaft von Bremke erzielen.

SSV. 06 1. Jgd. — Holzen 11. Jgd. 5:0.

Die Holzener Jugend konnte gegen die technisch und körperlich überlegene Jugend von SSV. 06 nichts bestellen bnd mußte somit eine verdiente Niederlage hinnehmen. Bemerkt sei, daß der Schiedsrichter nicht zufriedenstellend leitete und die Holzener stark benachteiligte.

E. S. C. Wandhofen

Gerüchte, die von einer Auflösung des Spiel- und Sportklubs Wandhofen wissen wollten, sind völlig aus der Luft gegriffen. Am Sonntag, dem 30. April 1933, abends 6 Uhr hielt der Spiel- und Sportklub Wandhofen mit dem Turnverein Gut Heil Wandhofen eine Versammlung ab, worin der Zusammenschluß beider Vereine getätigt wurde und heute den Namen

Turn- und Sportklub Wandhofen

trägt. — Herr Heinr. Wille eröffnete die Versammlung und führte aus, daß die Vereinigung beider Vereine eine unbedingt wichtige Angelegenheit sei, da in einer Gemeinde wie Wandhofen für 2 Sportvereine die Lebensmöglichkeit nicht bestehe, besonders jetzt im Zeichen der nationalen Erhebung sei es unbedingt unsere Aufgabe, alles unter einen Hut zu bringen, um den nationalen Geist zu fördern und die Jugend in Sport zu ertüchtigen. 6 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der neue Vorstand wurde vom Vorstand des Spiel- und Sportklubs, von der Kommission des Turnvereins und in Gegenwart des Stützpunktleiters Willy Voth vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gewählt. Der Vorstand: 1. Vors. Willy Dreischer, 2. Vors. Otto Pächer sen., Geschäftsführer Paul Risse, 1. Schriftf. Willy Schmidt, 2. Schriftf. Heinr. Rohde, 1. Kass. Heinr. Wille, Wirt, 2. Kass. Walter Kockskämper, 3. Kass. Paul Gutzeit, Oberturnwart Chemens Seelig, 1. Turnwart Willy Pfeiffer, Fußball-Obmann Heinr. Rohde, Vorturner August Pfeiffer, Techn. Leiter Otto Seegreff, 1. Ballwart Walter Kockskämper, 1. Gerätewart Ferdinand Schulte, Wirt, 2. Gerätewart Karl Schulte, 3. Gerätewart Heinr. Pfeiffer, Jugendleiter Wilh. Ebbinghaus sen. Nach der Vorstandswahl übernahm der Vorsitzende Willy Dreischer die Leitung der Versammlung; er dankte im Namen des gesamten Vorstandes der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Besonders freue es ihn, daß der neue Vorstand nur aus nationalen Männern zusammengesetzt sei, um das alte Turn- und Sportleben in der Gemeinde Wandhofen wieder neu aufblühen zu lassen. Wie überall, so auch im Sport, können große Leistungen vollbracht werden, wenn man einig und geschlossen marschiert. Er hoffe, daß alle Mitglieder genau wie heute auch in Zukunft geschlossen hinter dem nationalen Vorstand ständen um dem Vorstand die Arbeit zu erleichtern. Der techn. Leiter Otto Seegreff gab die Turnstunden bekannt, und zwar jeden Mittwoch und Samstag: für Schüler von 18—20 Uhr, für Senioren von 20—22 Uhr. Versammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat statt und Mittwochs vorher eine Verstandssitzung. Beginn beider um 21. Uhr. Im Monat Mai findet keine Versammlung statt. W. Dreischer schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sport-Heil! Die Versammlung sang stehend mit großer Begeisterung die dritte Strophe des Deutschlandliedes: Einigkeit und Recht und Freiheit usw. So schloß die erste Versammlung des Turn- und Sportklubs Wandhofen.

Deutsche Turnerschaft

Schwerter Turnerschaft von 1868

Handball

Arminius Marten 1. — Schwerter Turnersch. 1. 3:5 (0:2).

Die Schwerter Turnerschaft stand im Gesellschaftsspiel wieder einmal einer Kreismannschaft gegenüber. Trotz einiger Ersatzleute, die ihren Mann aber ebenso gut standen, war es den Turnern vermöge ihrer schönen Leistungen vergönnt, wieder einmal eine Mannschaft aus der Kreisklasse niederzuzwingen. Ganz besondere Leistungen vollbrachte wieder der bekannte Torwart der Schwerter Turnerschaft. Läuferreihe und Verteidigung fanden sich auch sehr gut zurecht, wenn auch mancher Strafwurf von seiten der Schwerter Verteidigung hätte vermieden werden können. Man kann das Tor auch verteidigen, ohnen seinen Gegner allzu wüst anzugehen. Trotz einiger Umstellungen kombinierte der Sturm doch ausgezeichnet. Vor allem verstand es der Mittelstürmer, den Ball gut zu verteilen. Arminius Marten stellte den Schwertern eine technisch gut spielende und kampferprobte Mannschaft ins Feld. Sie machten den Schwertern den Sieg wirklich nicht leicht.

Arminius Marten 2. — Schwerter Turnersch. 2. 5:5.

Die 2. Mannschaft zeigte sich nicht von einer besonders guten Seite. Wenn auch die Leistungen des Sturms teilweise sehr gute waren, so fiel die durch Ersatzleute geschwächte Läuferreihe doch stark ab. Doch ein Unentschieden sollte wenigstens die Durchschnittsleistungen belohnen.

Teutonia Westhofen

Jubiläums-Werbespielwoche!

Die in der Jubiläums-Werbespielwoche bislang ausgetragenen Spiele zeigten folgende Ergebnisse:

Sonnabend:

Schwerter Turnerschaft 1. — VfL. Hagen 2. 4:2 (1:0).

Die Schwerter konnten dieses Spiel auf Grund ihrer eifrigeren Spielweise verdient gewinnen und haben sich hierdurch die Teilnahme am Zwischenspiel, das am heutigen Abend (Mittwoch) stattfindet, erkämpft.

Sonntag:

Villigst — Tus Eilpe 2. 11:4 (6:1).

Die Villigster konnten sich auf die Dauer nicht gegen das technisch hochstehende Spiel der Eilper durchsetzen. Sie verloren unverdient hoch und hatten mit ihren Torwürfen reichlich Pech.

Tus Holzen — Germania Boelerheide 6:7 (4:5).

Hier wurde erbittert um den Sieg gerungen, den der Glücklichere nach zweimaliger Verlängerung an sich reißen konnte. Holzen hätte genau so gut der Sieger sein können; sie mußten eigentlich nach den Leistungen am Spielende den Kampf gewinnen.

Tus Eilpe 1. — DJK. Schwerte 8:3 (4:2).

Die DJK. er aus Schwerte setzten zu Spielbeginn dem Altmeister hart zu, sie hielten aber das Tempo nicht durch und mußten sich zum Schluß einwandfrei geschlagen bekennen. Hierdurch steht in Tus Eilpe der eine Endspielteilnehmer bereits fest.

Die Spiele am vergangenen Montag fielen infolge der Feier am Tage der nationalen Arbeit aus. Es spielten dafür am Dienstag folgende Mannschaften: Sommerberg — Höchsten, Kabel gegen Berchum, Halden — Ergste. Der Bericht über den Ausgang der Spiele folgt.

Heute (Mittwoch) findet das Zwischenrundenspiel in der A-Klasse statt:

Germania Boehlerheide — Schw. Turnerschaft.

Hier treffen zwei Kampfmannschaften aufeinander, die erbittert um den Sieg kämpfen werden, wird doch der Sieger am kommenden Sonntag gegen Tus-Eilpe um den 1. Preis der A-Klasse antreten. Den Sieger vorauszusagen ist hier sehr schwer; wir halten den Spielausgang für durchaus offen.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Turnen und Tagung des Sauerlandbezirks in Iserlohn.

In der Turnhalle des Realgymnasiums in Iserlohn waren am Sonntag die Turner, Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen der Vereine des Sauerlandbezirkes zur Frühjahrsvorturnerstunde versammelt. Vormittags unterrichtete Bezirksfrauenwart Napieralla, Schwerte die Turnerinnen, Nachmittags Bezirksoberturnwart Risse, Hohenlimburg, Bezirksjugendwart Schulte, Iserlohn und der bekannte Kunstturner Slont, Schwerte 08 die männlichen Teilnehmer. Zur Durchführung kam in der Hauptsache der Turnstoff für das Bezirksturnfest. — Im Vereinslokal der Iserlohner Turnerschaft, „Zum Lindenhof" (A. Halfmann) fand die Nachversammlung statt, die mit einer Ausnahme von allen Vereinen zahlreich beschickt worden war. Von der Tagesordnung interessieren hier folgende Punkte. Bericht über die Lage des Verbandes. Hierzu referierten ausführlich der Bezirksvorsitzende und der anwesende Verbandsvertreter. Die Stellungnahme des Verbandsvorstandes und erweiterten Hauptausschusses wurde einmütig gutgeheißen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß der ATB. nicht, wie alle übrigen Verbände sich umzustellen brauche, da er wie kein anderer stets das Ziel verfolgt hat, das die heutige nationale Regierung sich gesteckt hat. Das Bezirksturnfest, das am 10./11. Juni anläßlich der 40-Jahrfeier beim TV. Germania Ergste gefeiert wird, nahm einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Alle Fragen wurden klargestellt und der Meldetermin auf den 21. Mai festgesetzt. Eine Reihe bezirksinterner Punkte führte zum Schluß der Tagung, die nach einem Gedenken des Tages der nationalen Arbeit in ein Hoch auf Deutschland und seinen Reichskanzler Hitler ausklang, worauf stehend das Deutschlandlied gesungen wurde. Unter dreifachen Heil-Rufen ging die Tagung dann offiziell zu Ende.

Schwerte 08, Eppenhauser Tv. Hagen, Eintracht Westhofen.

In dieser Reihenfolge ging am Samstag abend im Saale Asbeck, Westhofen, der Mannschaftskampf zu Ende. Vor vollbesetztem Hause nahm der Kampf mit den Freiübungen seinen Anfang. Schwerte übernahmm hier eine knappe Führung vor Hagen. Slont, Schwerte, war wie auch an allen anderen Geräten der beste Turner. Eine vorzügliche Uebung turnte auch Konsack, Eppenhausen, der im weiteren Verlauf des Kampfes sich mit Wüsthoff, Schwerte um den zweiten Platz stritt, den Wüsthoff schließlich knapp behauptete. In dem Pferdturnen war Schwerte den beiden anderen Mannschaften um 30 Punkte überlegen, büßte diese aber gegen Hagen am Barren nahezu ein. Aber auch die Westhofener selbst turnten nicht schlecht. In W. Kramer und Edler brachten sie zwei talentierte Turner heraus. Das Reckturnen beendete den Kampf. Hier war Hagen nochmals die beste Mannschaft. Zur Siegerverkündigung fand Vorsitzender Weiberg, Westhofen treffliche Worte. Sein Hoch auf die Sieger vereinte sich in einem Hoch auf Deutschland und seinen Volkskanzler, dem das Deutschlandlied folgte.

Die Siegerliste hat folgendes Aussehen: Mannschaften: 1. T. u. SC. Schwerte 677 Pkt. 2. Eppenhauser Tv. Hagen 669 Pkt. 3. Westhofen 615 Pkt. Einzelplazierung: 1. Slont, Schw. 145 Pkt. 2. Wüsthoff Schw. 132 Pkt. 3. Konsack, Eppenhausen 130 Pkt. 4. W. Kramer, Westhofen 1220 Pkt. 5. Niemeyer, Eppenhausen 115 Pkt. 6. Sobert, Eppenhausen 113 Pkt. 7. Beck, Eppenhausen und Edler, Westhofen je 112 Pkt. 8. Jansen 109 und 9. Schäfer, beide Schw. 108 Pkt.

Jeder deutsche Junge gehört in die Hitler-Jugend

Die Ferien in Westfalen

Abgeänderter Ferienordnung für das Schuljahr 1933—34.

Aufgrund der Ziffer 2 des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. 11. 1933 setzt der kommissarische Oberpräsident für die Provinz Westfalen für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen die Ferien wie folgt fest:

Pfingsten: Letzter Schultag: Freitag, 2. Juni 1933, erster Schultag: Donnerstag, 8. Juni 1933.

Sommer: Letzter Schultag: Dienstag, 1. August 1933, erster Schultag: Freitag, 8. September 1933.

Weihnachten: Letzter Schultag: Freitag, 22. Dezember 1933, erster Schultag: Dienstag, 9. Januar 1934.

17 Ferientage, zusammen 85 Ferientage. Schluß des Schuljahres: Mittwoch, 28. März 1934.

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport: Heinz Friedrich Kamecke, Schwerte (Ruhr).

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.

DIE SCHWARZE REISETASCHE

Der Liebesroman eines ehrenhaften Hochstaplers / von Ernst Otto Bergemann

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war wieder einmal eine dieser Unwirklichkeiten, in die Paul durch die schwarze Reisetasche hineingezaubert worden war. Nadjas Gedanke war es gewesen, im La Plaza zu tanzen. Und Paul war bei diesem Vorschlage sofort bereit gewesen. Wie oft hatte er im letzten Winter mit seinem Detektorapparat in dem Hinterzimmer bei Frau Muchow die Tanzmusik des La Plaza gehört! Das war ihm und Elsa damals schon märchenhaft vorgekommen, die Musik, das Stimmengewirr und das Beifallsklatschen der Gäste, meilen- und meilenfern über dem Wasser zu hören. Viel, viel märchenhafter dünkte es ihn jetzt mit Nadja, die durch ihre Schönheit die Augen aller auf sich zog, in diesem Saale zu sitzen, der seine Phantasie einst so heiß beschäftigt hatte.

Zuerst war er über Nadjas Mitteilung von ihres Vaters Abreise so bestürzt gewesen, daß er im Augenblick nicht recht wußte, war er tun sollte.

„Setzen Sie sich doch", hatte er zu dem blassen Mädchen an der Tür gesagt. „Was ist da zu machen?"

Sie hatte wie hilflos mit den Augen gezuckt. „Ich sagte Ihnen ja, nehmen Sie auf mich nicht die geringste Rücksicht; ich bin gewohnt, allein zu sein, auch in einer fremden Stadt. Es macht mir nicht das geringste aus. Aber — Sie werden — doch nicht abreisen wollen, die Sache im Stich lassen?" —

Die Stimme hatte ganz weich geklungen. Als ob sie hätte sagen wollen: mich im Stich lassen. Sie hatte ihn mit großen, fast flehenden Augen angesehen; im Augenblick schien sie gar nicht so stolz, nicht so fremd, nicht so unnahbar wie bisher.

Dann hatte er sie gebeten, auf ihrem Zimmer auf Bescheid zu warten, er müsse es sich erst überlegen. Basset war ihm eingefallen, den er um sieben Uhr hatte anrufen sollen. Aus Besorgnis, Nadja können von ihrem Zimmer aus seine Stimme hören, wenn er von dort aus spräche, hatte er von der Telephonzelle aus Basset angerufen.

„Ich möchte Sie bitten, morgen vormittag zu mir zu kommen — ich kann Ihnen telephonisch nicht alles mitteilen," hatte die Stimme am anderen Ende gesagt.

Auf seine ängstliche Frage, ob Bedenken gegen seinen Freund bestünden, war ihm erwidert worden, hierzu läge keine Veranlassung vor, er brauche die Verhandlungen noch nicht abzubrechen.

Beruhigt war er in sein Zimmer zurückgegangen und hatte an die Verbindungstür geklopft. Nadja war wieder herübergekommen. Er hatte ihr zugesagt, zu bleiben, und se gebeten, mit ihm den Abend zu verbringen. Sie solle das Programm machen, da er London nicht kenne. Er sei mit allem einverstanden. Sie hatten zuerst eine Operette besucht und waren dann ins La Zlaza gegangen.

„Ich finde es entzückend von Ihrem Vater und kann Ihnen eigentlich nicht sagen, wie dankbar ich ihm bin, daß er Sie nicht mit nach Paris genommen hat", begann Paul die Unterhaltung.

Eine leichte Röte färbte Nadjas Wangen. „Mir war es gar nicht recht", sagte sie auf deutsch, und er hörte wieder den singenden Ton der Baltin. „Ich fürchtete schon, ich müßte den Abend in unserem Hotel allein vertrauern. Ich war sicher, Sie würden sich lieber ohne mich amüsieren. Ihr Herren der Schöpfung seid doch besser daran als wir armen Mädchen. Und nun haben Sie mir mit diesem Abend eine Freude bereitet. Ich fühle mich wie ein Schulbub in den Ferien, so ausgelassen, —"

„Unbeaufsichtigt?"

Ein Schatten huschte über ihr Gesicht. „Ja, auch unbeaufsichtigt", gab sie freimütig zu. „Papa geht mit mir nie zum Vergnügen aus, immer sind es Geschäfte, immer sind es Leute, mit denen er zu verhandelnd hat. Und wenn wir wirklich irgendwo hingehen, wo Licht und Musik und Freude herrscht, dann ist es immer nur der Leute wegen, mit denen er zu tun hat".

„Wie im Le Caucasien?"

„Ja, warum soll ich es leugnen. Auch in dem russischen Restaurant war es so."

„Und heute ist es anders?"

„Ja, heute ist es ganz anders! Heute gehen Sie doch zu meinem Vergnügen aus — nicht wahr? Sie müssen doch diese Vergnügen reichlich kennen, sie reichlich ausgekostet haben! Und doch, es war auch in Le Caucasien ein wenig anders als sonst!"

„Wieso?"

„Zu Anfang nicht. Wieder ein fremder Mann, dachte ich; allerdings jünger als sonst, kein Lasont oder Ribolett, aber immerhin ein fremder Mann, mit dem über Geschäfte geredet werden muß, früher oder später. Aber Sie waren eben doch anders; Sie haben sich mit mir unterhalten, Sie haben mit mir getanzt! Wissen Sie, was das heißt? Sie waren eben auch für mich da, und ich war nicht nur das Anhängsel meines Vaters, und", setzte sie hinzu, „darf ich auch das sagen? Ich glaube sogar, daß Sie ganz gern mit mir getanzt haben."

Er hätte die Hände küssen mögen, die vor ihm auf dem Tisch lagen. Die Musik ging in einen Boston über.

„Kommen Sie", sagte Paul mit vor Erregung fast zitternder Stimme, „wir wollen tanzen."

Sie erhoben sich gleichzeitig, und er drückte ihren weichen Körper fest an sich.

„Sie müssen ein glücklicher Mensch sein", begann Nadja, als sie zu ihrem Tische zurückgekehrt waren und die wieder eingeschaltete Beleuchtung das rote Licht verscheucht hatte. „Sie haben ein Heim, ein Zuhause, zu dem Sie zurückkehren können, wenn Sie unterwegs waren. Mich erwartet immer nur das Hotelzimmer in Paris!"

„Ja", nickte Paul etwas einsilbig. Wenn das gute Mädchen wüßte, was für ein Heim ihn zu Hause erwarte: im Gartenhaus, zwei Treppen, bei Frau Muchow! Er lenkte ab: „Wie lange sind Sie schon von Moskau fort?"

„Ach, sprechen Sie mir nicht von Moskau", erwiderte Nadja. „Das ist so schrecklich lange her. Mein Vater hat keine Ruhe; er mag sich nirgends niederlassen. Erst waren es möblierte Zimmer, dann Pensionen, dann war ich ein halbes Jahr allein im Pensionat in Lausanne, und dann holte mich mein Vater nach Paris. Da versprach er mir ein neues Heim, aber es ist bei dem Versprechen geblieben. Wir sind eben Heimatlose. Ich habe mich schließlich daran gewöhnt. Aber einmal möchte ich doch wieder keine Koffer sehen müssen, keine Nummer über meiner Zimmertür, keinen Kellner — einmal möchte ich wieder zu Hause sein!"

Paul wurde stutzig. Galt das dem reichen Junggesellen, den er vorstellte? War das ein kleiner Köder, den sie nach ihm auswarf, oder war es ein von Herzen kommender Stoßseufzer.

Er wußte nicht recht. Und Major Ribbesdale? Und all die anderen Männer, die ihren Weg gekreuzt haben mochetn, und die sicherlich ebensowenig kühl geblieben waren, wie er ihr gegenüber kühl bleiben konnte.

„Hatten Sie denn nie die Möglichkeit, ein eigenes Heim zu gründen?" fragte er ziemlich unvermittelt. „Entschuldigen Sie, die Frage klingt sehr ungezogen, aber eine Frau wie Sie..."

Fortsetzung folgt.

Menschen richten und .... irren.

Roman von Paul Giemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15] Nachdruck verboten.

Wenn der Verteidiger des Angeklagten aber schon in die Kerbe der Gefühlsjustiz schlage, so müsse er, der Staatsanwalt, ihm erwidern: Dieser Mann, der auf der Anklagebank sitze, sei vielleicht ein mittelmäßiger oder ein guter Vater, bestimmt sei er aber nicht mehr als ein mittelmäßiger, ja, höchstwahrscheinlich sogar ein schlechter Gatte. Dieser Mann habe es in dem halben Jahrzehnt seiner Ehe nicht so weit gebracht, daß die ihm angetraute Ehefrau mehr als bloß nach außen hin seine Lebensgefährtin geworden sei. Seine eigene Frau habe heute die Aussage verweigert und damit im Grunde genommen ein vernichtendes Urteil über die Qualitäten ihres Mannes gefällt. Und dieses Urteil der Ehegattin dürfe nicht zu leicht genommen werden; denn Frauen haben gesunde, erdhafte Witterung. Es ist nicht einerlei, ob der Instinkt der Frau für oder wider entschieden hat. Dieser Mann sei von seiner Frau verurteilt worden und habe kein Anrecht darauf, von den Geschworenen freigesprochen zu werden.

Vorgel erwiderte. Aber die Erwiderung war sehr schwach. —

Zwei Stunden lang dauerte die Beratung der Geschworenen. Als sie dann endlich aus dem Beratungszimmer zurückkamen, brütete erwartungsvolle Stille im Raume.

„Frage eins", kündete der Obmann: „Ist der Angeklagte schuldig, den Versuch getätigt zu haben, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil dadurch zu verschaffen, daß er durch die unwahre Vorspiegelung eines Einbruchsdiebstahls die Versicherungsprämie von zweihundertfünfzigtausend Mark erschleichen wollte? Antwort: Ja, mit mehr als sieben Stimmen.

Frage zwei: Ist der Angeklagte schuldig, vorsätzlich und mit Ueberlegung den Buchhalter Rudolf Klimsch getötet zu haben? Antwort: Ja, mit mehr als sieben Stimmen."

Das andere war dann nur eine Formsache. Das Gericht verurteilte Thorsten gemäß dem Spruch der Geschworenen zur Todesstrafe wegen des Mordes und zur Gefängnisstrafe von vier Jahren wegen des Betruges.

Das Reichsgericht verwarf die Revision. Wangenheim hatte auf der ganzen Linie gesiegt. Und da man im Jahre 1911 der Todesstrafe weniger abhold gewesen war als im Jahre 1931, wurde Thorsten eine Begnadigung versagt.

An einem Märzmorgen des Jahres 1911 waltete der Scharfrichter seines Amtes.

Vierter Teil

Der Fall Trude Klimsch



Wangenheim atmete schwer. Ich vermied es, ihn anzusehen; denn ich ahnte seine innere Bewegtheit.

Aus den Studentenhäusern am Bergeshange erschollen fröhliche Lieder. Abschiedskomments zum Semesterschluß. Von der Lahn herauf klangen in regelmäßigem Takt die Ruderschläge der Boote. Dazwischenhinein süß-sinnlich das Lachen junger Menschen.

Seltsamer Gegensatz zu der Schwere, die über dem Balkon lagerte, wo die drei saßen.

Wangenheim fuhr mit bewegter Stimme fort:

„Thorsten war tot. Der Fall Rudolf Klimsch war für mich erledigt. Ich konnte mich sonnen in dem Lob, das mir Gerichtsberichterstatter gespendet hatten. Meine vorgesetzte Behörde sprach mir die Anerkennung aus für die entschiedene Weise, in der ich die Untersuchung geführt, und für das überzeugende Auftreten in der Schwurgerichtsverhandlung. Alles ging seinen normalen Gang. Ich bearbeitete Akten, erhob Anklagen, wo ich Schuld sah, stellte Verfahren ein, wo Beweise fehlten. Der Fall Thorsten schwand mir aus dem Sinn.

In der ersten Zeit nach dem Prozeß mußte ich zwar oft an das kleine Evchen denken, das keinen Vater mehr hatte; und seltsamerweise im Zusammenhang damit schlichen sich doch Zweifel ein, ob Thorstens Schuld wirklich so sonnenklar bewiesen gewesen sei, wie ich behauptet hatte. Aber solche Zweifel schwanden im Nu. Dann hörte ich gelegentlich, daß Frau Thorsten den Ingenieur Steinacker geheiratet habe. Na ja, so blieb ihre Liebe also im Freundeskreis ihres Mannes. Sympathisch war Herr Steinacker nicht, aber vielleicht war es besser, Evchen hatte einen Stiefvater als gar keinen ...

Und nun werden Sie verstehen, wie ich erschrak, als mir ein Jahr später beim Fall Häberle zum zweiten Male der Name Klimsch begegnete. So wie in dem Sprichwort: Le roi est mort; vive le roi!, ging es mit dem Falle Klimsch. Der Fall Rudolf Klimsch war tot, und aus seiner Asche erstand der Fall Trude Klimsch.

Natürlich hätte ich den inneren Zusammenhang dieser beiden Fälle ignorieren können. Niemand hätte von meiner Reise nach Stuttgart und den dortigen Feststellungen etwas wissen brauchen. Ich war ja der einzige, der wußte, warum das Eisenbahnunglück am Südbahnhof geschehen war. Ich hätte das Verfahren gegen Unbekannt einstellen können, und niemand hätte mir einen Vorwurf gemacht.

Nicht von den amtlichen Möglichkeiten, die sich mir boten, den Fall Häberle abzudrosseln, spreche ich, sondern von dem, was in mir vorging, als ich jenen Zusammenhang ahnte.

Ich wußte zwar noch nicht, aber ich ahnte es, daß ich einen Fehler begangen hatte. Irgendwo und irgendwie mußte ich einem Trugschluß erlegen sein; denn wären mein Denken und Handeln stets folgerichtig gewesen, dann hätte mich der Mord an Trude Klimsch nicht überraschen dürfen. Rätsel gab er nur auf, weil ich die Zusammenhänge nicht durchschaut hatte.

„Offen gestanden, auch ich durchschaue die Zusammenhänge nicht!" bekannte ich. „Außer dem einen, daß Thorstens Opfer den Namen Klimsch trägt, genau wie das Opfer des Attentats, sehe ich keinen Zusammenhang."

„Wirklich nicht?" fragte Wangenheim. „Ist es lediglich Zufall, daß sowohl Rudolf Klimsch wie auch Trude Klimsch in Würzburg ums Leben kommen? Ist es ein Zufall, daß Trude Klimsch aus Zürich herkam, eben jener Stadt, in der Rudolf Klimsch sein anonymes Bankkonto angelegt hatte?

Und noch etwas? Wenn diese Trude Klimsch in ihrem Taufschein vielleicht Gertrud Klimsch heißt und von Verwandten und Freunden statt Gertrud vielleicht Gertl gerufen wurde — sehen Sie auch dann noch keine Zusammenhänge?"

Ich fing an zu begreifen: „Sie meinen, daß die Trude Klimsch identisch ist mit der anonymen Gertl, die an Rudolf Klimsch diese Phantasiebriefe schrieb?"

„Heute meine ich es nicht nur, sondern heute kenne ich ja die Rolle der Gertrud Klimsch alias Gertl. Aber damals, als ich die Zusammenhänge erst ahnte, damals schienen solche Kleinigkeiten von ungeheurer Wichtigkeit für die Aufdeckung des ganzen Rätsels.

Ich sah, welch ungeheure Unterlassung ich meinerseits begangen hatte, als ich im Fall Thorsten der Briefschreiberin nur sekundäre Bedeutung beigemessen hatte. Ich hätte mich ihr damals schon mehr widmen sollen und nachträglich betrachtet gab es Dutzende von Möglichkeiten, die mich schon früher zu dem Namen Gertrud Klimsch hätten führen müssen.

So holte ich denn im Falle Häberle Versäumtes nach.

Zunächst galt es festzustellen, wer Trude Klimsch war. War sie die Ehefrau des Rudolf Klimsch? War sie vielleicht von ihm geschieden?

Nein! — beides traf nicht zu. Der Geburtsschein der Trude Klimsch wies aus, daß sie in Prag geboren war, und zwar als Trude Klimsch. Sie war unverheiratet geblieben. Von Prag stammte aber auch Rudolf Klimsch. Der Schluß lag nahe, daß sie Verwandte seien. Ich ersuchte die Prager Polizei um nähere Feststellung und bekam nach vierundzwanzig Stunden die Antwort, daß sie Rudolf Klimschs Kusine war.

Es war auch keine Kunst, festzustellen, daß Trude Klimsch die Schreiberin der ‚Gertl' unterzeichneten Briefe war.

Wie ich das feststellte?

Nun, sie mußte sich doch schließlich in Wien und in München polizeilich an- und abmelden. Ich ließ mir von Wien, München, Zürich diese ausgefüllten Anmeldeformulare kommen. Und der Beweis war fertig.

War aber Trude Klimsch die Schreiberin der mit ‚Gertl' unterzeichneten Briefe, und war sie die Mitwisserin der Geheimnisse des Rudolf Klimsch, so erwuchs daraus eigentlich zwangsläufig folgender Gedankengang: Rudolf Klimsch hatte sterben müssen, weil sein Mitwissertum von dem Einbruchsdiebstahl bei Thorsten dem Täter gefährlich war. Trude Klimsch, Rudolfs Mitwisserin, hatte ebenfalls sterben müssen; auch ihr Mitwissertum war dem Täter des Thorstenschen Einbruchs offenbar gefährlich. War dieser Schluß richtig, so mußte derjenige, der ihr Mitwissertum zu fürchten hatte, also immer noch leben. Das Eisenbahnattentat bekam nur einen Sinn, wenn der wahre Einbrecher und Rudolf Klimschs Mörder noch lebte.

Mit anderen Worten: Das Eisenbahnattentat bekam nur einen Sinn, wenn nicht Thorsten, sondern ein anderer der Mann war, den Klimsch über dem Einbruchsdiebstahl getroffen und photographiert hatte und der an Klimsch das hohe Schweigegeld bezahlte.

Eine ganze Nacht lag ich wach im Bett und überdachte den Fall. Ich werde die Nacht nicht vergessen. Es ist die Nacht vom 11. zum 12. September 1911. Und das Ergebnis war, daß Thorsten unschuldig sein mußte. Ich hatte einen Unschuldigen aufs Schafott geliefert. Einen Mörder hatte ich treffen wollen, und zum Mörder war ich geworden.

In jener Nacht ergrauten meine Haare."

Ich schwieg und heftete meinen Blick verlegen auf Frau Käthes weiße, am Stickzeug beschäftigten Hände.

„Interessiert Sie auch die kriminalistisch endgültige Lösung des Falles neben der menschlichen Seite? Mit dem Fall Wangenheim hat sie ja nichts mehr zu tun", fragte mich Wangenheim nach einer langen, atembeklemmenden Pause.

„Gewiß!" versicherte ich. Diese Versicherung war aufrichtig, denn ich glaubte noch immer nicht sehr an Thorstens Unschuld.

Wangenheim meinte bitter: „Ich machte damals, als ich so über Nacht ergraute, Furore. Der junge Staatsanwalt, der sich zu seinem jugendlichen Elan einen reifen Haarkranz zugelegt hatte, war ein interessanter Typ. Eine Person gab es, die ahnte, was in mir vorgegangen war."

„Ihre Frau?" fragte ich.

Wangenheim nickte. „Die damalige Käthe Häberle. Ich sprach mich mit ihr aus. Eigentlich hätte das ja meine Beamtenpflicht verboten. Aber damals haßte ich den Staatsanwaltsberuf und seine Pflichten. Käthe Häberle hatte Verständnis für mich. Erneut und erneut sprachen wir das Problem durch. Wer war der Mörder, wenn nicht Thorsten?

Und wir fanden den Weg zur Lösung.

Sie kennen den alten kriminalistischen Satz: Cui bono? Wer hat den Nutzen vom Tod?

Nun wußten wir, daß Rudolf Klimsch hatte sterben müssen, weil er dem Einbrecher ein unbequemer Mitwisser war. Und wir wußten, daß aus dem gleichen Grund Trude Klimsch hatte sterben müssen. Daraus ergab sich schlüssig: Trude Klimsch mußte sich nach dem Tode ihres Vetters Rudolf Klimsch und nach Thorstens Tode dem wahren Schuldigen als lästige Mitwisserin offenbart haben. Sie mußte die Erpressungen, die Rudolf Klimsch begangen hatte, fortgeführt, sogar in brutaler Weise fortgeführt haben. Fanden wir heraus, mit wem Trude Klimsch nach dem Tode ihres Vetters korrespondiert und wer etwa noch Zahlungen an sie geleistet hatte, so wußten wir den Namen des wahren Täters.

In Stuttgart hatte ich festgestellt, daß Trude Klimsch sich als aus Zürich zugereist bezeichnet hatte. Ich beschloß daher, nach Zürich zu fahren. Käthe Häberle begleitete mich.

Dort stellten wir fest, daß eine Trude Klimsch in der Churer Straße gewohnt hatte. Ich bat auf der Züricher Polizeipräfektur um die Gestellung eines Beamten, der mich zu einer Haussuchung begleitete. Meinem Wunsch wurde entsprochen.

Der Schweizer Polizist und ich stiegen die Treppe hinan. Käthe Häberle wartete unten. Ich war noch nie so aufgeregt gewesen wie damals, als ich die Tür zu Trude Klimschs Zimmer öffnete.

„Und was fanden Sie?" fragte ich, da mich in erster Linie die epische und nicht die lyrische Seite interessierte.

„Briefe! Sehr viel Briefe fanden wir. Einen ganzen Pack Briefe! Trude Klimsch verwahrte sie in einer Kassette, und die verwahrte sie in ihrem Schreibtisch. Eine Kassette genau wie die in Klimschs Schreibtisch, offenbar zu gleicher Zeit an gleichem Ort erworben, zur Aufbewahrung gleich niederträchtiger Geheimnisse bestimmt."

„Und was stand in den Briefen? Wer war der Schreiber?"

„Gemach!" wehrte Wangenheim. „Die Briefe waren alle an Trude Klimsch gerichtet. Aber unterzeichnet waren sie nicht. Trotzdem war ihr Inhalt interessant. Ich will Ihnen einige aus der Erinnerung zitieren:

Fräulein Trude Klimsch!

Ihr Brief kann uns nicht im geringsten erschrecken. Wir hatten und wir haben mit dem Tode des Herrn Klimsch nichts zu tun und müssen Ihren Verdacht auf das energischste zurückweisen. Es ist auch unwahr, daß wir den Einbruch begangen haben. Wenn Ihnen Herr Rudolf Klimsch etwas Derartiges mitgeteilt haben sollte, so hat er gelogen.

Wenn wir Ihnen trotzdem zehntausend Mark überweisen, so tun wir das nicht aus Schuldbewußtsein, sondern um endlich von Ihren Schreibereien verschont zu bleiben. —

Ein anderer Brief:

Sehr geehrtes Fräulein!

Ich muß sagen, daß ich über den Ton Ihres letzten Briefes außerordentlich erstaunt war. Herr Klimsch war gegen Sie ein Waisenknabe. Ihre Forderungen sind maßlos; wir denken nicht daran, Sie zu befriedigen. Wir haben Sie nicht zu fürchten. Anonyme Denunziation schadet uns nichts, und unter Ihrem Namen werden Sie sich hüten, Ihr Wissen preiszugeben. Sie verstehen! Wobei nicht gesagt sein soll, daß wir Ihr Wissen überhaupt fürchten. —

Ein anderer Brief:

Ihre Behauptung, daß Sie im Besitze einer zweiten Platte seien, ist geradezu lächerlich. Mit solchen Drohungen schüchtern Sie uns nicht ein. Herr Klimsch würde uns den Bestand einer zweiten Platte nicht vorenthalten haben. —

Ein anderer Brief:

Um endlich zum Schluß zu kommen, sind wir bereit, Ihnen für die in Ihrem Besitz befindliche Platte eine angemessene Summe zu zahlen. Ueber die Höhe könnten wir uns einigen. Wir denken jedoch nicht daran, Ihnen noch weitere Ueberweisungen zu machen, bevor die Platte nicht in unserem Besitz ist. Wir haben das Vertrauen, daß weitere Nachforderungen jetzt nicht mehr kämen, verloren.

Wir werden Ihnen die geforderte Summe nur aushändigen Zug um Zug gegen Herausgabe der Platte an uns.

Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag: Wir treffen uns in Stuttgart, Hotel ‚Cannstatter Hof'. Dort händigen Sie mir die Platte aus, und ich zahle Ihnen sofort dreißigtausend Frank in bar. Dies ist mein letztes Gebot.

(Schluß folgt.)

Die englischen Kohlen
im jüngsten Handelsübereinkommen

Zugeständnisse, die nicht leicht fielen

In den Besprechungen über den Abschluß des deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens wird in der englischen Oeffentlichkeit behauptet, die deutschen Interessen seien bei diesem Abkommen viel stärker gewahrt worden als die englischen. Es wird weiter ausgeführt, daß keinerlei Herabsetzung der deutschen Zölle vorgenommen worden seien.

Von maßgebender Stelle wird diesen Behauptungen gegenüber darauf hingewiesen, daß auf Grund des deutsch-englischen Protokolls vom Jahre 1924 beide Länder verpflichtet waren, keinerlei für die beiderseitige Ausfuhr besonders abträgliche Zollerhöhungen durchzuführen, ohne sich mit dem Vertragspartner ins Benehmen zu setzen. Auf Verlangen des Vertragspartners sollten etwaige Zollerhöhungen entweder aufgehoben oder doch mindestens auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Diesen eindeutigen Bestimmungen entgegen hat die englische Regierung in ihrem großen Schutzzollprogramm vom Jahre 1931 eine ganze Reihe von für Deutschland ungünstigen Zollpositionen festgesetzt. Nach dem Sinn des Protokolls wären die Engländer verpflichtet gewesen, diese Zölle auf Antrag Deutschlands ohne besondere Gegenleistung aufzuheben oder mindestens aber auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. Da dies nicht geschah, war es der Sinn der jetzt beendeten Verhandlungen, den deutschen Forderunegn Geltung zu verschaffen. Man muß aber feststellen, daß dieses Ziel nur sehr unvollkommen erreicht worden ist.

Die deutschen Beschwerden sind nur zu einem kleinen Teil abgestellt worden. Bei einer ganzen Reihe von Exportartikeln, vor allem Trikotagen, Glas- und Korbwaren, sind die deutschen Wünsche nicht berücksichtigt worden. Darüber hinaus hat England aber für andere Exportwaren entgegen den Bestimmungen des Protokolls Gegenleistungen verlangt, und zwar in Form einer Erhöhung der Kohleneinfuhr nach Deutschland. Angesichts der ernsten Lage des deutschen Bergbaues ist der deutschen Regierung dieses Zugeständnis keineswegs leicht gefallen. Es muß aber erwartet werden, daß die bei den letzten Verhandlungen nicht berücksichtigten deutschen Beschwerden bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen vollen Ausgleich finden.

Wenn die deutsche Regierung sich schließlich mit der jetzt getroffenen Vereinbarung abgefunden hat, so war dafür die Erwägung maßgebend, daß eben bei der gegenwärtigen schwierigen Lage in beiden Ländern größere Zugeständnisse nicht durchzusetzen waren. Es muß aber betont werden, daß es wenig Wert hat, immer von der Notwendigkeit wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu sprechen, wenn man nicht gewillt ist, im gegebenen Falle dafür eigene praktische Opfer zu bringen und damit seine Bereitwilligkeit zu dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu bekräftigen.

Die Unterhausaussprache

Das Unterhaus nahm mit 285 gegen 33 Stimmen eine von der Regierung eingebrachte Entschließung an, die die **Beschränkung gewisser Zollbestimmungen ab 8. Mai** vorsieht und notwendig ist, um das deutsch-englische Handelsabkommen in Kraft treten zu lassen. Bei Begründung der Entschließung führte **Handelsminister Runciman** u. a. aus, wenn die Regierung den Vertagungsantrag Sir Austen Chamberlains annehmen würde, dann wäre es ihr unmöglich, die Verhandlungen fortzusetzen, von denen einige auf die Unterzeichnung eines Abkommens abzielten. **Wenn das britisch-deutsche Abkommen falle, was könne dann verhindern, daß andere Abkommen ebenfalls fielen?**

zwischen der Sowjetregierung und der japanischen Regierung zu keinem Konflikt kommen werde. Der japanische Sondervertreter in Mandschuko, General Muto, bemühe sich, entsprechend den Weisungen des japanischen Kriegsministeriums, zu verhindern, daß der Streit ernste Formen annehme.

Vor neuen japanischen Operationen südlich der Chinesischen Mauer

Das japanische Kriegsministerium kündigt an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach neue militärische Operationen im Süden der Chinesischen Mauer einsetzen werden, falls die Chinesen ihre militärischen Aktionen in dem von den japanischen Truppen geräumten Gebiet östlich des Luan-Flusses nicht einstellen werden. Man müsse, so heißt es weiter, mit einer „ernsten Situation" rechnen.

Kleine polit. Nachrichten

Deutsche Gesandte beim Kanzler

Reichskanzler Adolf Hitler hat eine Reihe deutscher Gesandter empfangen, und zwar den deutschen Gesandten in Belgrad, Dufour-Feronce, den Gesandten in Bukarest, von der Schulenburg und den deutschen Gesandten beim Völkerbund, von Keller.

Der Stahlhelmführer des Landesverbandes Hannover zurückgetreten

Im Zusammenhang mit der letzten Führerbesprechung in Berlin ist der Führer des Landesverbandes Hannover im Stahlhelm General von Henning auf Schönhoff von seinem Amt zurückgetreten.

Die nächste Kabinettssitzung

findet voraussichtlich am Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht, wie wir von zuständiger Seite erfahren, u. a. die schon wiederholt erörterte Frage des Zugabeverbots.

Staatsrat Mackeldey-Thüringen zur NSDAP. übergetreten

Der vom Landbund als der früheren politischen Vertretung des Thüringischen Landvolkes in das thüringische Kabinett gewählte Staatsrat Mackelden hat seinen Eintritt in die NSDAP. erklärt. Damit ist die thüringische Regierung rein nationalsozialistisch zusammengesetzt.

Die Witwe Kurt Eisners verhaftet

Aus St. Georgen, (Schwarzwald) wird berichtet: In der benachbarten Ortschaft Peterszell wurde am Sonntag die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten marxistischen Führers Kurt Eisner in Schutzhaft genommen. Mit ihr zusammen wurde ein der KPD. nahestehender Mann verhaftet.

Roosevelt bleibt in Amerika

Reuter meldet: Im Weißen Haus ist von einer Absicht des Präsidenten Roosevelt, an den Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in London teilzunehmen, (wovon Newyorker Blätter wissen wollten) nichts bekannt. Dem Vernehmen nach wird der Präsident sich am 1. Juni nach Chikago zur Eröffnung der Weltausstellung begeben. Roosevelt wird voraussichtlich einen großen Teil des Sommers auf dem Lande verleben.

Letzte Nachrichten

Der Neubau des Gewerkschaftswesens

Die Reichsregierung entscheidet

Am Donnerstag wird sich eine **Chefbesprechung der Reichsregierung** mit dem **Gewerkschaftsproblem** beschäftigen. In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß **die Aktion vom 2. Mai eine Angelegenheit der NSDAP.** gewesen ist mit dem **Zweck, auch die Freien Gewerkschaften umzuschalten.** Diesem Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaues des Staates und seines berufsständischen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt. Die grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung. Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie einen **Gewerkschaftskommissar** ernennt, der den ganzen Fragenkomplex einheitlich und zentral bearbeitet.

Als sicher dürfte, so meldet das Contibüro, jedenfalls gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Um so wahrscheinlicher ist es, daß der Kurs auf die **Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens** hinausläuft. Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deutsche Gedanke der **Fachorganisation** beibehalten wird. Dadurch brauchen ja die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschaltet zu sein. Die Betriebszellenorganisation wird durchaus bestehen bleiben. Die Aufhebung der Zersplitterung im Gewerkschaftswesen kann selbstverständlich dem deutschen Arbeiter und den Vertretern seiner Interessen nur von höchstem Nutzen sein.

Arbeiterkongreß in Berlin

Wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" erfährt, wird am Mittwoch, 10. Mai, in Berlin im Preußischen Herrenhaus ein großer Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden wird. Adolf Hitler wird gebeten werden, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Kommissare für Arbeiterschaft und Angestellte

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" meldet: Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, **Dr. Ley**, hat zum **Kommissar für die Arbeiterschaft** den Reichstagsabgeordneten **Schumann**, zum **Kommissar für die Angestelltenschaft** den Reichstagsabgeordneten **Forster-Danzig** bestellt.

An die preußischen Studentenschaften

Der preußische Kultusminister Rust hat folgenden **Erlaß an die preußischen Studentenschaften** gerichtet:

An die Studenten der preußischen Hochschulen!

Kommilitonen!

Mit dem Studentenrecht ist der Studentenschaft an den preußischen Hochschulen eine Verfassung gegeben, die ihre Rechte und Pflichten klar umgrenzt und der Studentenschaft eine gesetzmäßige Vertretung gibt. Damit sind die äußeren Grundlagen für den Beginn einer Zeit ernster und erfolgreicher Arbeit gegeben.

Eine Umgestaltung der Lehrkörper ist die Aufgabe der Staatsregierung. Sie hat dazu jetzt die Vollmachten und wird davon Gebrauch machen.

Die deutsche Studentenschaft hat vor aller Welt den Beweis zum mutigen und opferbereiten Einsatz für ihre nationalen Hochziele in Jahren der Unterdrückung und Entrechtung gebracht. Jetzt liegt auf ihr die Pflicht, vor Deutschland und der Welt durch Disziplin und Leistung den Ruf eines freien und hochstehenden deutschen Hochschulwesens wiederherzustellen und zu befestigen.

Laßt euch in der Erfüllung dieser großen und ehrenvollen Aufgabe nicht durch Entgleisungen einzelner Hochschullehrer beirren, die in diesen Tagen eines deutschen Arbeitsfrühlings in völliger Verkennung der Lage durch beleidigende Erklärungen das junge Deutschland herausgefordert haben. Ich werde den Störungsversuchen eines Arbeitsfriedens an den preußischen Hochschulen auf beiden Seiten entgegenzutreten wissen.

Ich werde Sudenten, die sich zu störenden Aktionen an den Hochschulen mißbrauchen lassen, ebenso vom Hochschulstudium ausschließen, wie ich Lehrer, die unser deutsches Hochschulwesen und damit das neue Deutschland vor der Welt durch unzeitgemäße und unberechtigte Erklärungen denunzieren, nach den Bestimmungen des Gesetzes zum deutschen Berufsbeamtentum, von den Lehrstühlen der preußischen Hochschulen zu entfernen wissen werde.

Berlin, 2. Mai 1933

gez. Rust.

Keine Margarine aufkaufen

In letzter Zeit wird beobachtet, daß an manchen Stellen Gastwirtschaften und auch der wirtschaftlich besser gestellte Teil der Bevölkerung im Hinblick auf die erfolgte Kontingentierung in größeren Mengen Margarine aufkaufen. Dies ist nicht nur ein Versuch, der Hilfsaktion für den notleidenden deutschen Bauer entgegenzuwirken, sondern vor allen Dingen sollten solche Käufer bedenken, wie viele Millionen deutscher Volksgenossen wegen ihres vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruches gar nicht in der Lage sind, in ausreichendem Maße die hochwertigen deutschen Fette und insbesondere deutsche Butter zu kaufen. Diesen Bevölkerungskreisen bleibt somit keine Wahl zwischen den nahrhafteren Fetterzeugnissen der deutschen Landwirtschaft und Margarine. Wer derartige Aufkäufe für Margarine tätigt, bringt deshalb gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten in die Gefahr einer ungenügenden Fettversorgung.

Deutscher Protest gegen eine Rede des schwedischen Handelsministers

Der schwedische Handelsminister Frithjof Ekman hat am 1. Mai bei einer Demonstration in Linköping, Pressemeldungen zufolge, eine Rede gehalten, in der er die schärfsten **Angriffe gegen die deutsche Regierung**, vor allem gegen Reichskanzler Hitler und Reichsminister Göring, richtete.

Der deutsche Geschäftsträger in Stockholm hat im Auftrage der Regierung sofort **bei dem Außenminister** gegen die Rede des Handelsministers und die unerhörten Vorwürfe und Anwürfe, welche gegen die deutsche Regierung, gegen den Reichskanzler und gegen Reichsminister Göring und andere Mitglieder der Regierung erhoben worden sind, **Protest** erhoben und **um Auskunft gebeten,** ob der Handelsminister eine derartige Rede tatsächlich gehalten hat, und wie sich die schwedische Regierung dazu stellt.

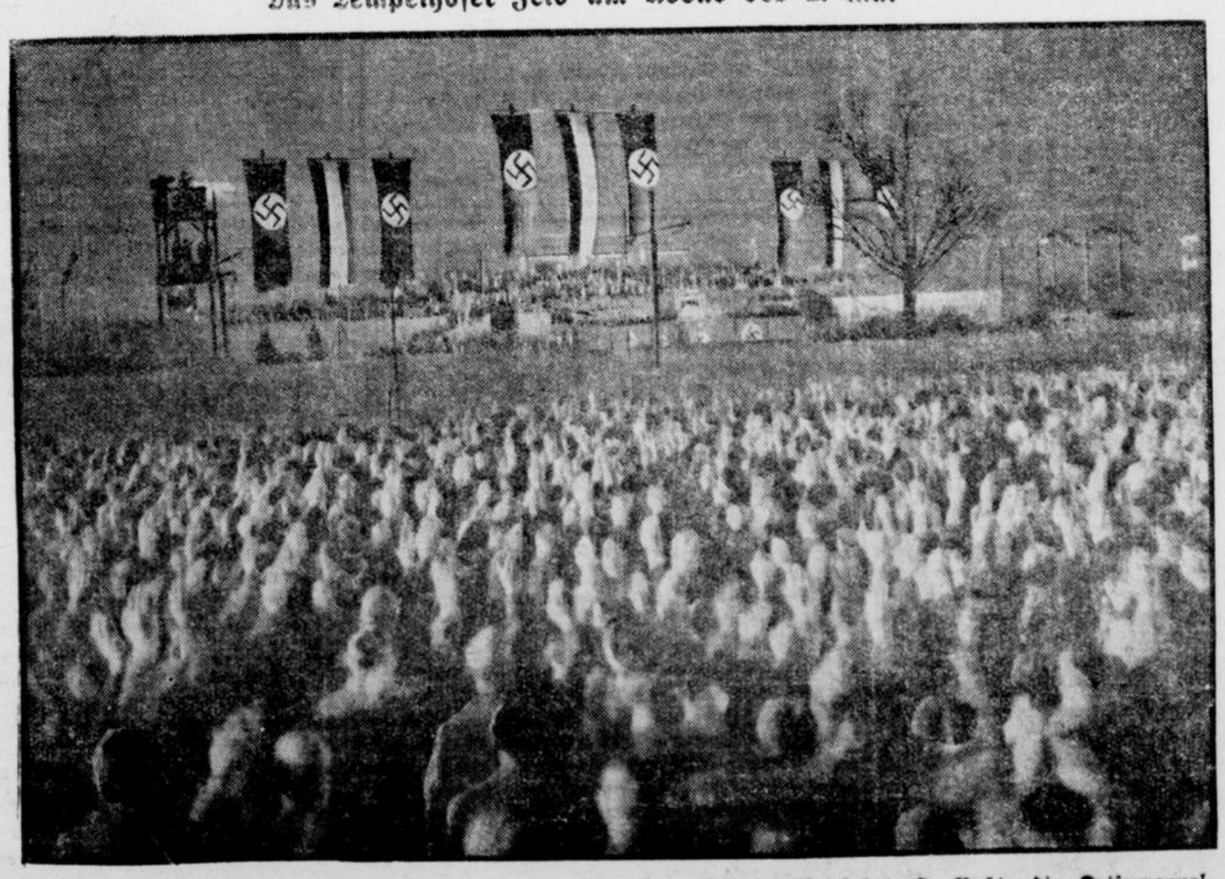
Der schwedische Außenminister hat erwidert, daß ein **authentischer Wortlaut der Rede noch nicht** vorläge, und daß er auch selbst mit dem Handelsminister noch nicht habe sprechen können. Eine Antwort auf die Anfragen des Geschäftsträgers wurde zugesagt, wobei der Geschäftsträger auf baldigste Uebermittlung des Wortlautes drängte.

Der ostasiatische Hexenkessel

Japan und die mandschurisch-sowjetrussische Spannung

Einer „Times"-Meldung aus Tokio zufolge sind die japanischen amtlichen Stellen — trotz der scharfen Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Mandschukuo — überzeugt, daß es

Das Tempelhofer Feld am Abend des 1. Mai



Blick auf den gewaltigen Festplatz **mit der** Regierungstribüne, die von riesigen Fahnen überkrönt ist. Rechts die Kaiserpappel, neben der jetzt bei der ersten Mai-Feier eine Hindenburg-Eiche aus dem Sachsenwald gepflanzt wurde.

Generalversammlung
mit anschließender Familienfeier
des Krieger- und Landwehrvereins Bürenbruch 1886.

Bürenbruch, 27. April. Zu einer pflichtigen Quartalsversammlung hatte der hiesige Krieger- und Landwehrverein seine Mitglieder im Lokale des Kameraden Adolf Linneweber einberufen. Der 1. Vorsitzende Kam. Wilhelm Böhmer, eröffnete und leitete die Verhandlungen. Das Sitzungszimmer gab der Versammlung ein besonderes Gepräge dadurch, daß dieses mit der Hakenkreuz- und schwarz-weißroten Fahne sowie mit dem Hitler-Bild festlich geschmückt war. Einleitend gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Tagung durch den Tod abberufenen Kameraden Friedrich Schulte-Höfen und Wilhelm Caspari, dessen Andenken von den Versammlungsteilnehmern durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Wieder war es dem Verein vergönnt, drei Mitglieder für treue 25jährige Zugehörigkeit in besonderer Weise zu ehren. Mit herzlichen Worten des Dankes und der Ehrung überreichte der 1. Vorsitzende den Jubilaren Otto Eichert, Wilhelm Broer und Heinrich Borgmann das Erinnerungsabzeichen des Preuß. Landeskriegerverbandes, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, dem Verein auch fernerhin die Treue zu bewahren. Der „Tag von Potsdam" wie auch die Feier des 44. Geburtstages des Reichskanzlers wurde in Ergste unter ungeheurer Beteiligung der ganzen Bevölkerung festlich begangen. In eingehender Weise erstatteten die von der Versammlung gewählten Revisoren, Kam. August Fuchs und Fritz Harde, den Kassenbericht für 1932. Einer Gesamtausgabe von Rm. 287,62 steht eine Einnahme von Rm. 444,17 gegenüber, sodaß sich ein Kassenbestand von Rm. 156,55 ergab. Dem Kassierer, Kam. Adolf Tilmann, wurde die beantragte Entlastung erteilt und der Dank des Vereins für seine selbstlose Hingabe in den Dienst des Vereins ausgesprochen. — Als Abgeordnete für den Kreisdelegiertentag wurden die Kameraden Fritz Deppe und Fritz Grünewald, als deren Stellvertreter Heinrich Selve und Heinrich Schöttler gewählt. Die Kameraden Emil Jeuschede und August Fuchs bestimmte man einstimmig als Vereinsvertreter für den am 10. Juni stattfindenden Provinzial-Delegiertentag in Holzwickede. — Auf dem Vereinsschießstand „Am Hachen" wird das erste diesjährige Uebungsschießen am 11. Juni abgehalten. Einem Antrage des Kam. Gustav Keppmann zufolge, ist in Aussicht genommen, daß gelegentlich einer demnächst wieder stattfindenden Feier ein Fackelzug in Bürenbruch veranstaltet wird. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen war damit die Tagesordnung gegen 8 Uhr abends erschöpft und der gemütliche Teil trat in seine Rechte.

Einschließlich der teilnehmenden Damen waren es insgesamt 100 Personen, die sich an der Tafel eines gut zubereiteten Pfefferpotthastessens versammelt hatten. Nach einleitenden Musikstücken der inzwischen eingetroffenen Hauskapelle Baumöller aus Schwerte hielt der 1. Vorsitzende eine treffende und durchdachte Ansprache. Der 21. März werde Wirtschaft und Weltgeschehen seinen Stempel aufdrücken. Aus der Einigkeit im Innern ergebe sich die Stärke nach außen. In Dankbarkeit grüßen wir das Hakenkreuzbanner, dieses Banner des Kampfes, des Sieges und des Sturmes, ferner die schwarz-weiß-rote Fahnen, die immer im deutschen Volk lebendig geblieben sind. Seine mit starken Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß der 1. Vorsitzende mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und auf die Führer des neuen Deutschland. Von den Anwesenden wurde spontan das Deutschlandlied und das Horst Wessellied gemeinsam gesungen. — Der nach dem Essen folgende gemütliche Teil des Abends bot viel Heiteres. Neben musikalischen Darbietungen der Kapelle wechselten noch Vorträge und launige Ansprachen in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Musik spielte zum Tanze auf. Es war eine prächtige Familienfeier, die der Krieger- und Landwehrverein veranstaltet hatte.

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Schwerte.
Sondersitzung 29. 4.

Zur vorläufigen Klärung, der in der Bundesleitung eingetretenen Ereignisse der jüngsten Zeit, hatte der Kreisführer zu einer Sondersitzung aufgerufen. Die Versammlung wies eine gerade erstaunend hohe Besucherzahl auf. Ueber 100 Versammlungsteilnehmer hatten sich in die Anwesenheitsliste eingetragen. Nach kurzer Begrüßung und herzlichen Willkommensworten eröffnete Kreisführer Kam. Recke die Versammlung.

Als das Bundeslied verklungen war, streifte der Führer die Vorkommnisse in der Bundesleitung, wobei besonders betont wurde, daß der 1. Bundesführer zur N.S.D.A.P. übergetreten sei und der Gau Dortmund mit seiner Gefolgschaft in der bisherigen soldatischen Treue hinter ihm stehe, ihn also nach wie vor als den alleinigen Führer des Stahlhelms anerkenne. Bekräftigt wurde dieses Bekenntnis mit einem dreimaligen „Front Heil!" Das Ausscheiden des Kameraden Düsterberg aus dem Stahlhelm wird allgemein lebhaft bedauert und ihm ein eindrucksvoller Nachruf gewidmet.

Der Fall Hagemann kam alsdann zur Sprache. Die Ortsgruppenleitung — so führte Kam. Recke hierzu aus — verfolgt keine Sonderaktion, sie will vielmehr, daß einem unschuldig geschädigten Kameraden Gerechtigkeit widerfahren möge, wie solches auch von der Reichsleitung gewünscht wird. In Erwartung, daß der in Rede stehende Gegenstand bald zu Gunsten des Entlassenen geklärt wird, verließ man diesen Punkt.

Zu der in der Residenz im Arbeitsministerium am Sonntag, den 30. 4. tagenden Führerbesprechung, wozu sämtliche Landesführer, Gau- und Kreisleiter eingeladen sind, nahm man Stellung. Kreisleiter R. wurde von der Versammlung zur sofortigen Abreise nach Berlin veranlaßt. R., der von einer Anzahl Stahlhelmer auf den Bahnsteig geleitet wurde, verließ um 23,55 Uhr unter begeistertem „Front Heil"-Rufen den Schwerter Bahnhof. Ueber das „Berliner Ergebnis" werden wir später Bericht erstatten.

Einen wichtigen Beratungsgegenstand bot schließlich noch das schon so oft angeschnittene Thema: „Stahlhelmselbsthilfe". Es handelt sich hier um eine ehrenamtlich verwaltete Gewerkschaft. Der mit der Obmannschaft betraute Kam. Wellen gab die hierüber existierenden Richtlinien bekannt. Im übrigen bestimmte man den Genannten an einer diesbezüglichen Tagung in Düsseldorf teilzunehmen. Als noch Anordnungen interner Natur getroffen waren, schloß man den geschäftlichen Teil und ging dann noch über zur Gemütlichkeit.

„Front Heil!" M.

Amt Westhofen

Westhofen, 2. Mai. Kirchlicher Unterricht. Am Mittwoch, den 3. Mai, beginnt der kirchliche Unterricht wieder, und zwar nachmittags um 2 Uhr für die Konfirmanden und um 3 Uhr für die Katechumen.

Westhofen, 2. Mai. Standesamtliches. Bei dem Standesamt Westhofen, umfassend die Stadt Westhofen und die Gemeinden Garenfeld und Wandhofen, wurden im Monat April folgende Fälle beurkundet: 6 (6) Geburten, 3 (2) Sterbefälle und 0 (2) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf denselben Monat des Vorjahres.

Westhofen, 2. Mai. Selbstauflösung des Reichsbanners. Die Leitung der Ortsgruppe Westhofen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat vor einigen Tagen beschlossen, die Ortsgruppe aufzulösen. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Kräfte dieser Organisation hinter die Aufbauarbeit der neuen Regierung stellen werden.

Die Mordsache Bernsau
Anklage gegen 15 Kommunisten erhoben

Iserlohn, 28. April. Der Pressedezernent des Landgerichts Hagen teilt mit: Der am 16. Jan. 1933 durch Kommunisten ausgeführte Ueberfall auf das SA.-Heim in Iserlohn, bei dem der SA.-Mann Bernsau zu Tode gekommen war, war Gegenstand eines eingehenden Ermittlungsverfahrens und einer umfangreichen Voruntersuchung.

Der Oberstaatsanwalt hat gegen 15 in Untersuchungshaft befindliche Kommunisten aus Iserlohn, Letmathe und Hohenlimburg Anklage wegen teils schweren, teils leichten Landfriedensbruchs, Raufhandels und Waffenvergehens erhoben. Die Angeschuldigten Wiehser und Klostermeier sind außerdem wegen versuchten Mordes angeklagt worden, weil sie nach Zeugenbekundungen auf Nationalsozialisten geschossen haben, ohne diese jedoch zu verletzen.

Ein weiterer Angeschuldigter ist flüchtig. Das zu seiner Ergreifung Dienliche ist veranlaßt worden.

Der Täter, welcher auf den SA.-Mann Bernsau den tödlichen Schuß abgegeben hat, ist bisher nicht ermittelt. Auf seine Ergreifung hat der Regierungspräsident in Arnsberg eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Holzwickede, 2. Mai. Ernennung. Der Dipl.-Kfm. und Dipl.-Hdl. Fr. Willingmann wurde am 25. April d. J. zum kommissarischen Direktor der städt. Berufs- und Handelsschule in Velbert (Rhld.) ernannt.

Geschäftliches

Nimm Gutes um Gutes zu machen. Liebe Hausfrau, wenn Du einmal nicht weißt, was für eine Suppe Du zum Mittag- oder Abendessen auf den Tisch bringen sollst, dann greife zu Maggis Suppen. Sie lassen sich rasch und ohne Umstände nur mit Wasser zubereiten, helfen also vor allem Arbeit und Zeit sparen. Außerdem bieten sie durch mehr als 30 Sorten angenehme Abwechslung. Und die Hauptsache: Jeder ist mit diesen trefflich mundenden Suppen zufrieden.

Lehrmädchen gesucht.
Bettenhaus Wilkes

1162
Lehrmädchen
für Manufakturwarengeschäft sofort gesucht.
Persönl. Vorstellung ab Donnerstag zwischen 14 und 15 Uhr.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Morgenmädchen gesucht.
Frau Budde
Gr. Marktstraße 12

Lest euer Heimatblatt, die „Schwerter Zeitung".

Schönes
Einfamilienhaus
bestehend aus 6 Wohnräumen Stallung und eingezäunten Garten in bester Lage sofort zu verkaufen. 1157
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inseriere und dein Geschäft gewinnt!



Und wenn es köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Wilhelm Haarmann

Katharina geb. Brasse

im Alter von fast 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Aplerbeck, Hamm, Hanau und Menden, den 2. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2¾ Uhr vom Trauerhause, Sedanstraße 23, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

ACHTEN SIE BEIM EINKAUF
VON
TAPETEN
FARBEN
LACKE
AUF DIE FIRMA:
HEIMANN-ROTTKAMP
Schwerte
HÖRDERSTRASSE 15
Unerreichte Auswahl Billigste Preise

Heute
Lustiger Abend
mit **Gustav Jakobi** im **„Freischütz"**
Karten noch an der Kasse zu haben.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
Neubau, zum 1. Juni zu vermieten. Bahnhofstr. 11

Aus Anlaß der
Schwerter Kirmes
im **Hotel „Reichshof"** ab 7 Uhr
Konzert

Abgeschlossene 1. Etage
5 Zimmer
mit allem Komfort zum 1. Juni oder später zu vermieten; daselbst auch
2 Zimmer 1159
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Gute Existenz
durch Zigaretten-Heim-Automate. Mit 1500,— Kapital ein monatl. Verdienst von 200 Mk. (Bezirksweise zu vergeben). Anfr. u. D. O. 6278 an Asa Haasenstein & Vogler, Dortmund. (1163

Zwangsversteigerung

Am 10. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, das Grundstück Hagener Straße Nr. 14 in Schwerte, bebauter Hofraum, Gesamtgröße 3 a 85 qm, Eigentümer:

a) Witwe Wirt Heinrich Keppmann, Emma geb. Schulte;
b) Elli Keppmann, geb. 27. 8. 1909;
c) Erwin Keppmann, geb. 11. 9. 1913;

sämtlich in Schwerte in ungeteilter Erbengemeinschaft, versteigert werden. (1161

Amtsgericht Schwerte.



Mensch! Du bist wohl nicht gescheit, Noch 'ne Schreibmaschin' zu tragen! Mir schreibt HARO jederzeit 3 Kopien - ohne Klagen.

3 Jahre Garantie! RM. 2.70 3.15 3.60
Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Buchhandlung Carl Braus

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus.

Bekanntmachung

Für die aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Mitglieder:

Rektor Walter Berensmann,
Metzgermeister August Störring,
Wirt Karl Wilkes,
Diplom-Ingenieur Hugo Köhne,
Angestellter Johann Buchholz,
Kranführer Wilhelm Hoffmann,
Bergmann Otto Henning,
Invalide Theodor Bozetti,
Stadtsekretär Erich Recke,

hat der Magistrat folgende Ersatzmänner festgestellt:

Klempnermeister Franz Hudeck jr.,
Kaufmann Willy Lippmann,
Obersteuersekretär Walter Haak,
Bergmann Emil Poganatz,
Maurer Friedrich Wengenroth,
Bergmann Franz Franke,
Arbeiter Karl Gent,
Schlosser Karl Dieckmann,
Brennereibesitzer Heinrich Färber.

Gegen diese Feststellung kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei dem Magistrat hierselbst Einspruch erheben.

Schwerte, den 29. April 1933.

1155 **Der Magistrat:**
Dr. Guttmann.

Bekanntmachung

Die Urliste derjenigen Personen des hiesigen Stadtbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 5. Mai 1933 ab eine Woche lang im neuen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen diese Liste sind nur während der Auslegungsfrist zulässig. (1154

Schwerte, den 2. Mai 1933.

Der Bürgermeister.